Gebrüder Hansen.

Roman aus der Gegenwart.

Von

Robert Waldmüller.

Vierter Band.

Berlin, 1862.

Druck und Verlag von Otto Janke.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Wenige Stunden nachdem sich Annamarie vor den Beängstigungen eines unverstandenen Gefühles in ihre längst dunkele Kammer und in ihr schmales Bett geflüchtet hatte, langte der Mann, der ihr unwissentlich so viele Bedrängnisse bereitete, in Kiel an.

Mitternacht war vorüber, und die Kranken im Militairspital mochten die Einzigen sein, welche die zwölf Glockenschläge noch gehört hatten. Alle Wirthshäuser waren längst geschlossen; an den meisten Schlafstubenfenstern der guten Stadt gab's nur noch jenen matten Schein, wie ihn Nürnberger Nachtlichtchen durch niedergelassene Vorhänge zu entsenden pflegen. Ganz Kiel schien Alles, was dem täglich erneuten Unmuth über Freund und Feind so bittere Berechtigung gab, im Traum vergessen zu wollen.

Digitized by Google

Dennoch konnte Gehrt nicht erst den Morgen herankommen lassen. Nach allen Nachrichten, die er während der Reise eingezogen hatte, stand ein entscheidender Zusammenstoß nahe bevor, und nur der stündlich erwartete Friedensbefehl konnte denselben noch vereiteln. Das Letztere indessen betrachtete Jeder als die schlimmste aller Möglichkeiten. Man war überzeugt, nur unter demüthigenden Bedingungen Frieden zu erhalten, und achtete selbst die bedrohte Lage der Schleswig-Holsteinischen Armee für weniger verhängnißvoll als ein neues Dreinreden der Diplomatie.

Nun hätte Gehrt sich noch vor Kurzem in so großer Nähe eines friedlichen Ausgleichs berechtigt geglaubt, mit dem beschlossenen Eintritt in die Reihe der Kämpfenden bis zur Gewinnung eines allgemeineren Ueberblickes zu zögern. Aber jetzt, nach der stummen Marter, welcher ihm die kurze Rast am elterlichen Herde preisgegeben hatte, war es ihm, als dränge ihn verdoppelte, unaufschiebbare Sühne-Nöthigung in den Krieg hinaus. Ja, je öfter er während der Bahnfahrt das Wort Frieden gehört hatte, desto größer war seine Ungeduld geworden; sie trieb ihn auch jetzt, nun er schon auf dem halben Wege gen Norden war, unverzüglich für den Zweck seiner Reise thätig zu sein.

Digitized by Google

Von einem Bahnwärter demnach durch die finstern Straßen bis an das Haus des alten Anwalts geführt, zog er mit kräftigem Rucke zum ersten, zum zweiten und endlich zum dritten Male die Thürschelle, und hörte bald aus einem Fenster über seinem Haupte eine ältliche Weiberstimme nach dem Begehren des nächtlichen Störers fragen.

Gehrt nannte seinen Namen und fügte hinzu, daß er schon beim ersten Morgengrauen wieder abzureisen gedenke. Ein Händeklatschen des Erstaunens antwortete ihm; dann wurde das Fenster angezogen, und eine Weile war Alles still. Aber nun öffnete sich's mit vielem Geräusch von Neuem, und die pfeifende Kropfstimme des Dr. Helmschütz fragte im Tone freudiger Verwunderung herunter, ob's denn wirklich Gehrt sei, der Sapperments-Vagabunde! J der Tausend ja! Jetzt höre man's schon an der fremdartigen Aussprache! Na, ob er denn noch zwei Minuten drunten warten wolle? Man liege doch in Kiel nicht gestiefelt und gespornt im Bette!

Ehe Gehrt bejahen konnte, hörte er den Anwalt schon wieder in's Zimmer zurückrufen: „Dorte, paß auf, jetzt hat der Krieg ein Ende!" Und wieder „Dorte so mach doch, daß du ihn einlässest! Nun freilich käm'

Digitized by Google

vieder, wenn's nicht Friede wäre." — Und
mte der Anfang eines Citates hinterdrein,
der Hörer, während des Anwalts Stimme
rgrunde verhallte, falls er belesen genug war,
Verse der Odyssee erweitern konnte, welcher
Ungeduld der Freier stichelt.

Heut kommen sie früh, denn dies ist Allen ein Festtag."

ch kurzer Zeit knarrte die mächtige Hausthüre,
ine freundliche alte Frau, die saubere Nachthaube
den grauen Locken, und ein saffranfarbnes, bis auf
Füße reichendes Palmentuch um Schultern und
ten festgesteckt, knixte mit dem Thrankreisel in der
d dem Eintretenden ihr Willkommen. Hinter ihr,
geblümten, veilchenblauen Schlafrocke, die weiße
pfelmütze auf dem rothblonden Haar, war der voll-
angige Anwalt selbst zu bemerken, doch hatte er noch
ollauf mit dem schwarzen Halstuche und den ragen-
en Vatermördern zu schaffen, und schüttelte dem lang
icht Gesehenen nur aus dem schützenden Schatten
seines Hinterhaltes die Hand.

„Also wirklich wieder da," rief er, „und heil und ganz. Das freut mich, das freut mich, mein alter Junge. Aber nun machen Sie keine Umstände, Gehrt. Fix, Mutter, steck noch ein Licht an; ja wohl, eins

Digitized by Google

von den dicken. Und jetzt komm in die Stube, Gehrt, Herr Gehrt Hansen, wollt' ich sagen. Sprach's, und winkte dazu mit den schwärzlichen Brauen Kronion's. Hahaha, der alte Herumtreiber ist also wieder da." Und er rieb sich keuchend und pfeifend die Hände, indem er auf seinen Strohpantoffeln dem Gaste in die Stube voranschlurrte.

Endlich saßen beide Männer sich im wohlgepolsterten Sopha gegenüber, und Gehrt, dessen vernachlässigtes Aeußere dem alten Ehepaare erst jetzt beim helleren Lichtschimmer in die Augen fiel, suchte den gutmüthig besorgten Ausrufen durch die Bitte zu begegnen, alle Fragen über seine Reiseerlebnisse für eine gelegenere Muße zu versparen, für den Augenblick ihm aber nur so kurz wie möglich von allem Wichtigen Kunde zu geben, was hier während der letzten Monate in seinen Angelegenheiten vorgefallen sei.

Der Anwalt sah ihn groß an. Gehrts Ton hatte durch die Spannung des Augenblickes etwas so Heftiges, Unwirsches, daß der alte Herr ein paar Sekunden lang nicht wußte, ob ihm sein Kassenschlüssel, oder bloß sein Rechenschaftsbericht abverlangt ward. „Wohl, wohl," sagte er halb verletzt und halb geschäftlich fügsam, und begann in beiden Taschen seines

Digitized by Google

Schlafrockes nach seinen Schlüsseln zu fingern; „wenn's Ihnen so auf den Nägeln brennt . . . . wohl, wohl, warum nicht? Da liegen die Jakobi-Zinsen noch unangerührt im Kasten. Dorte! Na wo bist du denn, Dorte! Sieh doch nach ob der Kassenschlüssel unterm Tabakskasten liegt. Warum denn nicht, Herr Hansen. Auf der Stelle wollen wir abrechnen." Und er stand auf, um bequemer in den weiten Hosentaschen sein Suchen fortzusetzen.

„Sie haben mich falsch verstanden, Doctor," sagte Gehrt, welcher den Anwalt schon bei den ersten Worten vergebens zu unterbrechen gesucht hatte.

„Ich verdenk's Ihnen ja nicht," lehnte der Alte ab, indem er immer suchend und keuchend in seinen Taschen wühlte; „mir ist es selber ganz recht, Geschäft ist Geschäft."

„Aber ich bin eilig," wandte Gehrt dringender ein; „ich kam um nach ganz anderen Dingen zu fragen — ich bitte ernstlich" . . .

„Sie sollen gleich befriedigt sein," schnitt der Anwalt ab, und begann, immer röther werdend, und immer lauter keuchend, seine Westentaschen umzukehren.

Gehrt sprang von seinem Sitze auf, und faßte den

Digitized by Google

Alten freundlich am Arm. „Sie treiben den Eifer zu weit, Doctor," ſagte er begütigend, und zog ihn wieder auf das Sopha nieder. „Wir brauchen uns heute nicht mit Zahlen aufzuhalten."

„Doch, doch," wollte der Anwalt widerſprechen. „Nicht jetzt, ich bitte Doctor!" beſchwichtigte Gehrt, „es wird ſich ſchon Zeit zum Abrechnen finden; und zwar zum gegenſeitigen," fügte er hinzu, als der Alte von Neuem mißzuverſtehen ſchien, „denn ich bin Ihrer Theilnahme wenigſtens einige Mittheilungen über die letzten Monate ſchuldig, und Sie ſollen ſich nicht über Verſchloſſenheit zu beklagen haben. Aber jetzt handelt ſich's weder um Reiſeberichte, noch um Geldangelegenheiten . . . ." Er hielt einen Augenblick inne, als ſcheue er ſich die Frage, die ihm vor Allem wichtig war, bei Namen zu nennen. „Sagen Sie mir mit wenigen Worten, Doctor," fuhr er endlich, nach dem rechten Ausdruck ſuchend, fort, „was hier, ſeit wir uns zuletzt ſahen, vorfiel . . . . was meiner hier wartet . . . ."

„Sie wiſſen," ergänzte er, da der Alte endlich zuſtimmend zu nicken begann, „Sie wiſſen, Doctor, ich bin ſeit ſechs Monaten ohne jede Nachricht; ich habe es ſelbſt ſo gewünſcht," ergänzte er, da der Anwalt ſich

Digitized by Google

rechtfertigen wollte, „ich habe Ihnen gefliſſentlich keine Kenntniß von meinem jedesmaligen Aufenthalte gegeben .... Alſo nur einen kurzen Ueberblick, Doctor! Fangen Sie da an, wo der Faden der Begebenheiten meinen Händen entglitten iſt ...“ er ſtockte. „Fangen Sie mit der Nacht an, in welcher ich ...“

„Hm, hm,“ ſchmunzelte der Anwalt, deſſen Geſicht allmälig wieder ſeinen vorherigen Glanz angenommen hatte, „hm, hm! Dorte! Jetzt nur erſt ein paar Schalen Kaffee her. Wenn's ſo gemeint iſt, Herr Hanſen, na da ſtecken wir auch noch die Pfeife an.“ Und trotz der Einſprüche, welche Gehrt gegen dieſe zeitraubenden Vorbereitungen erhob, raſſelte gleich darauf in der Ofenecke die meſſingene Kaffeemühle der alten Frau.

„Sie werden doch nicht glauben,“ fuhr der Anwalt nach gutmüthig barſcher Durchſetzung ſeines Willens mit zunehmender Gemüthlichkeit fort, indem er zwei Tonpfeifen vom Pfeifenſtande herunter langte, „Sie werden doch nicht glauben, Gehrt, daß es uns hier in Holſtein ſchon auf ein paar Loth Kaffeebohnen ankommt? Oder wohl gar auf ein Prüntche Knaſter mehr oder weniger? J behüte! So weit ſind wir denn doch noch nicht herunter. Aber laß doch jetzt

Digitized by Google

nur gut sein, alter Junge," dämpfte er Gehrt's Ungeduld von Neuem. „So jung kommen wir nicht wieder zusammen. Na, und sieh mal Gehrt, wenn ich einmal was Wichtiges im Kopfe habe, da schlaf' ich doch nicht wieder ein. Also um mich und meine Alte mache keine Umstände, Gehrt, ... Herr Hansen, wollt' ich sagen —" und er paffte zwei blaue Tabakswolken in die Luft, als solle der feine Knasterduft seinen Einladungen zu behaglichen Zeitlassen erst die rechte überredende Würze geben.

„Das war ja, was ich eben sagen wollte;" nahm er dann wiederum Gehrt's erneute Fragen auf, indem er, das goldgelbgefärbte Federmundstück zwischen die Lippen drückend, einen tiefen Zug that, „ich merke schon, wo Sie hinaus wollen . . . . Nun Gott sei Dank! Sie hat sich die ganze Zeit über ehrbar und schicklich gehalten, ich kann nicht klagen. Sie ist auch, denk' ich, nicht übel herausgewachsen, und nimmt sich der Wirthschaft mit Lust und Liebe an. Na! Vielleicht geht ihr's noch etwas zu langsam von der Hand, aber das wird sich schon geben, wenn sie erst Frau Hansen heißt . . . . das will sagen," verbesserte er, und sah sich um, ob Dorte vielleicht eine voreilige Einmischung gewagt habe, denn die verwunderte Miene Gehrt's

Digitized by Google

begann der Anwalt als ein Vorwurf über zu freies Beſprechen dieſes delikaten Gegenſtandes auszulegen; „das will ſagen," . . . und er dämpfte die Stimme, obſchon die Ehehälfte hinausgegangen war, „ich habe natürlich mit dem Mädchen ſelber nicht darüber geredet . . . Gott behüte! Sie hatten's mir in Ihrem Briefe ja sub rosa mitgetheilt. Na! Und in ſolchem Falle kriegt man ſchon nichts aus mir heraus. Aber die alte Hekate, die Probſteierin, die ſcheint mir denn doch den Braten gerochen zu haben, und da iſt wohl freilich Gottes Wort über Alles gegangen . . . wie's eben mit alten Weibern trifft. Na, alte Rinnen, ſag' ich, tropfen gerne. Die Eine ſchwatzt es der Anderen aus, und endlich kommts an die große Glocke, kein Menſch weiß woher und wie ſo."

Die eben zurückgekehrte Frau des Anwalts unterbrach hier den Vortrag ihres Eheherrn durch Hereinbringen einer großen blaublumigen Kaffeekanne nebſt drei rieſigen Taſſen, und Gehrt, welcher nur mit Mühe ſeine peinliche Verwunderung über die abſonderlichen Eröffnungen ſeines Gaſtfreundes unterdrückt hatte, benutzte den erwünſchten Anlaß, um ſich ihnen auf einige Augenblicke durch eine der Alten zu Hülfe kommende Handreichung zu entziehen.

Digitized by Google

Während dieses mechanischen Geschäfts rief er sich in Eile den Inhalt des einzigen Briefes zurück, welchen er je an den Anwalt geschrieben hatte. Dann tauchte vor seinem Geiste das versiegelte Oberstübchen auf, das ihm fast aus dem Gedächtnisse gekommen war; und nun dämmerte es auch wieder in seiner Erinnerung, wie die weltunkundige Mutter mit dem Wunsche gestorben sein mochte, durch diese scheinbar natürlichste aller Verbindungen ihr Pflegekind dereinst versorgt zu sehen. Mit einem Gefühle unaussprechlicher Beklommenheit überblickte er das maschenreiche Netz, in welches ihn gutmeinende Beschränktheit und eigene Unvorsicht verflochten hatten. Ja, das war einmal wieder die rohe, die ungeadelte Seite dieser engen, kleinlichen Lebensverhältnisse; das war die nordisch nüchterne Fraubaserei mit ihrer Lust am Eheſtiften, wie sie der Bauernsitte entsproß, und wie sie sich im geschäftig vermittelnden Klatsch des Spießbürgerthumes zu einem Grade entwickelte, der jedes ursprüngliche Gefühl im Keime vergiften mußte. Vor unsäglichem Mißbehagen entschwand ihm in diesem Augenblicke alles Andere, selbst die Frage über Tod oder Leben, welche ihm noch vor wenigen Minuten auf der Zunge geschwebt hatte.

Digitized by Google

Aber der Anwalt, welcher in der Zwischenzeit Brod nd Butter herbeigeschafft hatte, ließ seinem Gaste icht lange Zeit, den peinlichen Eindruck der vorhin nterbrochenen Vertraulichkeiten zu verwinden.

„Mit Der hier freilich," sagte er, und wies mit em Buttermesser auf die fleißig Zucker kneipende lte, „mit der ist's freilich etwas Anderes, nicht wahr, Nutter? Der hab ich noch allewege gesagt, was ich einem Anderen sagen durfte. Die kenne ich wie meine Taschenuhr, die klönt nicht!" Er wiederholte dieses Zeugniß in allen möglichen Formen, während die Alte ich nur dichter über ihre gelblichen Scheiben Pfannen- ucker beugte, als habe sie die Lobsprüche ihres Ehe- herrn nicht gehört. Und so redete er sich nach seiner Weise allmälig immer tiefer in die Sache hinein, und die dagegen seine Schwester, die Domina, noch kein Sterbenswörtchen davon ahne, bis ihm endlich nur noch das Bekenntniß übrig blieb, er habe schon gleich bei Gehrt's Klingeln seiner Alten zugewinkt, daß es etzt mit dem Frieden richtig sei. Und ob er's nicht chon lange prophezeit habe? Wenn der Herr Han- en, habe er gesagt, nicht mehr zu fürchten brauche, daß man ihn unter die Blauröcke stecken werde, na, a werde er einmal plötzlich, hast du nicht gesehen,

Digitized by Google

eines ſchönen Morgens wieder da ſein, ha ha, und dann ſei Annamarie die längſte Zeit ledig geweſen.

Mit dieſen Worten ſchob er ſeinem Gaſte, ohne deſſen Verſtummen zu beachten, eine volle Taſſe zu, goß nach Landesbrauch den Inhalt der eigenen in die Unterſchale, nahm den Zucker in den Mund, blies den Dampf von dem heißen Tranke, und parodirte bedeutſam lachend zwiſchen Trinken und Blaſen die Rede, womit Athene den weitumhergetriebenen Odyſſeus zur erkundenden Einkehr bei dem treueſten ſeiner alten Diener anweiſt:

„Du dann gehe zuerſt dorthin, wo der treffliche Sauhirt
Dir die Schweine bewacht, der mit redlicher Seele Dir anhängt,
Dort verweile die Nacht, und laß ihn eilig zur Stadt gehn,
Daß er die Botſchaft melde der ſinnigen Penelopeia,
Wie Du geſund und wohl aus Pylos wiedergekehrt ſeiſt."

Gehrt war während der letzten Worte aufgeſtanden. Der zutraulich täppiſche Ton des alten Hausfreundes begann ihm unerträglich zu werden. Er bat um Dinte und Feder, und fügte auf des Anwalts Frage, ob denn noch erſt ein Brief Noth thue, in kühl abweiſenden Worten hinzu, es handele ſich nur um ein paar Verfügungen für einen möglichen Fall ... er bitte für heute alles Uebrige ruhen zu laſſen.

Die freundliche alte Frau, welche Gehrt's zuneh-

Digitized by Google

mendes Unbehagen schon lange mit Besorgniß beobachtet hatte, hielt ihren erstaunt um sich schauenden Eheherrn im Sopha fest, damit er den Gast ungestört gewähren lasse, und suchte dann in dienstwilliger Geschäftigkeit Dinte, Papier und Feder zusammen.

Aber während sie noch an der Schreibkommode kramte, war auch der Anwalt seiner Strohpantoffeln wieder habhaft geworden, und erhob sich keuchend aus den Polstern.

„Verfügungen?" polterte er heraus. „J da wollt ich doch! Das klingt ja wie ein letzter Wille! Laß mich los, Dorte, zum Kuckuk, laß mich los." Und er suchte seinen Schlafrock aus den Händen der wieder begütigend ihm in den Weg Getretenen los zu machen. „Er soll mir erst sagen, womit er hinter'm Berge hält. Verfügungen mitten in der Nacht? Ist's denn mit dem Friedensschnack wieder leerer Wind gewesen? Am Ende wird er gar noch gegen die Dänen losgehen wollen, der Sappermenter, der."

Gehrt hatte die Feder schon in der Hand. „Das ist meine Absicht, Doctor," sagte er.

„Was!" rief der Anwalt, und fuhr mit dem ganzen Kropfe aus der Halsbinde heraus. „Sie wollen jetzt noch nach Jütland? J zum Henker! Machen

Digitized by Google

Sie doch keine Geſchichten! Aber Sie ſpaßen nur! Kommen Sie her, Gehrt . . . Sie werden doch kein Narr ſein und jetzt noch vor Thorſchluß Ihre Haut zu Markte tragen? Hat man Ihnen denn nicht geſagt, was für Gerüchte über Fridericia im Umlauf ſind? J, da wollt' ich doch! Und ich Eſel meine, Sie haben den Frieden ſchon in der Taſche." Die Alte ſtimmte ängſtlich bei. Jetzt könne der Herr Hanſen gerade zur ſchlimmſten Zeit kommen.

„Das hieße ja ſich geradewegs vor die Kanonen ſtellen," verſtärkte der Doctor, deſſen Stirn von Schweißtropfen perlte, „und dann die arme Annamarie! J Herrjeberdi, Herrjeberdi!" Er ſchlug die Hände zuſammen, und meinte, eher habe er ſich des Himmels Einſturz, als ſolch einen Strich durch ſeine Pläne, erwartet; dann ſchlurrte er mit großen Schritten im Zimmer auf und ab.

Die Erwähnung der Möve drängte von Gehrts Lippen den Dank zurück, welchen er eben dem ſo warmen, faſt unerklärlich warmen Antheil zollen wollte. Er zuckte mit den Achſeln, und ſetzte ſich zum Schreiben nieder.

Aber ehe der erſte Federzug gethan war, ſtand der alte Anwalt ſchon wieder vor ihm. „Ja," keuchte

Digitized by Google

sie vor einem halben Jahre in's Feuer
ären, à la bonne heure! Damals hätte ich
für die Hand geschüttelt. Damals steckte
selber mitten in dem Wirrwarr und meinte:
Kuhfuß oder mit dem Dreschflegel! Einerlei!
mer drauf! Aber als Sie mir klar machten,
Sie von dem ganzen Handel Nichts wissen
, und warum Hopfen und Malz an ihm ver-
sei, wenn England doch nun einmal gegen die
gthümer Trumpf ausspiele, da bin ich bei Klei-
selber stutzig geworden. Gieb Acht, Mutter, hab
u meiner Alten gesagt, am Ende weiß der Gehrt
:r als wir Alle, wo das Faß einen Leck hat; der
:mt aus London, der hat die Mühle in der Nähe
ppern hören, der will sich nicht schröpfen lassen,
:nn wir hier doch nur bluten sollen, um zahm zu
erden. Na, und seitdem habe ich Ihnen Recht
,eben müssen, Herr Hansen; ja so stehts, und nicht
anders; und seitdem hab ich Nichts auf Sie kommen
lassen, nein, nicht ein Tüttelchen, wie viel die Andern
auch immer raisonnirten, und seitdem rath ich Jedem
ab, seine Knochen nach Jütland zu tragen."

Er schöpfte Athem. „Begreife Sie ein Anderer!"
schloß er dann im Tone des Vorwurfes. „Ich ver-

Digitized by Google

ſtehe nicht, was Ihnen, mit Reſpekt zu ſagen, in die Krone gefahren iſt.“

„Doctor,“ verſetzte Gehrt, im Schreiben inne haltend, „auch hierüber reden wir ein andermal, wenn's denn mein Schickſal will, daß ich heimkehre. Ich habe Manches, ſeit ich fort war, mit andern Augen anſehen gelernt. Am Ende thut der Einzelne doch beſſer, ſich der allgemeinen Noth nicht zu entziehen. Die Selbſtſucht iſt eine gar entſetzliche Krankheit.“

Der Alte hatte mit immer röther werdendem Kopfe dageſtanden. Es ſchien etwas über ſeine Lippen zu wollen, das den eigentlichen Grund ſeiner Aufregung verrathen ſollte; aber es kam nicht dazu, ob er ſchon mehrere Mal den Mund geöffnet hatte. Endlich fiel er in ſeinen polternden Ton zurück. „So kann ich denn jetzt nur zum dritten Male umſatteln,“ hob er an, indem er, die Schlafrockzipfel in beiden Händen zuſammenballend, von Neuem auf und ab ſchlurrte. „Erſt hab ich Kopf und Kragen dagegen geſetzt, das war Anno 48 im März, denn damals lebte mein Chriſtian noch, und der wollte dabei ſein ...“

Die Alte ſeufzte.

„Dann aber,“ fuhr er fort, „dann bin ich auch wild geworden. Wenn's einmal den gekoſtet hat, ſagte

Digitized by Google

ıer Alten, da mag's meinetwegen auch Haus
n koſten! Erben thut's ohnehin Keiner, die
ſt verſorgt, jetzt nur alle Segel beigeſetzt!
)ab ich in den Sack gegriffen, ſo lange noch
: war, und habe ..." er wollte ſich verbeſ=
)er er verwickelte ſich nur mehr in ſeine eige=
rte, und brachte erſt nach und nach zuſammen,
ſich gerührt und geregt habe, ſo lange das
nur noch vorwärts half, und wie er Nächte
n der Regierungskanzlei „gebüffelt" habe, trotz
Beſten, wie er dann jedoch, als er immer mehr
s Volk in's Gras beißen ſah, ſelbſt nachdenklich
rden ſei, und wie ihn endlich Gehrts Aeußerungen
:nds überzeugt hätten, daß ein guter Patriot die
ıſte des Landes nicht ferner in dieſem hoffnungs=
:n Kriege hinopfern dürfe. „Zu Dänen kann man
s ja doch nicht machen, dafür iſt ſchon geſorgt, auf
uſend Jahre hinaus und mehr. Aber Hungerleider
ürfen wir auch nicht werden, das könnt' uns ſchlecht
ekommen. Das lieferte uns ihnen am Sicherſten
oor's Meſſer. Nein! Ein voller Beutel und ein ge=
ſunder Magen, und dann abwarten! Da mögen ſie
zuſehen, wie ſie uns vom Fleck bringen! Sehen Sie,"
ſetzte er gedämpften Tones hinzu, „das iſt meine Pa=

Digitized by Google

role, bis wir ihnen einmal zu Wasser beikommen können, und nun thun sie mir den einzigen Gefallen, und beschlafen sich die ganze Dummheit bis morgen."

Gehrt hatte, während sich der Alte immer mehr außer Athem redete, seine Gedanken vergebens zu sammeln gesucht. Nun Jener zu Ende war, wollte Gehrt mit raschem Federzuge die beabsichtigte dreitheilige Erbverfügung auf's Papier werfen.

„Sie haben das Ihrige gethan, Doctor," sagte er, mit bedauerndem Tone die Unmöglichkeit nochmaligen Ueberlegens festhaltend, „Sie haben das Recht erworben, Halt zu rufen, und die Kräfte des Vaterlandes für bessere Zeiten versparen zu wollen. Ich aber bin in anderer Lage. Ich that noch Nichts für diese, vielleicht überhaupt noch nie etwas für eine Sache, die um eines bloßen Begriffes willen Opfer, Hingebung, Entsagung verlangt. Halten Sie mich daher nicht zurück. Mein Vorsatz ist nicht mehr zu erschüttern."

Und er schickte sich von Neuem zum Schreiben an.

Die Alte, welche ihre Hände besorgt in einandergefaltet hatte, suchte bei der sichtlichen Nutzlosigkeit jedes Widerspruches ihren Eheherrn von weiteren Vorstellungen zurück zu halten. Sie zupfte ihn am

Digitized by Google

Schlafrock, beschwor ihn mit Blicken, den Gast nicht länger zu reizen, und brachte ihn endlich wieder auf das Sopha zurück, wo er in stummer Unruhe sitzen blieb.

Aber schon bei der ersten Zeile hatte Gehrt inne gehalten. Ob er nicht das Epheuhaus der Pflegeschwester abtreten sollte, und das übrige Vermögen den Brüdern? Ein übereiltes Abthun dieses Geschäfts konnte, statt altes Unrecht gut zu machen, neues heraufbeschwören. Vergebens suchte er nach einer raschen Lösung. Endlich warf er die Feder hin und stand auf.

Der Anwalt, welcher vom Sopha aus den Schreibenden eine Weile beobachtet, und dann den Kopf nachdenklich auf beide Hände gestützt hatte, sah nach dem leergebliebenen Blatte hinüber. Er schien sich noch einmal mit der Frage wegen Annamarie's herauswagen zu wollen, und doch zu ahnen, daß seine Art und Weise nur mehr dabei verderben als bessern werde.

„Doctor," sagte Gehrt, und griff nach seinem Hute, „meine Gedanken werden draußen leichter wieder in's Gleise kommen. Die Zeit drängt. Lassen Sie uns scheiden. Von Rendsburg aus hol ich das jetzt Versäumte brieflich nach."

Digitized by Google

Der Anwalt ſchob ſein Halstuch zurecht, nahm ſo gut es gehen wollte, eine Amtsmiene an, und ſtand auf. Seine Hand erhob ſich, wie um einen letzten abmahnenden Vortrag einzuleiten, aber obſchon er die Geberde zwei Mal wiederholte, löſte ſich doch kein Wort von ſeiner Zunge. Als er gar nach ſeiner abwehrend winkenden Frau hinüberblickte, war es, als verzweifle er vollends daran, hier noch durch Rath und Einſprache etwas ausrichten zu können, und ſo griff er mit bekümmertem Schweigen nach dem Lichte, um dem in den Krieg Ziehenden auf die Straße hinauszuleuchten.

Gehrt blieb einen Augenblick unſchlüſſig ſtehen. Er gedachte der herzlichen Art, wie er von dem alten Ehepaare empfangen worden war. Ein ſo freundliches Willkommen, und nun ein ſo ſcheu beklommener Abſchied. Eine Ahnung, er werde nicht wiederkehren, zuckte durch ſeine Seele. Aber zu reden war ihm um ſo weniger möglich. Er wendete ſich zum Gehen.

Verlegenen Geſichtes folgte der Anwalt; die Alte ſchloß ſich leiſe an. So kamen ſie bis auf die Haustreppe. Hier aber ließ es der Doctor nicht beim ſtummen Handſchütteln bewenden. „Behüt Dich Gott, Gehrt Hanſen,“ ſagte er, und es war als zittere ſeine

Digitized by Google

nme, wie im Zurückrufen eines ähnlichen Abſchiedes ſeinem Sohne. „Behüt Dich Gott, wenn's denn ſein muß! Ich und meine Alte werden Dich in danken begleiten. Thu Deine Schuldigkeit, wie 's verſtehſt; wie und wo ich die meinige gethan be, das ſollſt Du, will's Gott, noch einmal aus einem Munde erfahren. Es ſind ſchwere Zeiten, ehrt Hanſen, und kein Menſch weiß, ob er mit hren oder mit Schanden in die Grube fahren ird ..." Mit einem letzten Drucke ließ er Gehrts Hand los, mahnte noch einmal an den verſprochenen Brief, und als Gehrt nach bejahendem Abſchiedsrufe m Dunkeln verſchwunden war, ſchloß ſich die ſchwere Thüre langſam hinter den in's Haus zurückgetretenen Alten. Beide ſchwiegen. Es war, als ſei der Sinn der letzten Worte des Anwalts nicht ſein alleiniges Geheimniß.

Endlich, als das Schlafzimmer wieder erreicht worden war, ſuchte die Alte mit einem lauten Seufzer ihr Herz zu erleichtern; als aber der Anwalt es nicht zu bemerken, und in ſtummer Geſchäftigkeit zu überhören ſchien, fügte ſie unter nochmaligem Seufzer ein vernehmliches, viel ſagendes „Ja, ja!" hinzu.

Der Anwalt blieb ſtehen. „Mutter," ſagte er mit

Digitized by Google

mühsam unterdrückter Erregtheit, „wenn Du mir jetzt einen Gefallen thun willst, so behalt Deine Gedanken für Dich, und mache, daß Du wieder unter die Decke kommst. Ich habe ein Brett vor'm Kopfe gehabt," fuhr er fort, da die fügsame alte Frau sich schweigend seinem Wunsche bequemte, „ein Brett so dick wie eine Schiffsplanke, und habe mir nicht rathen lassen wollen, so viel Du auch raisonnirt hast. Das weiß ich Alles, Dorte, Du brauchst mir's nicht erst vorzuleiern."

„Laß gut sein," wollte die Alte beschwichtigen. Aber der Doctor schüttelte den Kopf und redete fort, von dem Dummbeutel, mit dem zu Zeiten die Gescheidtesten geprügelt würden, von der Vernageltheit, die Gottweißwie über ganz vernünftige Menschenkinder komme, und von hundert ähnlichen Dingen, welche Dorte nicht beseufzen durfte, und die er selber doch unter Pfeifen und Poltern vom Herzen los sein mußte.

Endlich stellte sich die inzwischen mit leisen Stoß-Seufzern unter den Kissen verschwundene Alte als schlafe sie, und nun zwang sich auch der Anwalt nach und nach zum Schweigen. Dann setzte er sich auf den Rand seines Bettes, zog die Zipfelmütze bis auf die weißblonden Augenbrauen herab, stützte die Stirne in die Hände und verfiel, sobald er sich unbeachtet

Digitized by Google

glaubte, gedämpften Tones von Neuem in unruhiges Selbſtgeſpräch. Die Alte wendete ſich noch einige Male von einer Seite auf die andere, als könne ſie nicht ſchlafen, wo er dann ſchwieg oder ſich gleich zur Ruhe zu begeben verſprach. Aber er rührte ſich dennoch nicht vom Flecke, und als gegen Morgen das Nachtlicht in der Ofenecke kniſternd verlöſchte, ſaß er noch immer in ſchweren Grübeleien auf derſelben Stelle.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Es war noch fast dunkel, als Gehrt nach manchem vergeblichen Anklopfen endlich einen Fuhrmann herauspochte, der ihn nach Rendsburg zu schaffen übernahm. Nicht lange darauf ging es beim letzten Sternenscheine aus der schlafenden Stadt hinaus.

Jetzt erst, während das Rasseln des Wagens, das Schnauben der Pferde und der Zungenschlag des schlaftrunkenen Fuhrmanns in einschläfernder Regelmäßigkeit an sein Ohr tönten, kam ihm das volle Bewußtsein des Schrittes, welchen er zu thun im Begriffe war. In den Krieg ging es. Er hatte Muße, die ganze Bedeutung des Wortes zu überdenken.

Aber schon nach einer kurzen Weile ungestörten Sinnens wanderten seine Gedanken zu dem im Hause

Digitized by Google

des Anwalts Gesehenen und Vernommenen zurück. Es war ihm, als habe er die wesentlichste Beruhigung, welche er jener Einkehr verdankte, noch kaum in's Auge gefaßt. Nein, wenn Annamarie ihm scheu und furchtsam begegnet war, jetzt brauchte er die Erklärung nicht mehr in dem Grauen zu suchen, das ihr der Todtschläger einflößte. Sie hatte andern Grund genug, verlegen und befangen zu sein. Und auch die anfängliche Haltung des Anwalts, sein treuherziges Entgegenkommen, der zuthuliche Ton seiner alten Frau — widersprachen sie nicht dem düstern Bilde, mit welchem sich der in Nacht und Sturm Entwichene so lange zu seiner Qual herumgetragen hatte?

Gehrt athmete von Neuem die Luft der Hoffnung. Noch wenigstens war nichts entschieden.

Während diese Gedanken und was sich ihnen gesellte, seinen Geist erfüllten, hatte das Morgendämmern allmälig begonnen und bald an Durchsichtigkeit zugenommen. Jetzt säuberte ein frisch vom Meere herüberstehender Wind den Nordosthimmel von den letzten Wolken; im Entflattern nahmen sie wärmere Farben an, erst röthliche, dann goldige, endlich blendend funkelnde, und nun, nach einem Morgenrothe, wie es der von der Farbenpracht des Südens Ver-

Digitized by Google

wöhnte kaum noch diesen Breiten zugetraut hatte, glitzerten die ersten Sonnenstrahlen weithin über die erwachende Landschaft.

Von einem Drucke beengendster Art eben erst erlöst, im Begriffe, durch ein entschiedenes Handeln sich vollends wieder zu finden, sah Gehrt mit froher Bewegung den jungen Tag emporsteigen. Da lagen sie im wallenden Dampfe der Frühstunde vor ihm, um ihn, die wohlbestellten Felder der Heimath, die weitgedehnten, viehbelebten Triften, die schilfreichen, baumumstandenen Landseen; und weiter zu seiner Rechten, wo die Sonne dem Meere enttauchte, lachte die malerische, buchtenreiche, buchenbewaldete Ostküste, mit ihren ragenden Schlössern, ihren saubern Gehöften, ihren blanken Städtchen, über deren Thurmspitzen herüber die stillen blauen Föhrden grüßten, ein Bild des Glückes und des Segens.

Er konnte sich nicht satt sehen.

Und nun gab es auch nahebei ab und zu einen vereinzelten Meierhof, dessen braune Strohdächer mit den altsächsischen Pferdeköpfen auf dem Giebel lauschig und behaglich aus dem Verstecke hundertjähriger Laubhölzer herauslugten; nun vernahm sein Ohr, so oft gerastet wurde und der frühe Reisende hinauslauschen

Digitized by Google

konnte nach den belebenden Stimmen anmuthig ländlicher Abgeschiedenheit, nun vernahm er das frühwache Klippeklapp der Dreſcherinnen auf der Tenne, das ebenmäßige Auf und Nieder der Butterſtampfen, das melancholiſche und doch melodiſche Knarren der Brunnenwinden und das von Weitem herüberwehende Brüllen der im thaufriſchen Graſe ruhenden Milchkühe, Alles gedämpft, Alles wie zu den ſummenden, zwitſchernden, ſäuſelnden Naturlauten herabgeſtimmt, welche die unabſehbare grüne Ebene ringsum entſandte. Es war doch ein liebes Stückchen Welt, dem er angehörte.

Endlich winkten in der Ferne die Mauern Rendsburgs. Es blitzte in der Sonne wie ein diamantenes Schloß, denn der Regen, welchen Annamarie geſtern in der Lindenlaube belauſcht hatte, war während der Nacht, ſo weit die braune Haide reicht, in nördlicher Richtung leiſe und erquickend über das ſommerlich verſengte Land dahin gezogen, und hier ſpürte man noch die letzten verwehenden Tropfen.

Der Wind war umgeſprungen. Von der Weſtküſte blies er als ein kühles Lüftchen herüber, noch ſtärker faſt nach ſeiner ſalzigen Herkunft duftend, als der Oſtwind vor wenigen Stunden.

Digitized by Google

Nun die muntern Hengste mit dem buntbemalten strohgeflochtenen Stuhlwagen in die Stadt hinein trabten, sah sich Gehrt wie durch einen Zauberschlag plötzlich in das lärmende Getriebe kriegerischer Zurüstungen versetzt. Auf den freien Plätzen, auf den Wällen wurde junge Mannschaft geschult, sie lernte in Reih und Glied gehen, sie übte rechts und links Kehrt machen, sie studirte den Sinn der unverständlich gerufenen Commandoworte.

Gehrt fragte einen der zuschauenden Burschen nach der Dauer dieser Vorübungen, und erhielt den Bescheid, jetzt seien sie wesentlich abgekürzt, und in der dritten Woche bekomme der Rekrut schon die Flinte — er nannte sie „den Schießprügel" — zu tragen.

Gehrt suchte andere Abtheilungen auf. Hier wurden mit alten Gewehren die ersten Ladegriffe geübt, dort führten unberittene Kavalleristen mit langen Säbeln Hiebe bald in die blaue Luft, bald in's regenfeuchte Gras. Drüben wieder rollte man Kanonen jetzt vor-, jetzt rückwärts, und schulte sich in den Handgriffen des scheinbaren Ladens, Abfeuerns und Reinigens. Es war ein geschäftiges Durcheinander, bunt, ermüdend, geregelt genug.

Und freilich, so wollte der Kriegsdienst geübt sein.

Digitized by Google

Aber drei Wochen sollten verstreichen, ehe dem Rekruten das Gewehr gereicht wurde? Wann galt da ein unter diese Mannschaft Eingereihter für wirklich diensttüchtig? Vielleicht wieder erst in Wochen und Monden. Und dennoch erwartete man täglich die Entscheidungsschlacht, und dennoch mußte es vor Allem ihm, dem Nachzügler, daran liegen, in der entscheidenden Stunde nicht noch auf dem Exerzierplatze Dienst zu thun. Vergebens sann er auf ein Auskunftsmittel.

Als er etwa eine Stunde lang, bald hier, bald dort verweilend, zwischen dem schon wieder wirbelnden Staube der Marschirenden, dem Lärmen der Feldwebel, dem Rasseln der Trommeln und dem Schwatzen der müßigen Zuschauer umhergewandert war, schloß sich ihm ein junger breitbrüstiger Artillerist an, dem das Mißvergnügen in Gehrts Mienen aufgefallen sein mochte. Er trug den linken Arm in der Binde, sah übrigens gesund und rothwangig aus, und ließ bald merken, daß ihm kaum noch ein Finger weh thue. Der Ellbogen, sagte er im gelassensten Platt und so obenhin, als ob er von irgend einem stumpf gewordenen Taschenmesser spreche, der Ellbogen werde zwar nicht wieder gelenkig werden, er habe ihn im Gefecht bei Vranderup zwischen der Kanone und dem Protz-

Digitized by Google

wagen gequetſcht, und der Feldſcheer ſei dann dazu gekommen, um das Ding ganz zu verpurren. Aber im Grunde, ſetzte er hinzu und zwirnte an dem dünnen weißblonden Bartflaum, welcher über der Lippe zu keimen begann, im Grunde brauche er die Binde nur noch, um nicht zum Drillen der Schmutznaſen da vorn commandirt zu werden. Denn wenn er doch einmal nicht zu ſeinen Kameraden zurückdürfe, ſo wolle er hier noch, bis der Krieg zu Ende ſei, den Kranken ſpielen. Seit acht Tagen gebe es ohnehin wieder Klöße und Speck im Lazareth, und er ſehe nicht ein, warum er ſich nicht unterdeſſen etwas beſſer herauseſſen ſolle.

Alles das brachte er nur nach und nach und mit etwas ſchwerer Zunge vor, aber wie Einer, der vollkommen ſicher in ſeinen eigenen Schuhen ſteht. Er war faſt von Gehrts Größe und guckte mit ſeiner offenen Stirn und ſeinen kornblauen Augen munter genug in die Welt hinein, ohne übrigens für ein der nordiſchen Ausdrucksweiſe entwöhntes Ohr die bequeme Langſamkeit ſeines Plattdeutſch dadurch minder ſchwerfällig erſcheinen zu laſſen.

Auf Gehrts Frage, warum er denn nicht zu ſeinen Kameraden zurückdürfe, erzählte er eine lange ver-

Digitized by Google

ickelte Geſchichte, deren Kern eine angebliche Feind-
chaft zwiſchen General Bonin, dem Chef der Holſtei-
iſchen Armee, und dem Rendsburger Commandanten
ar. Der Erſtere, ſagte er, ziehe alle tüchtigſten
eute nach dem Lager vor Fridericia, der Andere aber
alte gerade die beſten unter den Reconvalescenten
eſt, damit ſie ihm die Rekruten drillen hülfen, und
eil er nun ſelbſt, trotz ſeinem ſteifen Ellbogen, keiner
on den unbrauchbarſten ſei, ſo hintertreibe der Com-
nandant auch ſeine Entlaſſung aus der Feſtung.

Nach dieſem weitläuftig und unbeholfen vorge-
rachten Berichte fragte er, ohne übrigens Neugierde
u zeigen, ob Gehrt wohl ebenfalls im Lazareth ge-
eſen ſei?

Gehrt antwortete, daß er bis jetzt weder hier noch
nderswo das Kriegshandwerk getrieben habe, übrigens
ein ſchlechter Reiter und ein leidlicher Jäger ſei, und
ehr wenig Luſt verſpüre, hier viele Wochen mit Vor-
ibungen zu verlieren.

Das ſei auch vielleicht nicht mal nöthig, meinte
er Artilleriſt, indem er, ſoweit ſeine Zunge es ge-
tattete, aus ſeinem ruhigen Tone herausging. Wenn
er Herr nur in Zaſtrows Nähe kommen könne, ſo
erde er ohne Mühe irgendwo untergebracht werden

Digitized by Google

und immer nahe beim Schuß sein. Bonin lasse schon weniger fünf gerade sein. Aber Zastrow, das sei ein ganzer Kerl. Der mache, wenn's sein müsse, eine Lassette aus seinem Stiefelknecht und einen Mörser aus seinem Pfeifenkopf, und das Alles, ob er schon kein gelernter Kanonier sei. Aus jedem Klotze wisse der etwas herauszudrechseln. Wenn sie Beide nur zum Fahren Geld hätten, setzte er hinzu, da wollte er wohl dafür gut sagen, daß sie noch vor dem nächsten Mittagsbrod dänische Schildwachen zu sehen bekämen.

Gehrt besann sich nicht lange. Er holte hervor, was die Kosten betragen konnten, und nach Beseitigung mancher jetzt erst Seitens des Kanoniers auftauchenden Bedenken — denn Schuldigbleiben sei einmal durchaus nicht seine Sache — wurden Mittel und Wege gefunden, um unbeachtet fortzukommen.

Nach einer weiteren halben Stunde waren die beiden neuen Kameraden jenseits der letzten Festungslinien, wo der ortskundige Artillerist für einen Wagen mit zwei raschen Pferden Sorge trug.

Diesmal war die Reise beschwerlicher als in der frischen Morgenkühle. Die Julisonne brannte trotz der noch immer frühen Stunde glühend heiß, die schon wieder trocknen Chausseen blendeten wie mit weißer

Digitized by Google

übertüncht; dazu dämpfte der Druck der nahen
ſenſchaft, nach ſo langer Entwöhnung von ähn-
Zuſammenhange, in Gehrts Seele jede Stim-
beſchaulicherer Art. Er konnte ſich nicht darüber
yen — wenn er auch den Dingen ſchon wieder
lnahme zuwendete, die Menſchen ſtießen ihn doch
ab.

Dennoch drängte ihn ein dunkles Bedürfniß auch
ȝ dieſer Seite. Er nahm ſich vor, dem Kameraden
oer mit Verſchloſſenheit, noch mit dem Scheine von
berlegenheit zu begegnen, vielmehr ſeine geſunde
aturwüchſigkeit in ihrer Unbeholfenheit gewähren zu
ſſen und ſich in dieſem Einzelnen womöglich mit dem
anzen, zähen, langſamen aber ſtetigen Menſchenſchlage,
er dieſes Land bewohnte und ſo tapfer vertheidigte,
wieder in gutes Vernehmen zu ſetzen.

Und allerdings mochte Jan Drall — ſo, hatte der Kanonier geſagt, heiße er bei ſeiner Batterie — manche Eigenthümlichkeiten ſeiner Landsleute trefflich zu illuſtriren geeignet ſein. Wie er Stunden lang ſchweigend, oder das „Schleswig-Holſtein meerumſchlungen" pfeifend, neben Gehrt ſaß, höchſtens mit dem Fuhrknecht zuweilen ein Wort wechſelnd und ihm in gemeſſenen Pauſen wohl die Flaſche über die Achſel reichend,

Digitized by Google

schien er weder für die Schönheit der Landschaft, noch für die mancherlei sichtlichen Merkzeichen des verwüstenden Krieges ein Auge zu haben, und doch hinwider für das Nächstzweckmäßige hellwach zu sein. Vor Allem beachtete er Alles, was die Fahrt selbst beschleunigen konnte. Er wußte jeden der einander während der Reise sich ablösenden Fuhrknechte ohne große Mühe in ein unverdrossen ebenmäßiges Tempo zu bringen, oft nur durch stetes Achtgeben, zuweilen durch sachverständige, seine Pferdekenntniß bekundende Winke, meistentheils durch einen Trunk aus der Flasche. Daneben gelang es ihm, die ununterbrochene Wiederergänzung des Reiseproviants in so wohlüberlegter Weise zu besorgen, daß dieses ihm augenscheinlich wichtigste Geschäft nirgends Aufenthalt verursachte, und daß auch noch der Fuhrmann allemal seinen reichlichen Theil davon bekommen konnte. Nach dergleichen Stärkungen pflegte Jan Drall auch wohl etwas redseliger zu werden, und Gehrt, dessen eigne Erlebnisse Jenem vollkommen gleichgültig zu sein schienen, hatte erwünschte Gelegenheit, dies und das über den bisherigen Gang des Krieges in einer Fassung zu vernehmen, die so ziemlich die im Lande herrschende Stimmung widerspiegeln mochte. Daß die Schleswig-

Digitized by Google

iſche Artillerie in der ganzen weiten Welt ver-
ihres Gleichen ſuche, galt dem jungen Inva-
n Branderup dabei als unumſtößliches Dogma,
enn man ſie nur gewähren laſſen wolle, ver-
er, würde ſie ganz allein ſchon den Krieg zu
führen. Im Uebrigen ſtand der Schleswig-Hol-
in ſeiner Auffaſſung einem Dänen etwa wie
Kann im heiligen Rocke dem Ohnehoſen gegen-
Hier waren die vollen Kiſten und Kaſten, drü-
die Hungerleider. Hier beſtand das Geld aus
m Silber, drüben machte man's aus alten Kupfer-
nen. Vor Allem aber war ihm das Land der
en Kühe und der jütiſchen Töpfe, wohin ihn der
zug ſchon früher einmal verſchlagen hatte, die
re Bettelmanns-Herberge, und jeder Haideſtrich,
dem man vorbei kam, diente ihm ſchon während
Fahrt zur Veranſchaulichung des droben in der
iſchen Wüſte ihnen noch Bevorſtehenden.

Wenn ſein Patriotismus ſolcher Art ſich wenigſtens
nes kräftigen Bodengeſchmacks wohl bewußt war, ſo
hien ſein allgemeines Intereſſe an dem Kriege noch
rch ein beſonderes zu erſtarken. Am Tage vor
ckernförde hatte er's denn auch weniger auf die Ge-
on und den achten Chriſtian abgeſehen gehabt, als

Digitized by Google

auf einen Seeländiſchen Offizier, der ihn zur Zeit des däniſchen Regiments beim Exerzieren mit einem Fußtritte bedacht hatte, und welchem der ehemalige däniſche Rekrut nun aus wohl geheiztem Schleswig-Holſteiniſchen Kugelofen den ungebührlichen Denkzettel zurückzahlte. Seitdem hatte ein anderer däniſcher Offizier, und zwar diesmal General Rye ſelbſt, ſich den unverſöhnlichen Artilleriſten durch einen flachen Säbelhieb zum Feinde gemacht. An welcher Stelle ihn derſelbe getroffen hatte, verſchwieg er, doch bemerkte Gehrt bald genug, daß Jan Drall die Spur des Rye'ſchen Corps bei allen unterwegs angeſtellten Erkundigungen vornehmlich im Auge hatte und ſie bald zu ſeiner ſichtlichen Befriedigung faſt bis nach Fridericia zu verfolgen im Stande war.

Unter ſolchen Einblicken in die engbegrenzte Empfindungswelt dieſes Einen unter Vielen, verſtrich der Tag. Der friſche Muth, von welchem Gehrt während der Morgenfahrt erfüllt geweſen war, die ganze Fröhlichkeit des beherzten Wollens ging allmälig über das Gelaſſene und Nüchterne dieſer Kameradſchaft verloren. Ohnehin klangen längſt zwiſchen der deutſchen Sprache die bis dahin ihm fremd geweſenen Laute Däniſcher Zunge. Gehrt gab ſich Mühe, den Unterſchied noch

Digitized by Google

ls blos dem Ohre nach zu verwerthen. Er
m geringschätzenden Widerwillen seines Kame-
ait der ernsten Absicht, diese Auffassung zu
und konnte doch, entfremdet, wie er der hei-
Mundart war, kaum ermitteln, welche von
Sprachen ihn minder sympathisch anmuthete;
und unschön dünkte ihm die eine wie die andre.
selbst die Natur ringsum, obschon noch innerhalb
politischen Marken dessen, was er heute Morgen
die auch ihm mitgehörige Heimath begrüßt hatte,
st die Städte und Gehöfte verloren an Reiz und
ziehungskraft. Er mochte sich's kaum bekennen, wie
or er durch diese eintönige Fahrt und durch die
hwungloſe zweckſichere Kriegsstimmung seines Beglei-
ers herabgezogen worden war.

Endlich, nach einer auch während des Abends und der Nacht fast ununterbrochenen Reise, ließen sich beim ersten Morgensonnenscheine blitzende Bajonnette und Pickelhauben zwischen den fernen Knicken und Eichenkampen erkennen; dann sah man die goldenen Wetterhähne von den Thürmen der feindlichen Festung herüberleuchten, bald darauf die Citadelle, die Bastionen, die Wälle und Palliſaden, und zuletzt öffnete sich von einem mäßigen Höhepunkte des Fahrwegs die Aussicht auf

Digitized by Google

das näher liegende, weit gedehnte Lager der Schleswig-Holsteiniſchen Armee, wie ſich's als ein Viertel Kreisausſchnitt landwärts um die Feſtung zog, ohne dieſe doch von dem blauen Meere und ihrem Verkehr mit der nahen Inſel Fühnen abſperren zu können.

Eine halbe Stunde ſpäter langten die beiden Reiſenden in der Nähe des Hauptquartiers an. Aber ehe man ſich dort meldete, galt es zu erforſchen, ob General Rye wirklich in Fridericia ſein mochte. Jan Drall begann deshalb, von Gehrt begleitet, eine Recognoscirung in der Richtung der Strandwachen, welche ſeine Fragen auch bald genug bejahten.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

So war Gehrt denn bis nahe auf die Schwelle des Krieges gelangt, und zwar ohne den Haß nachempfinden zu können, welcher seine Stammgenossen durchglühte; ohne das Bedürfniß nach Aufregung und Kraftaustoben zu theilen, das so Manchen hier der Werbetrommel nachgelockt haben mochte.

Schwer, unverarbeitet, eine zu Boden ziehende Masse, lagen die Eindrücke der letzten Stunden auf seinem Geiste, gesellten sich ihnen die neuen Bilder einer unverständlichen Umgebung.

Um das Peinigende dieses Zustandes zu vermindern, suchte er das Schauspiel, das sich als ein wirres Durcheinander seinen Blicken aufdrängte, in deutlicherem innerem Zusammenhange zu begreifen, und

Digitized by Google

da es auch in dieſem Heere nicht an mittheilſamen Naturen fehlte, ſo gelang es ihm nach und nach wenigſtens die Hoffnungen, Erwartungen und Befürchtungen der neuen Genoſſen unter einen faßlichen Geſichtspunkt zu bringen.

Aber freilich war der gewonnene Ueberblick nichts weniger als tröſtlich. Die junge Schleswig-Holſteiniſche Armee ſchien in der That am Vorabende einer unberechenbaren Feuerprobe zu ſtehen. Es war die Meinung aller, die ſich über den Stand der Dinge gegen ihn ausſprachen, daß man in eine verhängnißvolle Falle gerathen ſei.

Während Gehrt im Laufe des Tages dieſe immer düſterer lautenden Berichte zuſammentrug, erkundete ſein invalider Kamerad die jetzige Stellung und demnächſtige Beſtimmung derjenigen Batterie, welcher er an dem Tage von Branderup angehört hatte. Wie ſich bald zeigte, hielt ſie und die ganze Avantgarde eine von der Angriffslinie ſehr weit entfernte Stellung beſetzt, ſo daß ſeine Rückkehr dahin, und Gehrts Ueberweiſung an dieſelbe Batterie, Beide ſo ziemlich in die wenigſt bedrohten Reihen der Armee untergebracht haben würde. Natürlich hütete ſich der perſönliche Gegner Ryes einem ſo weit zurückgeſchobenen

Digitized by Google

Posten nahe zu kommen. Desto mehr Wege und Fragen ließ er sichs kosten, um den Stand auch derjenigen Batterien zu ermitteln, mit welchen jener General, etwa noch von früheren Gelegenheiten her, ein Hühnchen zu pflücken habe. Endlich kam er darüber in's Reine. Es konnte, war seine Meinung, keine andere als die Christiansensche Batterie sein. Sie lag dem Feinde am Unmittelbarsten gegenüber. Die südlichen Bastionen der Festung hatten sie seit dem Beginne der Cernirung recht eigentlich als ihre Zielscheibe betrachtet. Es konnte nicht fehlen, daß Rye hier zuerst herausbrach, schon um Christiansens willen, der ihn in Sundewitt so manchen unerwiderten Gruß gesandt hatte.

Die beiden Zuzügler machten sich demnach bald nach Sonnenuntergang in dieser Richtung auf den Marsch, um kurz vor Anbruch der Nacht sich dem Befehlshaber der Batterie zur Verfügung stellen zu können. Ehe die Ungebundenheit ihrer Bewegungen hier aber enden mußte, bot die Nähe der mit guten Fernröhren längs der Küste postirten Matrosen noch Gelegenheit zu weiteren Nachfragen und zu eigener Beobachtung des regen Verkehrs zwischen der feindlichen Insel Fühnen. So ging es denn noch einmal

Digitized by Google

an den Strand, und hier meinte Gehrt, welcher im Laufe des Tages schon mehrmals und in allerhand Uniformen den militairischen Bruder zu erkennen geglaubt hatte, plötzlich die Stimme desselben zu hören. Er blieb einige Schritte hinter Jan Drall zurück, und lauschte. Aber die Mundart war schwäbisch. Eine bloße Klangverwandtschaft mußte ihn getäuscht haben. Er setzte seinen Weg fort. In diesem Augenblicke aber sah er den Sprecher, einen hagern, einarmigen, etwa dreißigjährigen Mann in der Uniform eines Genie-Offiziers, mit einem alten Matrosen hinter einem der mannshohen Halbrunde von Erdsäcken hervorkommen, wie deren zum Schutze für die Beobachtungsposten an dieser Stelle zahlreiche errichtet waren. „Also zwanzig Tausend Mann?" sagte der Offizier im Tone heftiger Aufregung, indem er das schwerverständliche Platt des alten Holsten durch die Fingersprache zu controlliren versuchte, „zweimal zehn Tausend?" Der wetterbraune Alte nickte bejahend, und setzte sich dann wieder hinter seinen Erdwall. Der Offizier machte einige zögernde Schritte. Er schien zu denen zu gehören, welche die täglich wachsende Gefahr mit der anscheinenden Sorglosigkeit des Ober-Generals nicht in Einklang zu bringen ver-

Digitized by Google

en. Als er Gehrt gewahrte, ſchloß er ſich ihm
weitere Förmlichkeiten an. „Haben Sie ver-
en?“ fragte er; „die Feſtung ſtrotzt von Dänen,
iſt die ſechste Strandwache, die mir's beſtätigt.
nzig Tauſend ohne die bisherige Beſatzung! Und
re ganze weit verſtreute Armee zählt kaum noch
tauſend Mann.“ Er lachte bitter, und ſchlug dann,
im Vorahnen eines furchtbaren Ereigniſſes, die
nde in einander. „Armes Land!“ rief er, „armes,
wes Heer! Und nicht einmal Gefechtbereitſchaft
rd angeordnet! Nicht einmal die Avantgarde wird
rangezogen! Man ſoll uns Compagnieweiſe ab-
)lachten!“

Gehrt wandte ein, er höre trotz alledem die Vor-
cht des Ober-Generals aller Orten rühmen.

Der Offizier lachte ſpöttiſch. „Warum auch nicht?“
ief er. „Hat er nicht den Auftrag in der Taſche,
ns zu Grunde zu richten? Kann er vorſichtiger
dabei zu Werke gehen? Steht er nicht auch unter
dem Befehle des blinden Gehorſams? Aber pfui!“ —
unterbrach er ſich — „pfui! ſo redet man nicht von
ſeinen Vorgeſetzten. Nein! Unſere Kundſchafter, unſere
Ferngläſer lügen, nein, es iſt ein Irrthum, daß der
däniſche General Bülow ſchon Mitte Juni mit Vor-

Digitized by Google

bereitungen zu einem vernichtenden Schlage gegen uns beſchäftigt geweſen iſt, und nur wegen des ſtürmiſchen Wetters von ſeinem Vorhaben abſtand. Nein, die dreiundzwanzig Tauſend Dänen, welche Fridericia in dieſem Augenblicke beſetzt halten, wollen uns nicht einen Finger krümmen. Das ganze Ryeſche Corps mag dabei ſein, daſſelbe, dem unſere liebe deutſche Reichsarmee morgen früh noch, will's Gott, im Norden nachſpüren wird. Immerhin! Es will mit uns fraterniſiren, dieſes treffliche, däniſche Corps, wir dürfen es bei Leibe nicht reizen, wir dürfen nicht in die überfüllte Stadt hinein bombardiren, man würde eine Unhöflichkeit darin ſehen, man würde es höchſt unzart finden."

Er zerrte einen Knopf von ſeinem abgetragenen Offiziersrocke los und ſchien nicht übel Luſt zu haben, die Epauletten gleichfalls von ſich zu werfen. „Wiſſen Sie," ſagte er in kaum noch verſtändlichem Tone, „was uns in den nächſten Stunden bevorſteht? Man wird unſere ganze Armee in den Gudſon-Paß hineintreiben, und wer nicht ſchwimmen kann, wird Salzwaſſer ſchlucken."

Gehrt, deſſen Beſonnenheit ſchon in Gefahr geweſen war, erkannte bei den letzten Worten in dem mächtig erregten Manne die Stimme des ſüddeutſchen Freiwilligen, der ihm früher einmal auf der Eiſen-

Digitized by Google

bahn die deutschthümliche Seite dieses Krieges mit begeisterten Worten zu Gemüth zu führen suchte. Er erinnerte den Offizier an jene nächtliche Fahrt. „Sie mahnten mich damals zum Mitziehen," fügte er hinzu, „sollen mich Ihre Worte jetzt abmahnen? Sie sehen mich im Begriffe einzutreten.

Abmahnen! Abmahnen! Bei Gott, ja," rief der Offizier. „Ich habe mich zum Krüppel schießen lassen, und ich bereue es nicht. Aber frische Kräfte mögen sich für bessere Zeiten aufsparen. Es giebt noch Arbeit genug zu verrichten, und zwar daheim! O glauben Sie doch nicht," fuhr er bitter fort, „daß wir auch nur einen Zoll breit deutschen Landes hier retten werden. Wir sollen Schleswig-Holstein nicht vom dänischen Joche frei machen. Nein, wenn wir hier in dieser Nacht zu Grunde gehen, wir, die wir der guten Sache im Gefühle deutscher Zusammengehörigkeit zu Hülfe zogen, wir und die übrigen von jenen zehn Tausend hier, die ganze wehrhafte Blüthe dieses kerndeutschen Landes, — wenn wir Alle hier zu Grunde gehen, dann ist unsere eigentlichste Aufgabe erfüllt."

Es war nicht das erste Mal, daß Gehrt einen so schmählichen Verdacht äußern hörte. „Und haben Sie Beweise für solche Anschuldigungen?" fragte er in

Digitized by Google

zunehmender Aufregung. „Schon heute früh hatte ich mich gegen ähnliche Anklagen zu wehren. Was giebt das Recht zu einem Mißtrauen so vernichtender Art?"

Der Genie-Offizier zuckte mit den Achseln. „Sie verlangen mehr als billig ist," sagte er. „Wenn ich Ihnen zurufe — Seien Sie auf Ihrer Hut, das Thier dort wird Sie fressen, es ist eine Hyäne! — wollen Sie da noch anatomisch nachgewiesen haben, warum es eine Hyäne ist, und was mir das Recht giebt, ihren Schneidezähnen Böses nachzusagen? Herr! Seit einem Jahre beobachte ich, was hier vorgeht. Ich habe gesehen, wie man die ganze dänische Armee schon in den ersten Tagen dieses nichtswürdigen Krieges — bei Oversee war es, ich vergesse das Knirschen unserer Truppen nicht und sollte ich hundert Jahre leben — ich habe es gesehen, Herr, wie man die ganze dänische Armee damals in der Hand hielt, und wie man sie höflich bewog, sich zu retten. Aber warten Sie! Die besten Feldherrn, habe ich mir gesagt, können Irrthümer begehen. Ich habe widersprochen, als man behauptete, es sei nur auf eine Ehrenrettung der Garde abgesehen gewesen, nie und nimmer auf eine politische That. Ich habe Vertrauen gepredigt, lange, lange Zeit, denn ich hasse das Mäkeln

Digitized by Google

und Meistern; ich habe noch damals selbst, als ich Sie zum Eintritt bewegen wollte, Alles nur auf die Seltenheit militärischer Talente geschoben, ich habe dem guten Willen auch der verdächtig höchst Gestellten das Beste zugetraut. Aber wozu sind mir Augen gegeben, wenn ich bis zum Ende der Tage sie nicht gebrauchen darf? Hat diese Belagerung einer Festung, die wir ja schon vor einem Jahre ohne Schwertstreich nahmen, und freiwillig wieder im Stiche ließen, einen Sinn oder Zweck? So lange Fühnen nicht unser ist, bleibt Fridericia nur ein Brückenkopf. Gräbt man sich aber mit zehn Tausend Mann kampfmuthiger Truppen in die Erde, um einen Brückenkopf zu nehmen? Fesselt man zehn Tausend Mann an ein massenhaftes Belagerungsmaterial, das sie kaum wieder fortschaffen, und doch auch nicht im Stiche lassen können? Nagelt man sie an die Lafette von Mörsern, Bomben und Granatkanonen, ohne sie wenigstens vor einem Ueberfalle sicher zu stellen? Taktische Fehler, sagen Sie vielleicht. Und gestern sagte ich noch dasselbe. Aber jetzt hat mein Verstand die Curatel des blinden Vertrauens abgeschüttelt. Die Reichsarmee steht volle drei Tagemärsche nördlich von uns entfernt; sie hat die Scheinaufgabe, Rye und immer

Digitized by Google

Rye zu ſuchen, und ſucht ihn heute noch, nachdem ihr durch verbürgte Quellen längſt zur Gewißheit geworden iſt, daß er ſich hierher gewendet hat. Wir aber, die wir uns verrathen und verkauft wiſſen, wir treffen keine Vorkehrungen, wir ziehen die Armee nicht zuſammen, wir drohen mit Kriegsgericht, wenn uns Einer ſagen will, was dieſe Nacht geſchehen wird und was uns allein noch retten kann."

Der Offizier dämpfte ſeine Stimme und ſah ſich um, denn der eben zurückgekehrte Kanonier hatte Gehrt zugerufen, ihm nach der Chriſtianſenſchen Schanze zu folgen, und war dann voraufgegangen. „Dahin iſt auch mein nächſter Gang," ſagte der Offizier, welcher Gehrt in Zweifel ſah, ob er dem Kameraden folgen ſolle. „Und hier nun," fuhr er fort, „wenn Sie denn einmal mit Hand an's Werk legen wollen, hier bietet ſich auch Ihnen Gelegenheit zu nützlichem Eingreifen. Es gilt einen letzten Verſuch, um die Beſten im Heere, dem Oberkommando zum Trotz, zu gemeinſamem Handeln zu bewegen. Einleitungen, Verabredungen ſind getroffen. Vielleicht erzwingen wir noch durch Gewalt, was der General nicht gutwillig zugeſtehen will. Kommen Sie!" Und er zog Gehrt mit ſich. „Aber dort," unterbrach er ſich, indem er

Digitized by Google

)aber der Schanze in der Ferne gewahrte,
:ich Einer, der vor Allem gewonnen wer=
Laſſen Sie mich vorauf.“ Und Gehrts
ſend, eilte er an Jan Drall vorbei in die

ufregung des Offiziers hatte ſich dem Hörer
:lich mitgetheilt. Einen Augenblick ſtand Gehrt
ken. „Nur ſtraff gehalten, Kamerad,“ rief
all, indem er ſich nach Gehrt umſah und ſei=
ritt verkürzte; „ſind wir erſt einmal drinnen,
ſen ſie uns ſchon über Nacht behalten.“ Im
ı Augenblicke hatte ſich das Gatter der Schanze
Beiden geſchloſſen.

.er nun fand Jan Drall alsbald Bekannte, und
ſein Anliegen mit manchem „ſag ich“ und „dacht
vor. Ein herbeigerufener Unteroffizier ſchien
auch zu wiſſen, daß der ellenbogenlahme Kano=
ſich am Tage von Eckernförde brav gehalten
e; er ließ nach einigen Gegenreden die ſpäte
ande und die weite Entfernung von dem eigent=
)en Standquartiere Jan Dralls vorläufig als hin=
:chenden Rechtfertigungsgrund für deſſen Aufnahme=
ınſch gelten, und überwies ihn an die ohnehin un=
llzählige Erſatzmannſchaft. Minder leicht nahm man

Digitized by Google

es mit Gehrt, für dessen Eintritt Jan Drall nun ebenfalls das Wort führte. In den Laufgräben gab es zwar voraussichtlich bei einem Ueberfall auch für den Kriegs-Ungeschulten genug zu thun, aber ein Einziger, dem der Waffenlärm im entscheidenden Augenblicke die Sinne verwirrte, konnte durch sein Beispiel die bedenklichsten Folgen herbeiführen, und so sah Gehrt sich auf dem Punkte, zurückgewiesen zu werden. Jan Drall wollte sich indessen nicht von seinem Kameraden trennen, und auch ein hinzutretender Regiments-Arzt meinte, man möge den ängstlich militärischen Tick nur für andere Zeiten versparen. So wurde Gehrt denn zuletzt ebenfalls aufgenommen, und bald darauf in der Verbandkammer der nahen Ziegelscheune mit der nöthigsten Ausstattung versehen.

Zwischen diesen Ein- und Widerreden schwirrten die den Tag über schon in Gehrts Ohr geklungenen Gerüchte und Meinungen weiter, wenn auch hier in ruhigerem Tone, und abgedämpft durch das starke Selbstgefühl dieser gefahrgewöhnten Besatzung. Die Nachrichten, welche General Prittwitz über die Absichten des Ryeschen Corps aufgeklärt hatten, waren ebenfalls hierher gedrungen, doch beruhigte man sich bei der eben eintreffenden Kunde, Oberst Zastrow habe we-

Digitized by Google

ins Gefechtbereitschaft von ganzen Bataillonen diese Nacht angeordnet. Im Allgemeinen schien sich bei der Gefahr und der Unbegreiflichkeit der en Sachlage nicht auch noch das Vertrauen auf Führerschaft verkümmern lassen zu wollen, und ab sich mit dem Troste, daß man zuletzt nicht mehr seine Schuldigkeit thun könne, des eigenen Besser- sens.

Was diese Schuldigkeit war, konnte sich Gehrt jen, und nachdem er den Genie-Offizier, nach kurzer stiger Zwiesprache mit dem Befehlshaber der Schanze, eder von dannen stürmen gesehen hatte, versuchte gleich den Andern alles weitere Sorgen und Grü- eln zu beschwichtigen.

Aber die Gewohnheit selbst zu denken und zu ra- hen, wollte nicht so leicht ihre Rechte abtreten. Neben em wohlgemuthen Kanonier auf das Strohlager der Ziegelscheune hingestreckt — denn selbst Schlafen oder Wachsein war nun ja Sache des Kommando's gewor- den — sann Gehrt den düstern Prophezeihungen jenes Offiziers, und der von ihm aufgeworfenen Frage nach, ob ein Gefangengeben des eigenen Willens und Ver- standes hier nicht größere Feigheit sei, als ein Auf- sparen der vollen Kräfte für diejenigen Opfer im

Digitized by Google

Dienſte des Vaterlandes, welche den Mann mit allen ſeinen Fähigkeiten erheiſchten?

Während deſſen war Mitternacht herangekommen. Als die zwölf Schläge aus der Feſtung herüberklangen, hätte man draußen in den Laufgräben zunehmendes Aufhorchen und Auslugen beobachten können, und mancher im Kapott-Mantel auf dem Boden Schlafende mochte, wie von einer warnenden Stimme angerufen erwachen. Ein ſchwacher Oſtwind ſtrich um das Stroh der Lager-Hütten. So oft er ſtärker anſetzte, rollte er die ſchleswig-holſteiniſche Fahne, welche den Giebel der Ziegelſcheune ſchmückte, ihrer ganzen Länge nach auseinander. Dann wurden auch die verworren aus der Feſtung herüberklingenden Töne auf Augenblicke zu deutlich erkennbaren Weiſen. Man ſchien dadrüben guter Dinge zu ſein, und nichts weniger als ſchläfrig.

Aber ſo hatte es ſchon manchmal Nachts geklungen. Vielleicht war der Ober-General doch im Recht! Und die nahen Rufe der Ablöſungen, ganz ſo eintönig und regelmäßig wie ſie allnächtlich die Lagerſtille zu unterbrechen pflegten, lullten die Schläfer von Neuem ein.

Gehrt lag, das Gewehr im Arme, noch immer

Digitized by Google

wachend. Müde und abgespannt, und doch zum Schlafen nicht ruhig genug, versuchte er den schleppenden Gang der Zeit durch Erinnerungen weg zu täuschen. Zuweilen dämmerte es in ihm, als brauche er nur Vergangenes und Gegenwärtiges zu vergleichen, um selbst diese beklemmende Stunde noch zu segnen, und sich ihrer als einer Gunst des Himmels zu freuen. Er rief sich ähnliche Nächte zurück, wo er, neben die Jagdflinte gelagert, auf dem Landsitze irgend eines vornehmen Fuchsjägers dem Morgengrauen des englischen Himmels entgegen geharrt, und dabei im rechnenden Geiste überlegt hatte, wann endlich der hohe Gastfreund die Mühen seines Gastes durch eine fördernde Bestellung lohnen werde. Er fühlte, daß solche Nachtwachen ihm nie wiederkehren konnten, und er athmete leichter bei dem sichern Bewußtsein, daß diese lange gepflegte Seite seines Wesens bis zur Unverständlichkeit in ihm verwischt worden sei.

Dann kam ihm jene Nacht in's Gedächtniß, wo er, mit dem Stiletto Camilla Sogliani's in der krampfhaft geschlossenen Hand, dem Rasseln des Wagens lauschte, der ihn aus dem Bereiche der Fürstin Benedetta entführte. Bei dieser Erinnerung wollten Manuela's Züge vor ihm aufdämmern, aber auch sie

Digitized by Google

waren undeutlich, und er mühte sich vergebens, den Nebel, der sie ihm verbarg, zu verscheuchen.

Er warf sich auf dem Lager hin und her und versuchte zu schlafen. Die Augenlieder blieben indessen weit offen, und wieder mußte er, bei dem Drucke des Gewehres, jener andern Nacht gedenken, wo er mit der Holzaxt des Vaters vor Annamarie's Thür die heraufklingenden Tritte nächtlicher Heimsucher behorchte. Vor Annamarie's Thüre ... Seine Gedanken umkreisten das einsame Haus am Strande. Wie vieles Wohlthuende, Beruhigende, Stillende ihm jenes einfältige Mißverständniß dort verschüttet hatte! Wie unwiederbringlich das harmlos treuherzige Verhältniß von Bruder und Schwester, das einzige, das ihm Bedürfniß gewesen wäre! Aber alle diese Gedanken waren schon traumartig gefärbt, und endlich wiegte ihn das Rollen des Fahnentuches über dem halboffenen Scheunendache, und das Knarren des Fahnenstockes in Schlummer ein.

Inzwischen hatte drüben auf den Bivouak- und Alarmplätzen der feindlichen Festung ein reges Leben begonnen. Die Truppengefüllten Straßen Fridericia's leerten sich, und ohne Trommelschlag rückten dicht geschlossene Massen dänischen Fußvolks aus den östlich

Digitized by Google

und nordöstlich gelegenen Thoren. Reiterei folgte. Zugleich öffnete sich geräuschlos der Verhau am nördlichen Meeres-Strande, und eine dunkele Truppen-Masse wälzte sich auf dem hier beginnenden Strand-wege in nördlicher Richtung gegen die nächstgelegene Redoute der Belagerer. Wenige Minuten später knat-terte das Gewehrfeuer der Schleswig-Holsteinischen Vorposten durch die nächtliche Stille, und dann plötz-lich erzitterte der Boden von weithin hallendem Ka-nonendonner.

Als Gehrt vom Lager emporfuhr, war Alles um ihn her in voller Bewegung. Im nächsten Augen-blicke befand er sich, von den Hinausdrängenden mit fortgerissen, unter freiem dämmerhellem Himmel, und wenige Sekunden später, immer mitten im Strome der sich im Weitereilen Ordnenden, am Eingange eines waffenblinkenden Laufgrabens. Hier klangen in dem von fern herüberdröhnenden Geschützdonner nahe ver-ständliche Commando-Rufe. Der Knäuel löste sich mehr und mehr in einzelne Reihen, vertheilte sich dann in die anstoßenden Laufgräben und faßte dort Posto.

Gehrt war dem Beispiel seiner Nebenleute ohne Verständniß des Zusammenhanges gefolgt. Nun er

Digitized by Google

ſich umblickte, glaubte er auch die mit ihm hinter dem Erdwall aufgeſtellte Mannſchaft in gleicher Ungewißheit über das Nächſtbevorſtehende zu ſehen. Wenigſtens klang, während die neuen Kameraden Montur und Waffenrock zurecht ſtutzten, im heimiſchen Platt zwiſchen ihnen hinüber und herüber was der Eine vermuthete und der Andere zu wiſſen meinte. Chriſtianſen, hieß es zuletzt, werde wohl gleich aufſpielen laſſen.

Der Wunſch war kaum ausgeſprochen, als Gehrts gegen den Erdwall geſtützter Arm wie von einem Erdbeben erſchüttert wurde, während der Luftdruck des nahen Schuſſes ihm zugleich den Athem verſetzte. Ein zweiter folgte unmittelbar darauf; dann, ehe Gehrt die läſtige Bruſtbeklemmung überwinden konnte, ein dritter, und endlich mit verdoppelter Stärke das Zuſammendröhnen mehrerer gleichzeitiger Schüſſe, in denen ein Nebenmann Gehrts die Stimme der Chriſtianſenſchen Mörſer deutlich erkennen wollte. Von jetzt an folgte — auf dieſem Flügel bis jetzt von der Feſtung nicht erwidert — Schuß auf Schuß, bald näher, bald ferner, bald lauter, bald gedämpfter.

Aber während Gehrt noch mit den ſinnlichen Eindrücken dieſes immer zunehmenden Getöſes kämpfte,

Digitized by Google

ohne sich doch einem fast rauschähnlichen Zustande entwinden zu können, sah er es plötzlich auch von der Seite der grau herüberschimmernden Festungs-Bastionen blitzen und wieder blitzen, und nun erst gesellte sich dem Gefühle des physischen Druckes die Unruhe widerwilligen Rasthaltens.

Dennoch war in der Nähe Gehrts während längerer Zeit keine sichtbare Wirkung der feindlichen Kugeln zu entdecken. Nur hin und wieder hörte er sie über seinem Haupte wegpfeifen und beugte sich dann unwillkürlich, wie es seine Kameraden thaten. Aber eben dieses stete Preisgegebensein inmitten müßigen Abwartens schnürte ihm nach und nach die Brust bis zu unerträglicher Pein zusammen, und während der nahe Donner ihn immer betäubender umrollte, pochte sein Herz in wachsender Ungeduld dem Augenblicke entgegen, wo die Fiebergluth seines Blutes sich draußen im freien Felde abkühlen könne.

Zwischen diesen unabweislichen Eindrücken klangen abgerissene Theile eines Gespräches in sein Ohr, welches wenige Schritte hinter Gehrts Stand zwei Offiziere in einer dem kriegsungewohnten Hörer unbegreiflichen Kaltblütigkeit von Zeit zu Zeit aufnahmen und wieder fallen ließen, denn der Inhalt dieses Ge-

Digitized by Google

dankenaustausches war hoffnungslos genug. Beide schienen darüber einig, daß ein Zersprengtwerden des Schleswig-Holsteinischen Centrums unausbleiblich sei, daß der Feind ferner den linken Flügel der Cernirungsarmee in's Meer drängen und demnächst ihnen Allen den Rettungsweg gen Norden abschneiden werde. Es sei zu befürchten, schloß einer der beiden Offiziere, daß Bonin und Zastrow kaum vor Ablauf einer Stunde eintreffen könnten. Bis dahin werde es an der richtigen Leitung fehlen. Der Andere zündete sich eine Cigarre an und Beide wendeten sich mit halbem Ohr einem der nahebei stehenden Infanteristen zu, welcher bei jedem aus der Ferne herüberschallenden Schusse seine Kameraden mit allerlei Angaben über den Stand des jenseitigen Gefechts unterhielt. Die solcher Art von ihm zum Besten gegebenen feinhörigen Unterscheidungen zwischen dem bald schwächeren, bald stärkeren Feuer der drüben bedrohten Schleswig-Holsteinischen Redouten und dem dazwischen dröhnenden Geschützdonner der Festung selbst mochten wohl etwas mehr als bloße Vermuthungen sein, wenigstens wollte sich einer der Offiziere des Mannes von einer früheren Gelegenheit her als in der That merkwürdig scharf beobachtend erinnern. Gerade jetzt aber behaup-

Digitized by Google

tete der immer mit der Hand am Ohr in die Luft Hinauflauſchende, im Centrum müſſe der Feind ſoeben bis unter ſeine Wallkanonen zurückgeworfen worden ſein, denn die Feſtungsgeſchütze — er höre es ganz deutlich — begönnen auch dort zu feuern. Bald war hierüber in Wirklichkeit kein Zweifel mehr möglich. Das dumpfe Getöſe der weſtlichen Wallkanonen, bis dahin in dem wilden Schlachtconcerte fehlend, verkündete weithin, daß die feindliche Armee ſich an jener Stelle — es mochte dem Centrum gegenüber ſein — unter den Schutz ihrer Feſtungsartillerie zurückgezogen hatte.

Als dieſe Wendung des Kampfes immer gewiſſer wurde, hörte man jubelnde Hurrahrufe aus der Ferne herübertönen und ſich wie ein Lauffeuer längs der ganzen Cernirungslinie fortſetzen. Auch um Gehrt herum ſtimmten hunderte von kräftigen Kehlen ein, und ohne es faſt zu wiſſen jubelte er ſelbſt mit.

Aber die freudigen Zurufe waren kaum in das Morgendämmern hinausgeklungen, als auch die Wallgeſchütze drüben ihr lärmendes Geſchäft ſchon wieder einſtellten, und nun wollte der feinhörige Soldat von Neuem unterſcheiden, wie an jener Stelle des Schlachtfeldes ſtatt ihrer die Däniſchen Feldſtücke abermals zu ſpielen begannen, immer weiter gegen das Schles-

Digitized by Google

wig-Holsteiniſche Centrum zu, immer verdächtiger vordringend, und wie dagegen die groben Geſchütze in den dort umſtürmten Schleswig-Holſteiniſchen Redouten eines nach dem andern verſtummten.

Der Mann war mit ſeinen Deutungen noch im vollen Gange, als eine Wolke von Staub und Sand plötzlich ihn und Alles ringsum verhüllte. Eine Vollkugel hatte oberhalb des Laufgrabens einen ſenkrecht geſtellten Feldſtein getroffen und war im Zurückprallen zwiſchen die unten Stehenden hinabgefahren.

Als Gehrt ſeine Augen von den umherſtäubenden Bodentheilen befreit hatte, ſah er unmittelbar zu ſeinen Füßen den einen der Offiziere ſich mit blutendem Kopfe unter dem zuckenden Arme eines neben ihm zu Boden Geworfenen hervorarbeiten. Hülfeleiſtende drängten hinzu und trugen die Verwundeten auf die Seite. Wenige Augenblicke ſpäter befand ſich Alles wieder in der vorherigen Verfaſſung. Nur der Schlachtrapport ſtockte; der feinhörige Gewährsmann ſchien nicht ſo leicht erſetzt werden zu können.

Gehrt fühlte ſich eine geraume Zeit unfähig, dem Gange der Schlacht von Neuem Aufmerkſamkeit zuzuwenden. Nicht Entſetzen über die Nähe des Todes, nicht Freude über die eigene Rettung, ein Beginn

Digitized by Google

jenes Gelüstes nach Wiedervergelten hatte ſich ſeiner bemächtigt, ein Zug jenes Schädigenwollens, jenes Rachebegehrens, wie es die Schlachtgreuel erzeugen, und wie es wildfremde Menſchen in blinder Wuth gegeneinander entbrennen macht. Er ſtraffte ſeine Muskeln. Das Empfinden ſeiner vollen Manneskraft erfüllte ihn ſeit Langem zum erſten Male wieder mit wagluſtigen Schauern.

Aber näher und näher rückte das Getümmel, auch ein unkundiges Ohr konnte das jetzt erkennen. Und zugleich geſtattete die wachſende Morgenhelle, nun der friſcher wehende Wind auf Augenblicke den Rauch zertheilte, ſpähende Aus- und Umſchau. Die Feſtung zeigte ſich als jenſeits eines breit aufgeſtauten Gewäſſers liegend, ohne Zweifel der künſtlichen Ueberſchwemmung, längs welcher Gehrt geſtern Abend, vom Strande abbiegend, dem Kameraden gefolgt war. Zur Rechten, wo der eigentliche Abfluß in's Meer durch Schleuſen geſperrt war, zog ſich am Ufer ein langer Erddamm bis in die Feſtung hinein. Auf dieſem Damme lagen die Trümmer des eingeäſcherten Blockhauſes, der Todesſtelle der beiden Tapfern, Delius und St. Paul, deren Namen geſtern oft an Gehrts Ohr geklungen waren. Er ſtrengte ſeine Augen an, um zu ermitteln,

Digitized by Google

ob auf diesem für einen Ausfall nächst gelegenen Wege noch immer kein Feind sichtbar war. Aber an dieser ganzen Seite schien sich der Kampf auch jetzt noch auf das Hinüber- und Herübersausen von schweren Geschossen zu beschränken. Er spähte weiter. Zur Linken, von der Christiansen'schen Schanze etwas entfernt, führte ein zweiter Damm mitten durch das aufgestaute Wasser in die Festung. Auch auf diesem war noch kein Feind zu entdecken, wohl aber wogten Staub- und Rauchwolken hinter dem Damme in den nördlicher gelegenen Niederungen. Und nun plötzlich gewahrte Gehrt, daß sich auch das Feuer aller dieffseitigen Belagerungsgeschütze eben nach jenem dumpfen Gewühl hinüber zu wenden begann. Der Feind mußte sich dort in immer größeren Massen entwickeln, ja, jetzt wollten die Nebenleute Gehrts sogar schon dänische Bataillone und den rothen Dannebrog deutlich erkennen ... Stumm und regungslos starrte Alles der heranwirbelnden Staub- und Rauchsäule entgegen.

Aber von Neuem verschleierte sich die Aussicht, und nur noch ein Theil des westlichen Dammes blieb auf kurze Augenblicke unterscheidbar. Ungeduld und Aufregung wurden wieder laut und machten sich ringsum in Verwünschungen Luft. Seit die Entfernung nicht

Digitized by Google

mehr berechenbar ſchien, klang jeder herüberdröhnende Schuß wie aus nächſter Nähe gefeuert. Man glaubte feindliches Feldgeſchrei zu hören, feindliche Bajonnette blinken zu ſehen. Gehrts Herz pochte zwiſchen Grauen und verwegenem Ungeſtüm. Er drückte den Flintenkolben feſt auf den Boden und ſuchte, die Hände auf die Mündung des Laufes gepreßt, durch äußeres Stillhalten die innere Faſſung zu erzwingen.

Auf einmal aber erſchollen laute Commandorufe. Eine Trommel raſſelte dazwiſchen. Rings gab es Jauchzen und Bewegung. Fort ging es, die ganze Beſatzung des Laufgrabens, Gehrt mitten im Gewühl der Vordrängenden, blindlings der Trommel nach, in den wogenden Pulverrauch hinein.

An einem Einſchnitte des Laufgrabens wurde Halt gemacht. Der Führer der Truppe ſchien Umblick gewinnen zu wollen. Gleich darauf brauſte der Ruf durch die Reihen: „Da kommen ſie, da ſind ſie!“ Und dann klang es wieder: „Vorwärts, links gehalten! Immer die Redoute im Auge, immer friſch drauf!“

Mit lautem Hurrah war der ungeduldige Haufe weiter geſtürmt. Plötzlich ſtockte ſein Lauf. „Sie iſt ſchon verloren!“ tönte es in den Vorderreihen. „Halt, halt!“ herrſchten die Commandorufe dazwiſchen.

Digitized by Google

Und dann suchten die Nachdrängenden sich seitwärts auszubreiten, um den Feind wenigstens sehen und ihm womöglich mit der Kugel beikommen zu können.

Aber zugleich kam von Neuem Bewegung in den Haufen. War es die Unaufhaltsamkeit der hinten Nachdrängenden, war es erneuter Befehl zum Angreifen? Ehe Gehrt inmitten des Gewühls das verloren gegangene, staubverhüllte Erdwerk und den Feind, der es gestürmt hatte, erkennen konnte, sah er sich und die ganze mit ihm vorwärts treibende Masse in ein wildes Handgemenge hineingerissen, in welchem er, nach dem ersten Schusse, kaum noch mit dem Kolben um sich zu schlagen Platz fand. Bald unterschied er nur noch Uniformen, nicht mehr Gesichter; bald aber hatte er Mühe, auch jene noch zu erkennen. Hier strauchelte er über einen Stürzenden, dort kam er selbst zu Falle, und rang am Boden mit dem Gegner, der ihn nicht lassen wollte. Dann wieder auf den Füßen, aber waffenlos, entriß er einem Zusammenbrechenden das Seitengewehr, vertheidigte im nächsten Augenblicke einen verwundeten Kameraden und suchte ihn aus dem Getümmel zu schleifen, mußte ihn wieder lassen, um hier einem von feindlicher Ueberzahl Bedrängten beizuspringen und dann von Neuem den Kolben eines aufgegriffenen Ge-

Digitized by Google

wehrs um sich schwingend, blind fast vor Staub und Blut und Erregung bahnte er sich seinen Weg — er wußte nicht wohin — und sank endlich athemlos und ermattet gegen einen wüst übereinander geworfenen Haufen von Palliſadentrümmern. Kaum hatte er Kraft genug, das wirr auf seiner Stirn klebende Haar aus den Augen zu streifen; es war ihm, als schwämme Alles rings in Blut.

Mühsam wendete er das Haupt. Wenige Schritte von ihm ging's in den Graben der von den Dänen beſetzten Redoute hinab. In den Regenlachen wälzten sich Röchelnde, Freund und Feind. Dem Palliſadenhaufen ganz nahe, fast mit der Hand erreichbar, suchte ein blutjunger däniſcher Fähndrich mit zerſchoſſenem Beine sich aus dem Graben herauszuarbeiten und wimmerte dabei vor Schmerz.

In dieſem Augenblicke kamen die letzten von dem Kampf um die Redoute zurückgerufenen Kameraden an Gehrt vorüber. Hinter ihnen drein wankte ein Mann mit blutender Stirn. Als er den gegen die Holztrümmer Lehnenden gewahrte, stutzte er, blieb stehen und verſuchte Gehrt genauer in's Geſicht zu schauen.

„Kommen Sie, Kamerad!“ hörte Gehrt sich dann plötzlich in der Stimme des Genieoffiziers angerufen;

Digitized by Google

„wir sind die Letzten. Hier giebt's nichts mehr zu helfen und zu retten."

Er ließ Gehrt nicht einmal Zeit, seine Waffe vom Boden aufzuraffen, denn schon knatterte es wieder hinter ihnen, und es galt jetzt nur den langsam auf die Laufgräben zurückweichenden Haupttrupp zu erreichen.

„Verwundet?" fragte der Genieoffizier, indem er beim Umschauen nach dem lässig folgenden Feinde im Enteilen Gehrts zerrissene rothbespritzte Montur mit einem raschen Blicke streifte und zugleich die Blutstropfen aus dem eigenen Gesicht wischte. „Suchen wir den Andern vorauszukommen. Mir ist's, als brauchten wir Beide keinen zweiten Hieb."

Gehrt hatte im mühsamen Schritthalten nach der rechten Schulter gegriffen. Es quoll ihm feucht entgegen. Er suchte das Blut mit der Hand zurückzudrücken, ließ ihm aber von Neuem freien Lauf, da er den Offizier schwächer werden und eines stützenden Arms benöthigt sah. Als endlich eine Verbandstelle erreicht war, wurden Beide nach nothdürftigster Versorgung an eine Reihe Bauernwagen verwiesen, auf deren Stroh schon eine Anzahl Verwundeter lag.

Der Offizier war während des Verbindens einer

Digitized by Google

Ohnmacht nahe gewesen. Nun man ihn auf einen der Wagen trug, winkte er Gehrt heran. „Bleiben Sie bei mir, Kamerad," sagte er, „wir scheinen einander nicht aus den Augen verlieren zu sollen." Und so wurde Gehrt in das Stroh des nämlichen Lazarethwagens gebettet; bald darauf bewegte sich der letztere, in südwestlicher Richtung aus der Schußlinie fort, im Schritt den übrigen nach.

Die auf allen Hauptpunkten jetzt verlorene Schlacht hatte inzwischen auch die bei den Mörsern verbliebenen Vertheidiger der Christiansen'schen Schanze zu Rückzugsvorbereitungen genöthigt. Als die Wagen von Weitem an der so lange im Festungsfeuer geprüften Stelle vorüberkamen, hörten die Verwundeten dröhnende Hammerschläge; die letzten beiden Mörser wurden vernagelt. Dann konnte man, während der Feind die verlassene Schanze besetzte und auch die Ziegelei schon umschwärmte, die abziehende Besatzung auf die letzte, die noch nicht verlorene Blockhaus-Batterie zurückweichen sehen, und bald darauf begrüßten zwei dort mit Kartätschen geladene Kanonen die nachdringenden Dänen mit unverdrossen wiederholter Ladung. Sowohl hier jedoch, wie auch auf der Seite des jetzt schon in gleicher Höhe mit der Blockhaus-Batterie an-

Digitized by Google

gelangten Schleswig-Holsteinischen Fußvolks schien der Widerstand nur noch ein letztes militairisches Sichselbstgenugthun zu sein. Dem vereinigten Feuer der Festung und der Strandbatterie auf Fühnen gesellte sich bald noch das drohende Näherrücken einer über den südlichen Damm aus der Festung hervorgekommenen Dänischen Colonne, und so, von allen Seiten bedrängt, konnte die Vertheidigung auch der letzten Batterie aller Wahrscheinlichkeit nach kaum noch mehr als nach Minuten zählen.

„Geben Sie Acht, Kamerad!" sagte der Offizier, welcher über das Strohgeflecht des Wagens hinaus die immer noch feuernde Blockhausbatterie im Auge behalten hatte, und dazwischen die vom Feinde nicht mehr verfolgte Infanterie-Abtheilung in ihrem trefflich geordneten Rückzuge mit Befriedigung beobachtete. „Geben Sie Acht! Wir werden noch ein letztes Freudenfeuer zu sehen bekommen."

Er hatte noch nicht ausgesprochen, als die Kanonen der Blockhaus-Batterie verstummten und gleich darauf die dort noch thätig gewesene Christiansen'sche Mannschaft im Freien sichtbar wurde. Sie eilte, den ihrer wartenden Infanteriehaufen einzuholen, schaute sich aber unabläßig nach dem verlassenen Blockhause um,

Digitized by Google

als ob noch immer auf eine Wiederbesetzung desselben rechnend.

„Geben Sie Acht!“ wiederholte der Offizier, und seine blassen Lippen umspielte ein Lächeln freudiger Spannung. „Christiansen wird eine Leitung in das Pulvermagazin gelegt haben und Bomben zwischen die Lafettenwände ... Aber da, da!

Er deutete über das Strohgeflecht hinaus, denn eben erklomm der erste Däne die Brustwehr der Blockhaustrümmer und blieb zögernd stehen, als wage er sich nicht weiter, und nun drängten Andere und immer Neue ihm nach.

In diesem Augenblicke aber erbebte weithin der Boden von dem Donnergetöse der in der verlassenen Batterie platzenden Bomben. Kugeln, Holzsplitter, Steine, Erdmassen flogen in wildem Durcheinander in die Luft. Eine schwarze Rauchsäule quoll wie ein giftiger Sprudel aus dem aufgewühlten Boden hervor und senkte sich dann wie ein breiter Trauerflor über das letzte düstere Bild des verhängnißvollen Morgens.

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Das war der Krieg gewesen, der Krieg von einer seiner düsterſten Seiten, denn er hatte dem jungen ſtandhaften Heere nichts als den Lorbeer einer vergeblich aufreibenden Gegenwehr eingetragen. Verloren war Alles, was man ſeit Monaten an Belagerungsgeſchütz zuſammengeführt hatte, verloren war das Leben unzähliger braver Söhne Schleswig-Holſteins, verloren war — nicht der Muth, nicht der Trotz, nicht der Glaube an die Gerechtigkeit des unternommenen Kampfes, und an die mitverpfändete Ehre des deutſchen Volkes, wohl aber der Glaube an ſeine ſtarke Allgegenwart in der Stunde höchſter Bedrängniß, wohl aber die Hoffnung auf ein nahes, gutes Ende.

Ein Waffenſtillſtand folgte, ehe noch die empfangene

Digitized by Google

Scharte ausgewetzt werden konnte. Das Doppelgefühl verlorener Mühe und ungesühnter Schmach sollte die Truppen in ihre neuen Quartiere begleiten.

Als sich die schwarz-roth-goldenen Fahnen beim Eintreffen dieser Heimzugsweisung umflorten, war das verglimmende Lebenslicht des jungen Genieoffiziers noch einmal in heller Zornesflamme aufgeflackert, und in ihrer grellen Beleuchtung hatte Gehrt die eigenen wirren Eindrücke zum ersten Male im Zusammenhange mit den übrigen Einzelnheiten jenes blutigen Morgens überblickt. „Es geht zu Ende, Kamerad!" waren die verlöschenden Worte des Sterbenden gewesen, der sich, seiner schweren Verwundung zum Trotz, um nicht die schwedische Interims-Besatzung in Schleswig einrücken zu sehen, bis nach Rendsburg hatte schaffen lassen, „es geht zu Ende, legen Sie Ihre Hand auf meine Stirne — ich möchte meinen letzten Athemzug nicht mit grollender Lippe thun!" Und in versöhnlichem Tone hatte er die rührende Hingebung gepriesen, mit welcher das Heer seinen Führern auch dann noch gefolgt sei, als alle so lange ungläubig überhörten Warnungen sich nun doch als begründet erwiesen. Und dann hatte er bekannt, wie jene Hingebung ihn selbst zu guter Zeit noch von dem Irrthum zurückgebracht habe,

Digitized by Google

durch das Beispiel des Ungehorsams eine verlorene Sache retten zu können, wie er überall der festen Erklärung begegnet sei, dem Befehlshaber, auch wenn er sich getäuscht habe, blindlings folgen, und wenn es sein müsse, mit ihm sterben zu wollen, wie er dann den General selbst im Kugelregen gesehen habe, alle seine Kräfte aufbietend, um das hereingebrochene Verhängniß durch Todesverachtung und kühle Besonnenheit zu beschwören, wie er aufgeathmet habe, als sein erschütterter Glaube sich an diesem Anblicke wieder aufrichtete, wie er von diesem Augenblicke an, wo immer ein muthiges Beispiel wirken konnte, sich selbst Preis gegeben, sich von einer Gefahr in die andere gestürzt habe, und wie der Gedanke, daß, vom Ersten bis zum Letzten, in diesem Heere kein Verräther zu finden gewesen sei, ihn mit der Hoffnung sterben lasse, daß so viel treues Blut nicht vergebens vergossen sein werde.

Aber sein Tod war dennoch kein sanftes Abschiednehmen gewesen. Der stumme Zeuge seiner letzten Augenblicke hörte ihn noch Verwünschungen gegen jene im Dunkeln wirkende Partei ausstoßen, die er schon einmal des Verraths an den heiligsten Rechten des Vaterlandes geziehen hatte. Und lange nachdem seine Augen eingesunken waren, klagte in seinen Zügen noch ein schmerz-

Digitized by Google

liches Sehnen, wie nach einer fernen, fernen Zeit, deren nahe geglaubtes Morgenroth von Neuem blutig bittere Täuschung gewesen war.

Der Tod dieses auf fremder Erde im Kampfe für ein ideales Vaterland Erlegenen beklemmte die Seele Gehrts noch Tagelang mit dem Naherücken beschämender Vergleiche. Wie verschieden diese Opferwilligkeit im Auflodern für einen Begriff so ungreifbarer Art, wie grundverschieden von dem Gewissenszwange, der ihn selbst in den Kampf hinausgetrieben hatte! Wenn in ihm der Mangel tiefinnerster Begeisterung im Augenblicke des Zusammenstoßes mit dem kaum gehaßten Gegner sich nahezu durch ein Verwildern seiner Menschennatur gestraft hatte, so brannte in der Brust jenes Andern Zorn und Liebe in gleich mächtigen Feuersäulen, und noch über die Qualen des Zusammenbrechens breitete ihre Gluth den Schimmer eines ernstbewußten Opfertodes. Welch ein Fluch in dem Hinauswachsen aus den Begriffen Heimath, Vaterland! Welch ein kaum selbst äußerlicher Ersatz in dem Wiederaufnehmen und Anknüpfen des einmal zerrissenen Bandes! Gehrt kam sich ärmer vor als seit langer Zeit.

Nach und nach aber, während der unfreiwilligen

Digitized by Google

Lazarethraſt, mußte er ſeinen Blick dennoch von den Gütern, die jener Andere angeſtrebt hatte, auch auf das, ſeine eigenen nächſten Schritte Betreffende zurückwenden. Er that es mit Widerwillen. Alles kam ihm klein und eng vor, ſo klein, ſo eng, daß er nicht faßte, wie es je nachhaltig in ſeine Schickſale eingegriffen haben konnte. Und doch brauchte er nur der verworrenen Beziehungen zu gedenken, denen er kaum entrückt worden war, um ſie von Neuem feſſelnd zu empfinden. Er ſuchte in ſeinem Geiſte nach Mitteln, um ſich ihrer ohne Pflichtvernachläſſigung zu entledigen. Zum erſten Male, ſeit der Kriegslärm an ſein Ohr geklungen war, erinnerte er ſich des Verſprechens, mit dem er ſich von dem Anwalt verabſchiedet hatte. Aber wann war der verheißene Brief geſchrieben worden? Wann hatte er zu Gunſten Annamarie's, zu Gunſten der Brüder verzichtet? Er mühte ſich vergebens, die Ausdrücke und Wendungen des Briefes ſeinem Gedächtniſſe zurückzurufen. Das ganze Verſprechen ſchien unerfüllt geblieben zu ſein.

Sein erſter Gedanke beim Wahrnehmen dieſer Verſäumniß galt dem ſofortigen Nachholen jener Verfügung. Wenn er das, was damals für den Fall ſeiner Nicht-Wiederkehr von ihm beſchloſſen worden

Digitized by Google

war, jetzt auch bei seinen Lebzeiten in Kraft treten ließ, welche Pflichten blieben ihm dann noch nachzuholen? Welche Fessel blieb ihm dann noch abzustreifen?

Keine! Er beschloß, sobald er wieder die Feder zu halten im Stande sein würde, dem Anwalt brieflich mitzutheilen, was in dieser Angelegenheit vorzunehmen sei. Dabei aber erinnerte er sich des auffallenden Benehmens, mit welchem der alte Doctor in der Nacht ihres letzten Beisammenseins ihm gegenüber gestanden hatte. Wo war für den Entsagenden die Bürgschaft, daß jenen Andern wirklich zu Gute kommen werde, was er ihnen überantwortet wissen wollte? — Es blieb noch Manches zu überlegen. Hier mit Leichtsinn zu Werke gehen hieß so viel, als ein erborgtes Gut durch einen unzuverlässigen Boten zurücksenden.

Während Gehrt zwischen solchen Gedanken und den Sorgen um die Wiederherstellung seines Armes, sich aus der traurigen Nachbarschaft mitverwundeter Kameraden und nicht minder aus derjenigen Jan Dralls hinausſehnte, welcher sich seit ein paar Tagen wieder zu ihm gefunden hatte, während dessen suchte den Vermißten ein Anderer — der alte Anwalt selbst. Zuerst in den Bauernhütten nächst dem Schlachtfelde,

Digitized by Google

dann in den Ortſchaften Schleswigs, wo Verwundete untergebracht worden waren, endlich in der Holſteiniſchen Feſtung, denn immer weiter ſüdlich hatte man ihn verwieſen, den Namen Hauſen trug faſt ein Drittheil der ganzen Armee, ein langes Regiſter Verwundeter aus dieſer Vetterſchaft blieb ſelbſt jetzt noch übrig.

Es war ein gewitterſchwüler Juli-Nachmittag, als Doctor Helmſchütz, ſeinen weißen Filzhut in der einen Hand, in der andern ſein blaukarirtes baumwollenes Taſchentuch, keuchend und pfeifend eine der ſchmalen Gaſſen von Rendsburg auf und nieder defilirte und während des Gehens jede Hausnummer mit der Schildpatt-Brille zur Rede ſtellte. Dazwiſchen tupfte er mit dem Tuche die rinnenden Schweißperlen aus den weißblonden Augbrauen, oder ſchob das Halstuch über den hinausſtrebenden Kropf, von Zeit zu Zeit das Haupt ungeduldig ſchütteld, bis die mächtigen Vatermörder wieder zurecht gerückt werden mußten, und gleich darauf mit einem ſchweren Seufzer die unterbrochene Muſterung von Neuem beginnend. Unmuth und Sorge wechſelten dabei in ſeinen Mienen. Die früher ihm eigen geweſene Behaglichkeit ſchien auch das letzte Grübchen ſeines vollen Geſichtes geräumt

Digitized by Google

zu haben. Seine Farbe verrieth ſchlafloſe Nächte, und ſeine ganze Haltung hatte etwas Gedrücktes.

Endlich, nach manchem Hin- und Herirren, hielt er plötzlich inne, beſchattete die Augen mit den Händen und erklomm gleich darauf eine hölzerne Haustreppe, die von den Zweigen eines alten Eſchenbaumes überhangen war. Auf der höchſten Stufe angelangt, hob er ſich auf den Zehen und prüfte von dieſem Standpunkte aus die eben gemachte Entdeckung der lange geſuchten Nummer noch einmal. Wenige Augenblicke ſpäter ſtand er auf den ſaubern Flieſen des Hausflurs und brachte ſeine Erkundigung mit dem Zuſatze vor, erſt vor einer Viertelſtunde ſei er von einem der Lazarethgehülfen hierher gewieſen worden.

Ein kleines Mädchen wies ihn mit der Hand nach einem Hinterzimmer hinüber und machte ſich dann, wie in Furcht vor dem Kropfe des alten Herrn, raſch aus dem Staube.

Der Anwalt zog Kragen und Binde zurecht, legte das Taſchentuch in ſeinen Filz und klopfte an. Er glaubte wohl Stimmen, doch kein „Herein" zu hören, und pochte noch einmal. Da man ihm auch jetzt nicht antwortete, öffnete er die Thür. Auf der Fenſterbank, dem Eintretenden gegenüber, ſaß ein rothbackiger,

Digitized by Google

junger Artilleriſt und las mit ſchwerfälliger Zunge aus einem Zeitungsblatte vor, während ſeine gegen die untere Fenſterwand ſchaukelnden Beine den Takt dazu paukten. Ihm zunächſt ſtand, mit der breiten Rücklehne gegen den Beſucher gekehrt, ein großer, dunkel überzogener Sorgenſtuhl. Ob er beſetzt war, ließ ſich von der Thür aus nicht erkennen.

Der Anwalt machte ein paar unſichere Schritte in der Richtung des Lehnſtuhls, dann blieb er, als der Kanonier aufblickte, zögernd ſtehen, und gab mit ziemlich erwartungsloſer Miene die ihm ſchon gewöhnlich gewordene Frage nach dem Vermißten zum Beſten.

Gehrt erkannte die Stimme ſeines Sachwalters trotz des gedrückten Tones. „Hier iſt der Geſuchte!“ rief er, indem er ſich von ſeinem Sitze erhob; aber durch die veränderte Haltung des Doctors von Neuem an die über ihn gehabten Gedanken erinnert, ſetzte er mehr förmlich als herzlich hinzu: „Seien Sie mir willkommen, Doctor. Sie wollen mich an ein unerfülltes Verſprechen mahnen?“

Der Anwalt ſchien bewegt. Er ſtammelte einige ablehnende, begrüßende Worte und wollte ſeine etwas zerfahrene Erſcheinung durch die Sorge um ſeine erkrankte Frau erklären; dann ließ er ſich über Gehrts

Digitized by Google

Verwundung beruhigen, soweit man bei einer noch immer nicht gehobenen Erschlaffung der verletzten Sehnen Beruhigung schöpfen konnte, erzählte seine eignen, zur Auffindung des halb Verschollenen bestandnen Kreuz- und Querzüge, welche nun doch noch zum guten Ende geführt hätten, wollte nichts von Dank wissen, versicherte im verunglückenden Tone gemüthlicher Vertraulichkeit, seine Dorte stecke dahinter, die habe partout wissen wollen, wo der Herr Hansen verblieben sei, und gerieth endlich, da Gehrts Antworten eine gewisse Entfremdung nicht zu verbergen vermochten, in ein klassisches Citat hinein, das ihn vollends verwirrte und zuletzt im Stiche ließ.

Gehrt kämpfte gegen die peinlichsten Gedanken. War es um Annamarie's willen, daß ihn der Anwalt mit solch theilnehmender Sorge verfolgte? Hatte es ihm etwa nicht vielmehr daran gelegen, nur die gewisse Todesbestätigung zu haben, um dann die ihm ertheilte Vollmacht im eigenen Interesse zu benutzen? Vergebens suchte Gehrt sein einmal wach gerufenes Mißtrauen wieder einzuschläfern, vergebens schrieb er die veränderte Weise des Alten, neben dem von ihm selbst angeführten Grunde, der allgemeinen politischen Stimmung zu, dem begreiflichen Rückschlage eines Er-

Digitized by Google

eigniſſes, das weit und breit im ganzen Lande wie eine perſönliche Trauer empfunden zu werden ſchien. Es wollte ihm nicht gelingen. Während der Doctor das wiederholte Stocken der Unterhaltung durch lückenbüßende Bemerkungen des Kanoniers bemäntelte und auf deſſen unwirſche Frage nach dem General Rye ihm die Nachricht von deſſen Tode vor Fridericia weitläuftig beſtätigte — Jan Drall meinte, das ſeien ja die alten Däniſchen Lurken und Lügen, man wiſſe ſchon, warum dergleichen Kram gedruckt werde, aber ihm binde man nichts auf, der General ſei nicht todt, und er treffe ihn ſchon noch — während deſſen beobachtete Gehrt den Anwalt mit unverwandtem Auge und überlegte, ob dieſem drückenden Zuſtande der Ungewißheit nicht am beſten durch eine ſofortige Entgegennahme der neulich von ihm ſelbſt zurückgewieſenen Rechnungsablegung ein Ende gemacht werde.

Endlich, nachdem die Wechſelwirkung gegenſeitiger Befangenheit allmälig den letzten Geſprächsſtoff verbraucht hatte, rückte Gehrt mit der Abſicht heraus, den Doctor nicht allein heimkehren zu laſſen, vielmehr ihn nach Kiel zu begleiten und dort oder anderswo die eigene Wiederherſtellung abzuwarten.

Der Anwalt verſicherte, er habe im Stillen darauf

Digitized by Google

gehofft, aber die Art, wie er auch dieſes vorbrachte, ließ Gehrt völlig im Unklaren, ob der Alte nicht das Gegentheil hatte ſagen wollen. Um ſo minder gab er den nachträglichen Bedenken deſſelben Gehör, nun der Zuſtand des leidenden Armes nochmalige Erwägung nöthig machen ſollte, und auch die Einreden Jan Dralls, welcher auf Grund der ſchon wieder beſſer werdenden Lazarethkoſt den Kameraden feſthalten wollte, verhallten in den Wind.

Eine Viertelſtunde ſpäter waren Beide, der Erbe des Epheuhauſes und der alte Hausfreund Karſten Hanſens, auf der Heimreiſe nach Kiel.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Während dessen hatte das träumerische Stillleben des einsamen Strand-Hauses, unbekümmert um den im Norden auftobenden und dann zur Grabesstille verstummenden Waffenlärm, sich in seine gewohnten Gleise zurückgefunden. War die Möve in den ersten Tagen nach dem räthselhaften Einsprechen und Verschwinden des Bräutigams noch manches Mal wie suchend im Hause umhergestrichen, so blieb ihrem engbegrenzten Gedankenkreise doch bald die Rückkehr in ihre vorherige Gemüthsverfassung das Natürlichste. Wieder zogen die Sonnen- und Wolkentage, zogen Mond und Sterne in ruhigem Wechsel über dem bräutlich bestellten Giebelhause dahin, und die junge Braut ließ sie dahin ziehen, den vielen Tagen und Nächten nach,

Digitized by Google

die ihr im Erwarten der kommenden Dinge schon ähnlich vergangen waren.

Ganz so gelassen freilich, wie sie sich allmälig nach dem ersten Verschwinden Gehrts in der Christnacht dem wunderlich neuen Zustande bequemt und befreundet hatte, war ihr's diesmal nicht um's Herz. Die in der dunklen Lindenlaube Nachts über sie gekommenen Stimmungen wirkten, meinte sie, noch immer nach Schreckhaftigkeit, unklare Wünsche und Vorstellungen, Traurigkeit ohne verständliche Ursache, Freude ohne naheliegenden Grund, wohl auch Ungeduld gegen die alte Probsteierin und deren Gespensterseher — alles das unterbrach nicht selten den sonstigen Gleichmuth ihrer Art und Weise. Dabei fand sie einen geheimen Reiz darin, den nämlichen Spukhistorien, die sie erst eben der Mutter Fördwaß als thöricht und abergläubisch verwiesen hatte, in solchen wechselnd bewegten Stunden selber nachzusinnen; ja der nüchterne Bescheid der Alten: wenn's denn durchaus der wirkliche Gehrt Hansen gewesen sein solle, so habe ihn natürlich der Krieg wieder aus dem Lande gejagt, begann ihr allmälig, obschon sie daran glaubte, minder zuzusagen, als so manche geheimnißvoll verbrämte Erklärung der in übersinnlichen Deutungen nimmer ermüdenden Alten.

Digitized by Google

Unwillkürlich wurden die abgelegenſten Winkel und Niſte-Ecken des weitläuftigen Baues zu den Lieblingsplätzen Annamarie's. Ohne daß ſie ſich's zu erklären wußte, trieb ſie's öfter als ſonſt treppauf in die hochgelegenen, ſelten geöffneten Stuben; ohne daß ſie ſich fragen mochte warum, bettete ſie ſich nach der Kammer hinauf, in der ſie damals in der Chriſtnacht um die Mitternachtsſtunde, in zähneklappernder Angſt vor dem erwarteten Freier, zwiſchen den brennenden Hölzchen gehockt hatte; der nämlichen blauen Kammer, von deren Thüre aus die erbrochenen Siegel und die ſpäter hinzugethanen Nägel und Klammern des Giebelſtübchens zu überblicken waren.

Wie ſie dort dann manchmal, — während die alte Probſteierin in der Nachbarſchaft herumhinkte, — am Fuße der höchſten Treppe ſtand oder ſaß, das Auge nach der geheimnißvollen Stätte gerichtet, allein im ſtillen, abſonderlichen Hauſe, da kam wohl, ihr ſelber unbewußt der Duft und Schimmer des Mährchenhaften über Alles, was ſie ſah und ſann, und es war, als werde ſie im Schlafe mit den Wurzeln aus dem dürren Boden ihrer Kindheit herausgehoben, und verpflanzt unter allerlei Ungeahntes, Zauberhaftes, Sinnberückendes.

Das Alles dämmerte ihr nur, wehte ſie nur un-

Digitized by Google

verſtanden an, ſpiegelte ſich nur in dem träumenden Ausdrucke ihres Geſichtes, und wurde von ihr ſelbſt, wie ein Müdewerden am hellen Tage, oft unwillig aus den Schläfen fortgeſtrichen. Aber es ſchien doch eine Brücke bauen zu wollen, zwiſchen der verſinkenden Kinderzeit hinter ihr und jener nahen Zukunft jungfräulichen Hangens und Bangens, deren erſte Sterne ſich aus dem Nebel willenloſer Träume und Empfindungen ſchon leiſe zu entſchleiern begannen.

Je öfter dieſe Stimmungen über ſie hereinbrachen, deſto gewaltſamer ſuchte ſie ſich ſelber aufzurütteln. Sie ſchalt ſich träge um des Gedankenſpinnenden Umherhängens und Läſſigtreibens willen, oder ſie ertappte ſich gar mit flammendem Geſichte über wirklichen Verſäumniſſen. Um ſich aufzuſpornen, rief ſie ſich das Bild der nie raſtenden Pflegemutter zurück, und ſtraffte ſich zu neuer emſiger Thätigkeit durch den Gedanken, daß die fleißige Pflegerin ihrer ſäumigen Tochter vom Himmel herab mit Kopfſchütteln zuſchaue.

Aber hatte ſie ſich dann auch ernſtlich zuſammen genommen, um dieſes oder Jenes eifrig zu beſchicken, da klang das Senſenwetzen durch die offenen Fenſter ſo hell herein, die Schwalben ſtrichen mit ſo ſchlei-

Digitized by Google

fenden Tönen draußen vorüber, der Storch auf dem Dache klapperte so ungewöhnlich lange, es lag eben heute etwas so Müdemachendes, etwas so Einlullendes in der Luft, daß die blonde Möve, bald aus diesem bald aus jenem Fenster in den endlosen Sommertag hinaus schauend, zuletzt wieder wie vorher in ihr gegenstandloses Sinnen und Dämmern versank.

Es war am Nachmittage nach dem Zusammentreffen Gehrts und des Anwaltes, als Annamarie, mit ihrem Strickzeug auf der zum Giebelstübchen hinaufführenden Treppe sitzend, eine männliche Stimme ihren Namen rufen hörte. Im ersten Augenblicke schrak sie, wie aus tiefem Schlafe wachgerufen, bebend zusammen. Knäuel und Nadel fielen auf den Boden, sie rieb die Augen, und suchte mechanisch nach den ihren Füßen entglittenen Holzpantoffeln. Dann aber fiel ihr ein, daß es der alte Doctor sein könne, und mit möglichst ruhigem Tone rief sie hinab, ob er es sei, und ob er unten einen Augenblick warten wolle? Statt der Bejahung klang jedoch der Name des Bräutigams, und zwar in seiner eigenen, nun nicht mehr zu verkennenden Stimme, zu ihr herauf.

Ihr Muth versagte von Neuem. „Wohl!" stam-

Digitized by Google

melte sie unhörbar, und „wohl, wohl! Ich komme gleich," wiederholte sie lauter, obschon noch immer vor Bestürzung ihrer selber kaum mächtig.

Während dessen hatte Gehrt das nächste Zimmer im Erdgeschoß, das ehemalige Schlafgemach des alten Bildschnitzers, geöffnet, und sich in den alten eichenen Sessel sinken lassen, welcher, wie vor manchem Jahrzehnt, in der Fensterecke stand.

Der Verwundete hatte die Reise nicht ohne Nachtheile bestanden. Die Muskel-Schlaffheit war wiedergekehrt. Es lag die Möglichkeit nah, daß sein Arm, dieses unentbehrlichste Werkzeug seiner Kunst, für alle Zeit zur Unthätigkeit verdammt worden sei. Aber bis jetzt hatte dieser Gedanke nur auf Augenblicke das Gemüth des Künstlers verfinstert. Es war vor seinem Scheiden aus Kiel etwas von ihm genommen worden, was er noch immer als geheime Last empfunden hatte, und nicht jetzt schon wieder durch neue Trübungen ersetzen wollte, die letzte heimliche Sorge um den einst in diesem Hause für todt Zurückgelassenen. Der Unglückliche lebte. Er war schon im Frühjahr hergestellt gewesen, und nach neuem nächtlichen Umhertreiben als unverbesserlicher Landstreicher in seine Heimath zurück spedirt worden. Gehrt fühlte

Digitized by Google

ſich dem alten Anwalt wieder näher gerückt, ſeit deſſen Mund ihn von den Folgen jener blutigen That freigeſprochen hatte. In geringerem Maaße, und dennoch auch fühlbar genug, war der Erbe des Epheuhauſes durch die, wie er glaubte, endlich hinreichend verbürgte Ueberzeugung erleichtert worden, daß ſein Vertrauen dem alten Sachwalter grundlos entzogen worden ſei. Die vorgelegten Rechnungen ſchienen in beſter Ordnung. Wenn die frühere Zuthulichkeit und der väterliche Ton des alten Hausfreundes ſich in ein ſonderbares Schwanken zwiſchen mühſam beobachteter Förmlichkeit und gewohntem Sichgehenlaſſenwollen verkehrt hatte, ſo konnte dieſes veränderte Benehmen jetzt wohl füglich neben der Sorge um ſeine bedenklich erkrankte Frau, durch ſeine Ungewißheit über Annamarie's Zukunft und über die ſonſtigen Pläne Gehrts erklärt werden. Daß aber der Anwalt dieſes Mal jede Hindeutung auf die mütterlichen Wünſche vermied, ja ſogar über Geſprächswendungen wegzuſchlüpfen ſuchte, welche leicht auf die bisher nie berührte und ihm doch ohne Zweifel bekannte Herkunft Annamarie's führen konnten, das Alles erſchien durch Gehrts früher bei ſolchem Anlaß gezeigte Gereiztheit hinlänglich gerechtfertigt.

Digitized by Google

So wenigstens hatte der letztere, unter dem hinzutretenden Einflusse einer als Pflegerin in's Haus gezogenen Schwester des Anwalts, der sogenannten Domina, sich nach und nach Alles erklärt und gedeutet. Erst als er des versiegelten Oberstübchens beim Scheiden Erwähnung that, und als er über sein Reiseziel befragt, geäußert hatte, wie ihn jenes Vermächtniß nun doch zum Wiedervorsprechen im alten Epheuhause nöthige, erst da stiegen ihm bei der unklaren Antwort des Anwalts neue Bedenken auf, und während der ganzen folgenden Fahrt beschäftigten ihn vergebliche Versuche, das viele Räthselhafte zu deuten, welches die Mutter absichtlich über alle ihre Pläne und Gedanken gebreitet zu haben schien.

Nun saß er wieder in seinem Eigenthume, das, wenn er bei dem gefaßten Vorsatze verharrte, nicht lange mehr das seine bleiben sollte. Nun saß er auf dem wurmstichigen Holzstuhle des alten strengen Vaters, dem er sich bei seinem letzten Einsprechen in dem Epheuhause so erschreckend ähnlich geglaubt hatte. Nun ließ er die Blicke durch die blanken Fensterscheiben, an der schattigen Lindenlaube vorbei, hinausschweifen über den üppigen Grünhag auf die im Nachmittagssonnenschein prangenden Fluren, auf die

Digitized by Google

Bachweiden, auf den langsam hinfluthenden Fluß und die fernen Hügelwellen des Horizontes. Nun wollte ihn ein Gefühl von Daheimsein beschleichen, wie er's, als ihm selber für alle Zeiten versagt, an dem Sterbelager des Genie-Offiziers aus seinen Zukunfts-Entwürfen ausgesondert hatte ... Er sprang unmuthig auf. „Ich werde morgen reisen," sagte er zu sich selbst; „das Unkraut solcher Träumereien soll mir nicht von Neuem die Wege verwirren. — —Herein!" rief er dann, sich nach der Thüre umwendend, denn er bemerkte erst jetzt, daß ein seit Langem unbeachtet gelassenes Klopfen die Pflegeschwester anzukündigen bestimmt gewesen war. „Herein!"

Und er blickte, trotz seines Reisevorsatzes, mit einer Spannung nach der Thüre, als mißtraue er allen bisher empfangenen Eindrücken, und sei zum ersten Male auf dem Punkte Brautschau zu halten.

Die Möve öffnete die Thüre. Sie hatte, wie immer in ihrer unkleidsamen Anzugsweise, nichts Mövenartiges, obschon ihr diesmal wenigstens keine Zeit geblieben war, sich durch Anlegen ihres Sonntagsstaates mehr zu entstellen. Das kirschrothe bomsidne Alltagskleid, das die Haare fast völlig verbergende Käppchen, die indigoblauen Strümpfe, — Alles

Digitized by Google

ganz wie bei Gehrts neulichem Einſprechen. Nur die Pantoffeln waren draußen geblieben. Die Möve trat auf Strümpfen ein. Ihre Wangen glühten vor Verlegenheit.

Gehrt lächelte; ihre unbeholfene Art hatte doch wohl nichts eigentlich Plumpes. Er grüßte ſie freundlich, und ging ihr einen Schritt entgegen. „Ich komme Dir wohl wieder unerwartet?“ ſagte er; „nicht wahr? Aber zum Anmelden war auch heute keine Zeit, und ich denke Du wirſt mir den Schreck noch einmal verzeihen. Wann war der Doctor zuletzt hier?“

Annamarie konnte ſich nicht auf den Tag beſinnen.

„Etwa in dieſer Woche?“ fragte Gehrt, durch die platte Mundart wieder an ſeine frühere Auffaſſung der Pflegeſchweſter erinnert, und den Ton unwillkührlich herabſtimmend.

„Sobald nicht!“ gab Annamarie zu verſtehen.

„In dieſem Monat?“

In dieſem Monat? — Das wußte ſie doch wohl auch nicht ſo genau.

Gehrt begann ungeduldig zu werden.

„Kam er je bis unter's Dach?“

Unter's Dach? — Annamarie ſchüttelte den Kopf.

Digitized by Google

Der Doctor konnte ja das Treppensteigen nicht vertragen! Beim Testamentmachen, — fügte sie wie zu größerer Glaubwürdigkeit hinzu, — habe er hier unten gesessen, und sie selbst sei mit Bleistiftzetteln zwischen ihm und der Mutter treppauf und treppab gelaufen. An einem Dutzend Stufen, hatte er gesagt, habe er gerade genug.

Beim Testamentmachen ... Das Wort war in Gehrts Ohr hängen geblieben. Er dachte an das Einhelfen beim Vaterunser, und sein überlegener sicherer Ton ließ ihn im Stich. Er schwieg einige Augenblicke.

Die Möve hatte, während sie aus respektvoller Ferne ihm Rede stand, mit großen Augen und hochaufgezogenen Brauen nach der Binde hinüber zu sehen begonnen, in welcher sein Arm hing.

Gehrt, um nicht gerade bei der Testamentserwähnung geschlossen zu haben, benutzte ihr Staunen, und erklärte ihr mit wenigen Worten die Art, wie auch die Veranlassung seiner Verwundung; dann aber kurz abbrechend, bat er ein Zimmer für die Nacht herzurichten, und als Annamarie diese Anordnung für eine Weisung nahm, sofort die Stühle an den Wänden zurechtzurücken, und die Vorhänge des alten

Digitized by Google

Karſten Hanſen'ſchen Betthimmels zurückzuſchlagen, ließ Gehrt ſie bei dieſem Geſchäfte allein, um ſich ohne Verzug nach dem Oberſtübchen hinauf zu begeben.

Als ſein Tritt nicht mehr zu vernehmen war, ſtützte die Möve das Kinn auf die Hand, und blieb, jetzt erſt aus ihrer unüberwindlichen Verſchüchterung ſich einigermaßen wieder in ihre natürliche Bedächtigkeit zurückfindend, in Gedanken ſtehen.

Er war alſo ſelbſt mit bei der Armee geweſen — vielleicht ſchon den halben Winter und das ganze Frühjahr lang! Sie erſchrak nachträglich bei der Vorſtellung, wie dies Alles, ohne daß ſie eine Ahnung davon gehabt habe, vor ſich gegangen ſei, und in welchem Zuſtande er zurückkehren konnte.

Noch aber hatte die Beruhigung, daß er verhältnißmäßig ſo glücklich davon gekommen ſei, und die Sorge doch auch wieder, daß nun Alles eintreffen werde, wie es die Mutter vorausſagte, ihr Gemüth nicht wieder in's Gleichgewicht kommen laſſen, als die Möve ſich bei Namen gerufen hörte. Sie fuhr zuſammen. Er mochte ihr zeigen wollen, was die Mutter im Giebelſtübchen bereitet hatte. Ihre Wangen begannen wieder zu glühen. Sie ſchwankte, ob ſie

Digitized by Google

nicht um Zeit zu gewinnen, sachte aus dem Hause schlüpfen solle. Aber der ihr anerzogene Gehorsam wollte ein solches Ausdemwegegehen doch nicht gut heißen; so machte sie sich denn zum Wenigsten noch mit ihren Pantoffeln zu thun, und säumte und zögerte, bis er zum zweiten und endlich zum dritten Male rief. Dann ging sie pochenden Herzens treppauf.

Inzwischen hatte Gehrt die peinliche Gewißheit gewonnen, daß an dem mütterlichen Vermächtniß der gefürchtete Geheimnißbruch wirklich verübt worden war. Alle Siegel klafften in zwei Hälften auseinander. Nägel nur noch hielten die Thür geschlossen. Man hatte sich nicht einmal die Mühe gegeben, die erbrochenen Siegel durch andere zu ersetzen.

Als die Möve mit scheublickender Miene endlich die obersten Stufen erstiegen hatte, legte Gehrt die Hand auf die Klinke, und fragte, ohne sich umzuwenden. „Weißt Du, was diese Kammer enthält?"

Annamarie, schon unterwegs der Siegelverletzung eingedenk geworden, schlug in wachsender Rathlosigkeit die Augen nieder.

„Warst Du drinnen?" fuhr Gehrt fort.

Annamarie's Lippen bebten.

„Nun?"

Digitized by Google

„Drinnen nicht," ſtotterte die Möve.

Gehrt ſah ſich nach ihr um. Wenn ſie die Wahrheit ſagte, ſo war es jedenfalls nicht die ganze Wahrheit.

„Und wer ſonſt war denn drinnen?" fragte er von Neuem. „Etwa die alte Geſa?"

Annamarie zupfte in krampfhafter Angſt an ihrer Schürze. „Drinnen," ſtieß ſie in unſicherm Tone heraus, „drinnen war ſie auch nicht."

Gehrt ſtand einen Augenblick in Bedenken. Das ganze Verhör begann ihm müßig zu erſcheinen. Wenn die alte Probſteierin, wie es der Anwalt vorausſetzte, ſchon aller Welt von Annamarie's Verlobung vorgeſchwatzt hatte, ſo war ohne Zweifel der Inhalt der Kammer eine weſentliche Stütze für ihre Vermuthungen geweſen. Ob Annamarie es zugab oder nicht, ſie ſowohl wie die Alte wußte, was die Siegel verſchloſſen gehalten hatten, und im Grunde kam jetzt kaum noch etwas darauf an. Wichtig allein war, ob nicht der Anwalt ſeine Hände dabei im Spiele gehabt hatte. In dem mütterlichen Briefe waren ja Papiere von Belang erwähnt worden, von denen der Anwalt ſchon bei früherem Anlaſſe und auch jetzt Nichts zu wiſſen behauptete. Was enthielten ſie?

Digitized by Google

Waren sie in diese Kammer mit verschlossen worden? Waren sie noch dort? Dieser Gegenstand schien das Einzige, was die Erbrechung der Siegel zu einem bedeutsamen Einbruche machen konnte. Es galt sobald wie möglich über das Vorhandensein jener Papiere in's Reine zu kommen.

„Hast Du irgend etwas zur Hand," fragte Gehrt, von dem vorherigen Thema kurz abbrechend, „irgend ein Geräth, um die Nägel hier herauszuziehen?" Er versuchte die Thüre zu heben, aber sie leistete Widerstand.

„Eine Zange?" sagte Annamarie, erst halb aufathmend, denn sie hätte ihn fast lieber noch Worte machen, als schon die beängstigende Kammer öffnen sehen.

„Eine Zange oder ein Brecheisen, gleichviel!" bestätigte Gehrt, und mit scheuem „wohl, wohl," schickte sich die Möve an, das Verlangte herbeizuschaffen.

Mit ungeduldigen Schritten ging Gehrt auf dem obern Vorplatze auf und nieder. Er freute sich im Stillen doch der Gewissensruhe, mit welcher er diesmal dem Vermächtnisse der Mutter gegenüber treten konnte. Die Erinnerung an das Vaterunser hatte die letzten Verstandseinwände beseitigt, welche die beim

Digitized by Google

Betreten des Epheu-Hauses von ihm beschlossene Selbst-Enterbung noch einmal in Frage stellten. Wenn er dann weiter das hier mit treuer Hand und einfältigem Herzen Zusammengetragene der Pflegeschwester als Aussteuer abtrat, so war der damit verbundene Sinn der Geberin nach Möglichkeit beachtet und befolgt worden. Die so Ausgestattete konnte sich früher oder später nach eigener Wahl einem Gatten verbinden, und brauchte keinesfalls um eine Versorgung zu bangen.

„Wo bleibst Du?" rief er sein Auf- und Abschreiten unterbrechend, über die Treppe hinab, denn die Möve schien, was ihr dienen mochte, vor Bedächtigkeit nicht finden zu können. „Bring was Du eben zur Hand hast."

Sie werde gleich das Rechte finden! klang es zurück. Dann aber hörte er von Neuem Schiebladen aufziehen und Schrankthüren öffnen, und nach nochmaligem vergeblichen Drängen blieb ihm zur beschleunigten Herbeischaffung des Nöthigen nichts weiter übrig, als selbst mit suchen zu helfen.

Die Möve mochte vor Angst ihr Orts-Gedächtniß verloren haben. Inmitten ihrer Schlafstube kniete sie zwischen einem wüst durcheinander geworfenen Haufen

Digitized by Google

von alten Nägeln, Vorlegschlössern, Gardinenhaken und Stricknadeln, und hatte ein halbes Dutzend Schiebladen mit Tuchflicken und Zeugresten aus dem Hausschatze der Mutter um sich herstehen. Sie suchte und wühlte, bald in dem Eisengerölle, bald in dem bunten Plunder, und seufzte, immer finde man nur das, was man eben nicht brauche.

Gehrt ließ seine Blicke suchend umherwandern, aber die Zange und das Brecheisen fand auch er nicht. Statt ihrer gewahrte er auf einem Wandbrette die kleine Thonfigur, die er in einer seinem Gedächtniß längst entschwundenen Stunde einst an diesem selben Orte gearbeitet hatte. Er trat näher an den flüchtig unfertigen, und doch reizvollen Entwurf heran, und vergaß einen Augenblick über der Freude an dem kleinen Werke, an welchem Orte er war und was er dort gewollt. Erst als die Möve sich aus ihrem geschäftigen Kramen mit der endlich gefundenen Zange in der Hand vom Boden aufrichtete, fiel ihm ein, daß die kleine Thonfigur ja nach niemand anders als der Pflegeschwester selbst gearbeitet worden war. Es kam ihm unbegreiflich vor, geradezu räthselhaft.

Und doch — so Eigenthümliches übertrug sich in

Digitized by Google

dieſem Augenblicke von der winzigen idealen Geſtalt auf das ſo unideale Urbild derſelben — er verſchonte jetzt im Hinausgehen das eben vorher ohne Scheu und Zurückhaltung betretene Schlafgemach der Möve mit jedem weiteren Umblicke, und als ſie ihm, draußen angelangt, gehorſam wieder treppauf folgen wollte, fehlte ihm einen Augenblick ſogar das rechte Wort, um dieſe ihre Begleitung für einen anderen Tag zu erbitten.

Mit hochrothen Wangen ging Annamarie in ihr Zimmer zurück.

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

An diesem Abende kam Mutter Fördwaß kaum vor Mitternacht in's Bett. Sie hatte aus der Möve Nichts weiter herausgebracht, als daß auf einmal der Bräutigam wieder eingerückt sei, und sich gleich an das Ordnen des Hochzeits-Zimmers gemacht habe. Er selbst aber, welcher der Alten nach Einbruch des Abenddämmerns mit einem Bündel Schriften auf der Stiege begegnet war, hatte sie nur flüchtig begrüßt, und ihr zu Fragen und Beglückwünschungen keine Zeit gelassen. Dann war er, ohne das Abendbrot abzuwarten, nach der Stadt hinüber gegangen, und hatte sich nach seinem Heimkommen gleich auf sein Zimmer zurückgezogen. Als Mutter Gesa demungeachtet zu einer dienstfertigen Nachfrage bei ihm ein-

Digitized by Google

gedrungen war, hatte sie ihn mit den Papieren beschäftigt und zu keinem Gespräche aufgelegt gefunden, so daß ihr nach manchem vergeblichen Anknüpfungsversuche nur der Trost blieb, er werde wohl ebenso unverhofft wie er gekommen sei, das Aufgebot und alle zur Hochzeit nöthigen Schreibsalien in's Reine bringen wollen, und warum er so spät noch nach der Stadt gelaufen sei, das wisse der Glückstädter Pastor gewiß besser als irgend Einer.

Mit diesen und ähnlichen Versicherungen schnurrte sie bis spät in die Nacht um die heute mehr als gewöhnlich einsilbige Möve herum, und auch als diese, um vor der Alten Ruhe zu haben, sich in's Bett legte, schüttelte Gesa in ihrer anstoßenden Schlafkammer das bunte Kaleidoskop ihrer Sprichwörter noch in stundenlangem Selbstgespräche um und um, und verstummte erst als die heranrückende Geisterstunde ihre Gedanken in andere Richtung lenkte.

Am nächsten Morgen aber war die Sonne noch nicht aufgegangen, als der Vorgeschmack des hochzeitlichen Drum und Dran die alte Probsteierin schon wieder aus den Federn trieb. Um die nebenan noch schlafende Annamarie zu wecken, öffnete sie scheinbar unversehens die knarrende Zwischenthüre, schob Stühle

Digitized by Google

hin und her, klappte das Fenſter auf und zu, und hinkte zwiſchen dieſen Verrichtungen mit ſo ſchwerem Tritte umher, daß alle Räder in der Wanduhr klirrten; dabei lugte ſie durch ihre meſſingene Kneifbrille fleißig nach dem Bette der Schlummernden, deren blondes aufgelöſtes Haar im färbenden Scheine des Morgenrothes golden glänzte, und bei jedem Athemzuge in ſanft bewegten Wellen Nacken und Schultern umflutete.

Endlich, da die Möve noch halb im Schlafe das Haupt aufrichtete, hinkte die Alte an ihr Bett hinan, und rief ſie ziſchelnd bei Namen.

„Gleich . . . gleich . . .“ lallte die noch in Träumen Verſtrickte, „ich komme ja ſchon . . .“ und ſie ließ die Wange wieder in die Kiſſen ſinken.

„Nichts da, Mäuschen,“ huſtete die Alte, „erſt müſſen wir heraus haben, ob er Dir im Traume erſchienen iſt! Die erſte Nacht unter einem Dache mit ihm — i der Tauſend! Das iſt ja die wichtigſte Nacht für den ganzen Eheſtand! Sag, haſt Du ihn zu Fuß oder zu Pferde geſehen . . . ich will hoffen, daß er zu Pferde ſaß . . . nun?“

„Wer — —?“ gab das Mädchen, aus dem Traum redend, zurück, indem es, ohne die Augen

Digitized by Google

zu öffnen, die Hände über dem Kopfe zuſammenfaltete.

„Wer? Hehehe! Der Bräutigam, du Glückspilz! Wer denn anders?“

„Anders?“ wiederholte Annamarie mechaniſch und gedehnt, und wollte wieder einſchlafen.

„Jeſus mein Heiland, wer anders als der Bräutigam?“ rief die Alte. „So nimm Dich doch zuſammen, Flachspuppe! Die ganze Nacht habe ich kein Auge zugethan, um bei Zeiten zur Hand zu ſein. Saß er zu Pferde? Ich hoffe er hatte keinen Gaul, der nach dem Schinder ausſah.“

Annamarie verſuchte vergebens die Wimpern aufzuſchlagen. „Iſt's denn ſchon wieder fünf Uhr, Mutter Geſa?“ fragte ſie gähnend.

„Herr du meine Güte,“ jammerte die Alte, „hat man je ſolche Verſchlafenheit geſehen! Schlaf hernach doch ſo viel Du willſt! Ich hänge die Schürze vor's Fenſter nnd laß Dich allein bis er unten Lärm macht. Aber jetzt vermuntere Dich, und wär's auch nur auf fünf Minuten! Komm! Wie ſahſt ihn? Na, zu Pferde ſaß er alſo, und ein Apfelſchimmel wird's wohl auch geweſen ſein, nicht wahr? Aber was weißt noch weiter? Ich hoffe, Du Tauſendſaſſa, der

Digitized by Google

Sattelknopf war von Gold? He?* Von echtem Dukatengold. War's nicht so?"

Annamarie kämpfte gegen ihre Schlaftrunkenheit. „Sie macht mich schon wieder ganz dumm, Mutter Gesa," lallte sie. „Hat er wohl nach mir gerufen? Oder —" setzte sie sich besinnend hinzu, und dehnte sich wie im Nachgefühle erquickenden Schlummers — „oder hab ich Alles nur geträumt?"

Die Alte rieb sich die Hände. „Freilich hast geträumt!" rief sie; „das will ich meinen! Und was Apartes, wie sich's in solcher Nacht gehört. Auf einem Apfelschimmel hat er gesessen, und der Sattelknopf blinkte von lauterem Dukatengold, und er hat Dir in Einem fort Kußhand zugeworfen, hehehe! Aber was weiter? Das möcht ich wissen, Prinzessin Schlafdorn. Saß Eine hinter ihm, — he? Wenn man sich selber sieht, da bedeutet's Kindersterben! Komm Annamarie, nick nicht schon wieder ein, das mußt mir noch sagen. Saß er allein auf dem Schimmel? Na, wirst doch Acht gegeben haben? Das muß noch heraus."

Aber die Möve war während die Alte schwatzte wirklich wieder eingenickt, und gab auf alles weitere Zureden nur schlaftrunken lallende Laute zur Antwort.

Digitized by Google

„S' iſt ſchon richtig," ſchmunzelte die Alte endlich, auf nähere Auskunft verzichtend, und holte ihren thönernen Pfeifenſtumpf aus der Schürzentaſche hervor. „Jetzt muß ich nur noch herausbringen, was er von ihr geträumt hat."

Sie ſchüttete den verkohlten Inhalt ihres Pfeifchens auf den Herd, füllte den braungeſchmauchten Thonkopf mit neuem Kraute, und nachdem ſie das Fenſter geöffnet und verſprochener Maßen verhängt hatte, humpelte ſie in halblautem Selbſtgeſpräche treppab.

Unten war noch Alles ſtill. Mutter Geſa drückte ihr Auge an das Schlüſſelloch, konnte aber Nichts als einen Haufen alter Papiere auf dem Betttiſche neben dem niedergebrannten Lichte erkennen. Sie überlegte eine Weile, ob ſie auch hier wie bei Annamarie einbrechen dürfe. Je länger ſie ſich indeſſen Zeit ließ, deſto weniger Vorwände zu ſolchem unerbetenen Beſuche wollten ihr einfallen. Zuletzt meinte ſie, das Beſte träume man ja doch erſt am Morgen, ſie könne ja noch ebenſogut ein Wenig warten, und ſo zündete ſie denn ihr Pfeifchen an, und ſetzte ſich auf die unterſte Stufe der nahen Treppe.

Uebrigens war der Schläfer hinter den Vorhängen

Digitized by Google

des alten Himmelbettes schon vor einer guten Weile erwacht. Genug gab es zu überdenken, genug zu erwägen und zu durchgrübeln. Er konnte sich sagen, daß er noch manche so ungestörte Stunde wie diese nöthig haben werde, ehe die eben gewonnenen, immer noch unvollständigen Einblicke in die Vergangenheit des Besitzes, über dessen Wiedervertheilung er in's Reine zu kommen hatte, ihn zu einem deutlichen Erkennen des ihm vorgezeichneten Weges gelangen lassen würden. Daß jene Einblicke aber unvollständig waren, schien eher ein Plan der Mutter selbst als die Schuld fremden Dazwischenkommens. Das Giebelzimmer hatte sich beim Wiederbetreten ganz so, wie er es verlassen zu haben glaubte, gezeigt; die Zeugladen noch halbgeöffnet, das Silberzeug unangerührt, theils offen liegend, theils in Papier gewickelt, die Bettdecken mit den Blumen und Bändern an allen Kanten unverrückt, die Kopfkissen mit den geheimnißvollen Namenszügen unentschleiert. Wenn ja ein Unberufener das Zimmer betreten hatte, so mußte es wenigstens einer jener Vorsichtigen gewesen sein, welche beim Gewahrwerden unbewachten Silbergeräthes rasch wieder Kehrt machen, um nicht für etwa später Fehlendes zur Verantwortung gezogen zu werden.

Digitized by Google

Dies Alles hatte Gehrt von der Schwelle aus überblicken können. Aber nun, wo waren die Papiere? Er suchte mit den Augen weiter. Doch die Aussteuer der Pflegeschwester anzurühren, die Truhen zu durchwühlen, die Betten aufzudecken, widerstrebte seinem Gefühl. Er ging von einem Gegenstande zum andern, ohne sich entschließen zu können. Endlich hatte er beim völligen Zurückschlagen des einen Truhendeckels einen drinnen angeklebten Zettel mit der Handschrift der Mutter gewahrt. In der Hoffnung, eine erwünschte Andeutung über das Gesuchte zu finden, war er näher hinangetreten. Der alte Kalenderspruch, den er nun entzifferte, konnte indessen keinerlei Anhalt bieten.

„Mann ohne Weib
„Ist Haupt ohne Leib,
„Weib ohne Mann
„Ist Leib ohne Haupt daran."

Dann hatte er weiter geforscht. Auch das Innere des andern Deckels wies einen Spruch aus.

„Halte Dich rein,
„Achte Dich klein,
„Sei gern allein,
„Mit Gott gemein."

Es mochte die Truhe der Braut sein. — Aber die Papiere waren dadurch noch immer nicht nachge-

Digitized by Google

wiesen. Er wendete sich nach der muthmaßlich für den Bräutigam bestimmten Truhe zurück, um ihren Inhalt näher zu erforschen. Und nun hatte er bald im Verstecke des rothgebänderten Weißzeuges ein zusammengerolltes Packet vergilbter Papiere erkannt, ein gewichtiges Bündel, geschnürt, vernäht, mit Wachssiegeln petschirt, und auf alle sonst noch denkbare Weise verschlossen. Ein Zettel von der Hand der Mutter hing daran, Gehrts Name stand in großen Lettern darauf. Mit diesem Funde war Gehrt der alten Probsteierin auf dem Rückwege nach seinem Schlafzimmer begegnet.

Dort hatte er nun die Siegel erbrochen, die Schnüre gelöst. Aber die Entzifferung der vergilbten Blätter war keine leichte Aufgabe gewesen. Drei Handschriften ließen sich unterscheiden. Diejenige des ersten Besitzers des Giebelhauses, dann diejenige des alten Bildschnitzers, endlich die der Mutter. Die ersten Aufzeichnungen gaben sich als eine gereimte „Historie" des Hauses, meistens aus plattdeutschen Sprüchwörtern zusammengesetzt, und scheinbar ohne Regel und Ordnung bald von rechts nach links, bald von links nach rechts zu lesen. Dieses älteste Dokument mochte das Muster abgegeben haben, nach wel-

Digitized by Google

chem der Bildschnitzer weiter arbeitete; nur daß dieser, der edlen Verskunst minder mächtig, sich nur selten über ein gereimtes Sprichwort hinausgewagt hatte. Um so genauer war er einem andern Beispiele seines Vorgängers gefolgt. Alle Namen, alle Tag- und Jahres-Angaben traten in einer so willkürlich veränderten Gestalt auf, daß es unmöglich schien, irgend eine Formel für die Berichtigung dieser Angaben herauszufinden. Gehrts eigener Geburtstag hatte sich in das zwölfte Jahrhundert verirrt; Sein Taufname war nur nach dem Endbuchstaben zu errathen; die Geburt der Brüder rückte bis in's fünfte und erste Jahrhundert nach Christi Geburt zurück. Ebenso unklar waren die Angaben über die Eltern des Vaters, über die Jugendjahre des alten Bildschnitzers, über seine Verheirathung, über die Erwerbung des Giebelhauses. Für den an dieser Stelle erwähnten Kaufpreis hätte sich kaum der kleinste Holzschuppen herstellen lassen. Es schien Alles auf ein Versteckspielen hinauszulaufen. Endlich waren etwas verständlichere Angaben gefolgt, diejenigen der Mutter, doch auch sie hatte die Hauptsachen aus schuldigem Respekt vor ihrem Eheherrn, so schien es, in vielverschnörkelter Weise umschrieben. Dennoch gestaltete sich durch ihre Fingerzeige das

Digitized by Google

ſchließliche Ergebniß dieſes Räthſelbuches zu theilweiſer Deutlichkeit. Das Strandrecht, d. h. das Recht geſtrandete Schiffe auszuplündern, hatte danach ſeit undenklichen Zeiten für die Bewohner dieſes weit vorgeſchobenen Ufer-Poſtens erſprießliche Früchte getragen, und auch Karſten Hanſen war nicht immer auf den bloßen Ertrag ſeiner Kunſtwerkſtatt angewieſen geweſen. Er hatte indeſſen, wie es in einer der mütterlichen Randbemerkungen hieß, weniger Strandglück gehabt als ſeine Vorgänger. Die von Jahr zu Jahr geringeren Angaben über die aufgefiſchten und angetriebenen Tonnen und Kiſten, und ebenſo die zuſammenſchrumpfende Liſte der geplünderten Wracks ſchienen in der That einen raſchen Verfall dieſes vor Zeiten glänzenden Erwerbes zu beſtätigen; wie denn auch aus einzelnen Bemerkungen hervorging, Karſten Hanſen würde ſich nimmer durch den Hauskauf in ſo große Schuld und Ungeduld hinein begeben haben, wenn er geahnt hätte, wie ſchlecht die Erträgniſſe ausfielen. In dem letzten Jahrzehnt des Tagebuches kamen ſogar kaum noch Strandungs-Erwähnungen vor. Mancherlei Andeutungen empfahlen deshalb dem dereinſtigen Erben des Epheuhauſes, ſein Glück nicht zwiſchen See und Land, wie der Vater gethan habe, zu ſuchen. Es mochte

Digitized by Google

übrigens die geringe Ausbeute und zuletzt die Vernachläſſigung eines Geſchäftes, für deſſen geſegnetes Gedeihen zu jener Zeit auf den Kanzeln der nächſtgelegenen Kirchen gebetet wurde, — und vielleicht noch heute gebetet wird — auch mit Gewiſſensſcrupeln zuſammenhängen. Vor Allem der letzte, dem alten Bildſchnitzer noch zu Gute gekommene Schiffbruch deutete darauf hin. Und hier, wo eine Wendung zu Wohlſtand und Sorgenfreiheit einzutreten ſchien, fand ſich endlich auch, was Gehrt in Betreff der Pflegeſchweſter während des Suchens faſt ſchon geahnt hatte. Annamarie ſtand mit einem ſolchen Strandungsfalle, und zwar eben mit dieſem letzten in nahem Zuſammenhange. Sie war das Kind eines ſchwediſchen Schiffscapitains, welcher dem Epheuhauſe gegenüber verunglückte. Gehrt ſtrengte ſeinen ganzen Witz an, um die eben an dieſer Stelle abſonderlich verſtellten Schriftzüge des Vaters weiter zu enträthſeln. Alles aber, was er herausbrachte, beſtand in der nur mit Mühe lesbaren Erwähnung eines gewichtigen Faſſes, welches bei jenem Schiffbruche geborgen worden war. Daß der alte Hanſen nach dieſem augenſcheinlich einträglichen Strandungsfalle von dem lange betriebenen Gewerbe völlig abſtand, ließ kaum eine andere Erklä-

Digitized by Google

rung zu, als daß er dessen Nachtseite nicht zum zweiten Male sehen wollte. Vielleicht war, wie es in solchen Fällen so häufig vorkam, der Capitain zu retten gewesen, und absichtlich ohne Hülfe gelassen worden ... Jedenfalls verschwanden seit jenem letzten Beutezuge die Klagen über Theuerung und schlechte Zeiten.

Das war die ungefähre Summa der gestrigen Ermittelungen gewesen.

Während nun der Erbe des Epheuhauses nach kurzem, unruhigem Nachtschlafe dieses Ergebniß in seinem Geiste hin und her wandte, war der Mutter Fördwaß auf der Treppe draußen die Zeit denn doch zu lang geworden. Ein paar Mal schon hatte sie durch Feuerschlagen Geräusch zu machen versucht; jetzt erhob sie sich von ihrem Treppensitze, um sich mit möglichstem Nachdruck von Neuem auf die knarrende Stufe niederzulassen; da auch das den vermeinten Schläfer nicht aufzustören schien, faßte sie sich ein Herz und öffnete die Thüre.

Als Gehrt die Vorhänge des väterlichen Himmelbettes auseinanderbog, sah er die Alte sein Fußzeug am Boden hin und her werfen, und dabei jeweilig nach seinem Bette hinüber lugen.

Digitized by Google

Sie war ihm nicht unwillkommen. Mit Annamarie mußte noch heute in's Reine gekommen werden, und die Alte wußte wahrscheinlich am Besten, wie ihre junge Hausgenossin selber über den mütterlichen Zwang dachte. Solch ein Wink konnte Vieles erleichtern.

„Was sucht sie, Mutter Gesa?" fragte Gehrt. Statt zu antworten hinkte die Alte schmunzelnd näher, und holte dann ihren Pfeifenstumpf aus dem Mundwinkel, um damit in die Höhe zu zeigen.

„Die Blonde hat richtig von ihm geträumt," nickte sie halb vertraulich; „er kann's nicht besser wünschen, sag' ich." — Gehrt runzelte die Stirn. — „Alles wie's im Buche steht," fuhr Gesa fort, ohne sich stören zu lassen; „mit silbernen Sporen und goldenen Bügeln, und der Schimmel wie eine Mutterstute so blank und rund!" Und Gesa begann den phantastischen Reiter in jenen bunten Farben auszumalen, die ihr der Mährchenschatz ihres alltäglichen Denkens an die Hand gab.

„Sie ist nicht recht gescheidt, Mutter Gesa!" unterbrach Gehrt. „Verspare sie ihren Unsinn für ein andermal . . ."

„Unsinn?" wiederholte die Alte, nahezu außer Fassung gebracht.

Digitized by Google

„Was mir wichtig zu wiſſen wäre," fuhr Gehrt fort, „iſt etwas ganz Anderes. Und es ſoll nicht ihr Schade ſein, Mutter Geſa," — ſetzte er hinzu, indem er ſich auf ihren Ton zu ſtimmen ſuchte — „wenn ſie mir reinen Wein einſchenkt. Ich denke ..., verſteht ſie, ich denke, Annamarie iſt ſo ziemlich wider Willen in dieſe wunderliche Brautſchaft hineingerathen, und würde mir's eben nicht verübelt haben, wenn ich, ſtatt heim zu kommen, in's Gras gebiſſen hätte. Nun? Mach' ſie nur kein Geſicht wie die theure Zeit! Iſt's nicht gerade ſo?"

Die halb geängſtigte, halb ſchon wieder pfiffig dreinſchauende Alte ſchien nicht recht zu wiſſen, woran ſie war.

„Weiß Gott, nein! Wo denkt er denn hin," ſtotterte ſie. „I das arme Kind! Was die Leute doch Alles wiſſen wollen!" Und dann, als wandle ſie die Luſt an, ihr eigenes Verdienſt bei der Bekehrung Annamarie's rechtzeitig zu verwerthen, meinte ſie, zuerſt, nun ja, da ſei's der Blonden wohl einmal vorgekommen, als habe die Mutter Hanſen nicht ſchon Alles ſo feſt machen ſollen, ehe Eins noch des Anderen Schatten geſehen habe. Aber da ſei Mutter Geſa denn auch nicht von geſtern geweſen. Und ſie

Digitized by Google

erzählte mit selbstzufriedenem Gesichte, wie sie der lieben Einfalt nach dem Munde geredet habe — denn so müsse man's machen, wenn Zwei zu einander kommen sollten — und wie sie mit aufgeschlagen habe, nun freilich! Warum er denn dazumal, habe es geheißen, ohne Hand und Dank weggelaufen sei? Ob die Annamarie ihm etwa nicht schön genug däuchte? Z! — habe sie der Blonden gesagt — da möge er doch nur draußen bleiben! Aus einem Schlecker werde schon noch ein armer Lecker! Oder ob sie ihm nicht vornehm genug sei? Z zum Kuckuk! Gute Magd wird gute Frau, heiße es im Sprichwort. Oder am Ende wohl gar zu still und zu schüchtern? Na da mög' er's nur mit den Stadtjungfern versuchen! Da tanze die Keuschheit auf gläsernen Schuhen! Er solle doch Gott danken, wenn er eine Sittsame finde.

Gehrt versuchte den Redestrom der Alten auf gestern und heute hinüber zu leiten. Das sei damals gewesen, sagte er, aber wie es jetzt stehe?

Mutter Gesa ließ sich indessen nicht unterbrechen, und trotz wiederholten Einreden gab sie alle Verunglimpfungen zum Besten, durch welche sie Annamarie zum Widersprechen und Parteinehmen gereizt habe.

Digitized by Google

Endlich hielt Gehrts Geduld nicht länger Stand. Aus dieſer alten Plaudertaſche etwas Brauchbares herausbringen wollen, ſchien nutzloſeſter Zeitverluſt.

„Für heute iſt's genug, Mutter Geſa," ſagte er, und hieß ſie gehen. „Wenn ich ihrer wieder bedarf, werde ich rufen."

Die Alte ſchob ſich mit verdutzter Miene vom Stuhle. Um aber wenigſtens noch auf die nahebeiliegenden Papiere kommen zu können, begann ſie die zum Hochzeitmachen günſtigſten Wochentage herzuzählen. Denn Roſen und Jungfern ſeien bald verblättert, und man wiſſe ja, es ſei ein Hühnchen noch ſo klein, 's möcht über's Jahr 'ne Henne ſein. Und auseinander ſeien Beide nun doch auch lange genug geweſen, es brauche nicht mehr zu heißen, ein Zaun dazwiſchen thut die Lieb erfriſchen.

Aber Gehrt ließ ihr auch zu dieſen allgemeineren Betrachtungen nicht mehr Zeit, und da ihr ſelbſt ſeine vormalige Barſchheit jetzt wieder in's Gedächtniß kam, ſo humpelte ſie endlich mit einem begütigenden „nu, nu, ſie gehe ja ſchon! Alte Geiſe lecken auch gerne Salz," aus dem Zimmer hinaus.

Draußen ſann ſie hin und her, ob ſie nach Annamarie zurückkehren, oder lieber jenſeits der Gänſeweide

Digitized by Google

irgend eine frühwache Bekanntschaft aufsuchen solle, mit der sich die Angelegenheit der Brautleute durchsprechen ließ. Die heutige Verschlafenheit der Möve bestimmte sie nach kurzem Ueberlegen für den letzteren Weg; und als eben die aufgehende Sonne über die goldenen Felder blitzte, dampfte Mutter Fördwaß in die Morgenkühle hinaus.

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

Sobald der ungleiche Tritt der alten Probsteierin hinter dem Grünhag verklungen war, hatte sich Gehrt von seinem Lager erhoben. Er öffnete das Fenster und ließ den Morgenhauch seine Schläfen kühlen. Dann kleidete er sich an so rasch der linke Arm dies Geschäft nur zu verrichten vermochte, und trat endlich vor die Hausthüre unter die epheuumwundene Sirene hinaus.

Die Sonne stand noch niedrig, der Himmel war ganz wolkenfrei, der Morgenwind von fast seeartiger Frische; es hatte stark gethaut, und ringsum glitzerte das Gras wie ein in Tausende von farbigen Atomen auseinander gestäubter Regenbogen. Dennoch kam es Gehrt vor, als ob die Schwüle der Schlafkammer ihn

Digitized by Google

auch hier noch nicht loslaſſen wolle. Die äußeren Wände des Hauſes ſchienen noch die Wärme des geſtrigen ſonnigen Tages auszuſtrahlen. Er ſuchte den nächſten Wieſenpfad auf und verfolgte, als er ihn erreicht hatte, leichter werdenden Muthes auf gut Glück die regelloſen Windungen des ſchmalen Steiges, die Augen bald im Anſchauen der reinen Bläue weidend, bald ſie im feuchten Grün der nickenden Halme erquickend, über deren klare Perlen ſein morgenlanger Schatten geſellig neben ihm dahin wandelte.

In den Büſchen, in den volllaubigen Bäumen zwitſcherten zahlloſe Vogelſtimmen; vor ihm auf kippte und wippte ein Bachſtelzchen und hielt bald rechts bald links vom Pfade leckern Morgenimbiß. Schwalben ſtrichen mit den Möven um die Wette über die ſchwach gekräuſelte Fläche des nahen Fluſſes. Im Schilfe ſchwatzte ſchon der Rohrſpatz, und während in der Ferne das Läuten der Glückſtädter Glocken eben leiſe verzitterte, ließ ſich aus noch größerer Weite das gedämpfte Rauſchen einer Flotte von elbaufwärts ſteuernden Dreimaſtern vernehmen, — die erſten ſeit dem Waffenſtillſtand einpaſſirenden Schiffe — welche mit günſtiger Morgenbriſe über die Sandbänke und Untiefen wegzukommen ſuchten. Mächtig gebauſchte Segel,

Digitized by Google

luſtig flatternde Wimpel, hell aufſpritzender Kielſchaum, — Gehrt mußte immer wieder ſtille ſtehen; die bewegte Ruhe, die gezügelte Leidenſchaft dieſes anmuthenden Bildes ließ ihn nicht los.

Dennoch fühlte er, daß er noch lange nicht frei genug athme, um irgend eines Genuſſes aus voller Seele froh zu werden. Es lag noch Ungelöſtes berghoch vor ihm.

Er begann ſich von den äußeren Eindrücken abzuwenden und das ihm Nächſtobliegende feſter in's Auge zu faſſen. Was vor Allem war jetzt zu thun? Die Antwort ſchien einfach genug: Theilen und Fortgehen. Wer vermochte in ſeiner Lage anders zu handeln? Aber die Ausführung dieſer einfachen Aufgabe! Was würde aus der Möve? Es kam ihm vor, als ob ſein Vertrauen zu dem Anwalt doch noch kaum hinreichend hergeſtellt ſei, um Annamarie's Zukunft ſo ohne Weiteres in die Hände des alten Doctors legen zu können. Hatte etwa die ſeit dem Erkranken der Frau des Doctors zu dieſem in's Haus gezogene Domina, — die feine ſtille Schweſter des alten Herrn, — hatte etwa die Nähe dieſer eigenthümlichen alten Dame den polternden Bruder ſo ganz verändert? Während Gehrts geſtrigen Einſprechens im Hauſe des Anwalts

Digitized by Google

war der Möve, wie ihm erst jetzt auffiel, wieder mit keiner Sylbe Erwähnung geschehen. Es schien fast, als habe das sinnige alte Stiftsfräulein ihrem Bruder das Wort abgenommen, der freien Entschließung Gehrts in keiner Weise vorzugreifen, ja als sei schon die neuliche zurückhaltende Weise des alten Herrn — bei seinem Besuche in Rendsburg — diesem schwesterlichen Einflusse zuzuschreiben.

Dennoch waren das bloße Vermuthungen, und immerhin blieb die auffallende Verwandlung des Anwaltes nur halb erklärt. Dabei konnte Gehrt sich nicht verhehlen, daß eben jenes schonende Verhalten ihn selbst zu verdoppelter Vorsicht und Schonung bei der beabsichtigten Lösung verpflichte. Er lenkte auf die Gefühlsseite dieser Angelegenheit über. Es war ihm, als habe das sinnlose Geschwätz der sonderbaren Alten vom heutigen Morgen ihm nahezu den Kopf verwirrt. Denn wie ohne Härte und Kränkungen fertig werden, wenn sich Annamarie nun wirklich durch die unberufene Einmischung Gesa's für ihn hatte einnehmen lassen? Er suchte sich solche Wahrscheinlichkeit auszureden und kam doch immer wieder auf diese Möglichkeit zurück. Alles konnte dadurch verwickelt, Alles mehr als erschwert werden.

Digitized by Google

Storchgeklapper ſtörte ihn aus ſeinem Gedankenſpinnen auf. Unvermerkt hatte der vielgewundene Pfad den achtloſen Wanderer in die Nähe ſeines Eigenthums zurückgeführt. Ueber Grünhag und Linde blickte ihn das Epheuhaus mit hellem Auge an; Alles Ruhe, Alles Frieden und Sorgloſigkeit, ja Alles bräutlicher Aufputz. Es war, als frage ihn der alte, lächelnd auf ihn herabſchauende Giebel: „Kind, Kind! Was in aller Welt treibt Dich denn fort?“

Gehrt wollte ſich von Neuem nach der Seite des Uferpfades wenden und ſäumte doch, wie von geheimem Zauber feſtgehalten. Während er aber noch ſtand und das rothgemalte Ständerwerk, und den Epheuwald, und die in ſeinen grünen Maſchen ſchmachtende Meerfrau in der wunderlichſten Stimmung überblickte, klappte der Wind ein hochgelegenes Fenſter zu und ſchlug es dann klirrend wieder auf, daß die kleinen Scheiben in tauſend Splittern herabſtäubten.

Gehrts Wimpern zuckten unwillkürlich vor der Scherbenwolke zuſammen. Nun ſie ſich jedoch von Neuem öffneten, ſah er oben einen weißen Arm nach dem entweichenden Fenſter hinausgreifen und gleich darauf das blonde Köpfchen der Möve — aber war ſie es denn? — zum Vorſchein kommen. Sie mußte

Digitized by Google

geradewegs vom Lager aufgesprungen sein, denn ihr Haar floß in losen Wellen um die entblößten Schultern, ihre Wangen glühten noch vom Schlafe. Sie bog sich ein paar Mal weit hinaus, dann plötzlich, wie des staunenden Zuschauers gewahr werdend, bedeckte sie die Brust mit beiden Händen und war verschwunden.

Gehrt stand und starrte noch immer hinauf. War das wirklich Annamarie gewesen? Zum ersten Male hatte nichts sie entstellt, zum ersten Male waren die Jugend, die Anmuth, die Reinheit ihrer kaum entwickelten Formen zu voller Geltung gelangt. Als habe eine Pflanze, deren rauhe und farblose Blätter kaum irgend etwas verhießen, plötzlich die prächtigste Blume entfaltet, so unverhofft, so fesselnd, so zwingend war die Offenbarung über Gehrt gekommen, und sein schönheitdurstiges Auge hielt den empfangenen Eindruck überwältigt fest.

Dann suchte er sich zu nüchterner Besinnung zurückzurufen. Hatte er nicht etwa hinzugedichtet? Hatte er nicht nur gesehen, was er sehen wollte? Aber hier trat das Thonbild wieder vor seinen Geist, und zugleich stieg vor seinem Gedächtnisse auch jene Holzbüste auf, welche der Vater einst nach dem blonden Kinde gearbeitet hatte. Nein, nur die ungestalte Tracht, nur die schweren Holzkoturne, nur die platte Mundart, nur

Digitized by Google

das Drum und Dran des Gehäuses, in dem sie wie gefangen saß, nur Aeußerliches, Abstreifbares hatte sie bis heute so unbeholfen, so reizlos erscheinen lassen. Sie war von der Natur wie wenige ihres Geschlechtes ausgestattet. Die ganze Betäubung, welche der Süden ihm auf den Heimweg mitgegeben hatte, war nöthig gewesen, um ihn zu zweien Malen im nahen ihr Gegenüberstehen nichts sehen, nichts erkennen zu lassen.

Gehrt wandte sich aus dem Gesichtskreise des Fensters, um unter den schattigen Gängen des Hintergartens sich, unbeachtet von der verwirrenden Umwälzung seines Empfindens, zu erholen.

Dort ging er lange in heftiger Erregung auf und ab. Sein Verstand wehrte sich in Ahnung neuer Schmerzen gegen die lockenden Stimmen, die ihn zu freudigem Erfassen des so nahe unter seiner Hand erblühten Glückspfandes aufrufen wollten. Er rang mit dem Bilde, das ihn bethören wollte, das ihn schon bethört hatte, er schalt sich Schwärmer und Phantast, er kämpfte und dämpfte, bis er wenigstens die Fähigkeit zurückerobert hatte, zu denken statt zu empfinden.

Und wenn die Möve nun auch in Wirklichkeit schön und liebenswerth war, wenn ihr Gemüth sich bilden ließ, wenn ihr junger Geist unter seiner Hut sich ent-

Digitized by Google

falten, ja wenn eben ihr unfertiges Weſen ihm jene friſche, freudige Empfänglichkeit und Natürlichkeit entgegenbringen würde, welche mehr iſt als äußere Schönheit, — wenn ſie ihm mit der Zeit Alles werden könnte, was ſein eignes inneres Wachsthum fördern würde — beſaß denn er ſelbſt, was ſie zu ihrem Glücke brauchte?

Er erſchrak vor dem düſtern Hintergrunde dieſer Frage. Alle Irrwege, die er gewandelt war, lagen auf einmal in gewitterhafter Beleuchtung wieder vor ſeinen Blicken; jedes unwahre Wort, das er geſprochen, jede unwürdige That, die er begangen hatte, jedes ſtrafbare Beginnen ſtand von Neuem vor ſeiner Seele und hob die warnenden Hände gegen ihn auf: „Mann, Mann, ſieh Dich vor! Du willſt die Argloſigkeit eines Kinderherzens mißbrauchen.“

Mit brennender Stirne ſtand er ſtill. So Vieles hatte er gelitten, um alte Schuld zu ſühnen, ſo hart, ſo unbarmherzig hatte er ſeine eigene Natur umgeſchmolzen, umgeprägt, und nun lag Alles wieder berghoch da, Alles, Alles — eine nicht wegzutilgende Vergangenheit, verſchuldet oder nicht, erlebt doch und ſein eigen geworden; der Bodenſatz, welchen jede mächtige Erregung ſeines Gemüthes wieder aufwühlte; die

Digitized by Google

Narbe, die bei jedem Sturme wieder schmerzte; das ewig ernst und düster Stimmende eines peinlich belasteten Gedächtnisses.

Seit seiner Flucht aus der Casa di Monstier hatte er nichts ähnlich Erschütterndes bestanden. Er kam sich alt, ja greisenhaft vor. Diese erste Regung wieder, dieses erste Liebeswähnen hatte ihn durchschauern müssen, um daß er begreifen lernte, was Alles unter dem Reifen und Verjähren in ihm abgeblüht war. Mit ernüchtertem Blicke sah er in die weite Kluft hinab, die ihn von den sorglos heitern Wegen der Jugend trennte.

Eine lange Zeit verstrich, ehe er sich in diese neue Begrenzung einigermaßen zu finden vermochte. Die ahnungslose Verschulderin dieses qualvollen Selbsterkennens war fast schon vergessen, als ihn noch immer das Weh über die frostige Färbung durchzuckte, welche sein ganzes Leben in dieser Stunde angenommen hatte.

Nach und nach jedoch gewann er wieder hinreichende Fassung, um das ihm Verbliebene mit gerechterem Auge zu messen. Noch lag die Zukunft, wenn auch in ernsten, doch in großen und verheißenden Zügen vor ihm. Das Vorrecht der Jugend war verscherzt. Aber statt dem daseinsseligen Dahinträumen zwischen

Digitized by Google

Blüthen und Blumen durfte er den zweckbewußten Gang des Mannes gehen. Die Welt war noch immer schön und weit. Noch immer lohnte sich's der Mühe, zu streben und zu schaffen, und selbst dem Bedürfnisse nach wärmerer, innigerer Herzensbefriedigung war noch nicht jedes Recht auf Erfüllung geraubt. Verwandtes Entsagen, verwandtes Verschmerzen — wie Viele hatte es zusammengeführt, wie Viele hatte es zu ihrem Glücke einander finden lassen.

Mit Sammlung kehrte er zu dem Gedanken an die Pflegeschwester und deren Zukunft zurück. Vor Allem und raschmöglichst wollte er ihr die volle Freiheit wiederschenken. Dann mußte geschieden werden. Jedes Zögern konnte ihren Ruf noch mehr gefährden.

Er wandte sich langsam nach dem Vordergarten zurück und erstieg bald darauf die Haustreppe. Ein Geräusch in seinem Schlafzimmer hielt seinen Schritt an. Die spruchreiche Alte schien heimgekehrt zu sein und ihm wohl gar von Neuem in den Weg kommen zu wollen. Um nicht abermals ihre Absonderlichkeiten anhören zu müssen, ging er über den Vorplatz nach der Hintertreppe zu. Noch aber hatte er den Geländerstrick nicht erreicht, als er beim Umschauen nach der geöffneten Thüre seines Schlafzimmers, statt der

Digitized by Google

Alten, Annamarie selbst beim Ordnen des Zimmers beschäftigt sah. Unschlüssig, ob er sich zurückziehen solle, blieb er stehen. Wieder steckte sie in ihrer bauschigen Jacke, wieder war ihr Haar unter das Pappkäppchen gezwängt, keine Spur mehr von dem reizenden Bilde, das ihn so plötzlich aus seiner kühlen Ruhe aufgeweckt hatte.

Er athmete leichter. „Annamarie!“ rief er. Aber im vollen Hantiren begriffen, hörte sie ihn nicht; und so ließ er sie, obschon nicht ohne Beschämung ein Zeuge ihrer magdlichen Thätigkeit, das Ausklopfen der Bettgardinen und das Besprengen der staubigen Dielen beendigen, ohne sie zu unterbrechen. Erst als sie sich bückte, um den Staub auf eine mächtige Schaufel zu fegen, rief er sie nochmals bei Namen und trat zugleich in die Thüre.

Sie wendete sich erschrocken nach ihm um. „Wohl!“ sagte sie schüchtern und ließ die Schaufel hinter sich auf die Erde gleiten.

„Du machst der Mutter Gesa das Leben leichter als nöthig!“ fuhr Gehrt mit freundlicher Stimme fort. „Komm auf einen Augenblick heraus, ich habe ein Wörtchen mit Dir zu reden.“

Er wendete sich nach dem Vorplatz zurück und

Digitized by Google

ſuchte, während ſie den hochaufgeſchürzten Rock herabzupfte, um dem Bräutigam zu folgen, in ſeinem Geiſte die Alles zuſammenfaſſende Formel, welche ſeine Gedanken dem Mädchen verſtändlich machen ſollte.

Er war ihr treppab in den Vorgarten voraufgegangen. Annamarie ſchritt in ihren überweiten Sonntagsſchuhen ſcheuen Trittes hinterdrein. Ihr Herz ſchien zu pochen, als ſtehe ſie ſchon in der Kirche und dicht vor dem Paſtor.

Nun wandelten Beide vor dem Hauſe innerhalb der grünen Hecke neben einander.

Aber noch hatte Gehrt die Lippen nicht wieder geöffnet, als ein vorüberknallender Pflüger, der zu den Bekannten der alten Probſteierin gehören mochte, mit dem landesüblichen Morgengruße „Goden Dag!“ zugleich ein vertraulich glückwünſchendes „Sü mal an! Brud und Brögam?“ über den Zaun rief.

Die Wangen Annamarie's brannten lichterloh. Gehrts Brauen zuckten.

„Komm,“ ſagte er, ſich abwendend, ohne den ungelegenen Gruß zu erwiedern, „komm, im Hintergarten ſind die Hecken höher.“ Und er bog mit ihr aus dem Geſichtskreiſe des zutraulich ſtehen gebliebenen Gratulanten.

Digitized by Google

Der Pflüger brummte etwas in den Bart, was minder dreist, aber auch weit minder herzlich als sein vorheriger Gruß klang, und trollte knallend weiter.

Der Hintergarten war erreicht. Die engen Pfade gestatteten indessen kein Beieinanderwandeln, und Annamarie mußte sich auf ein Zeichen Gehrts zum Vorausgehen bequemen. Bis dahin hatte er, den Blick fest am Boden, durch unverwandtes Suchen nach der faßlichsten Form für das Auszusprechende sich des zerstreuenden Einflusses ihrer persönlichen Nähe zu erwehren gewußt. Nun ihr Auge ihm nicht mehr begegnen konnte, glitt sein Blick unversehens nach ihr hinauf. Aber er schlug ihn rasch wieder nieder und setzte den Weg im stummen Zusammentragen der ihr verständlichsten Ausdrücke und Wendungen fort.

So waren sie an eine Wegscheide gekommen. Die Möve zögerte, dann sah sie sich fragend nach Gehrt um. Er wandte sich zur Seite.

„Wo ist die Fliederbank?" fragte er und suchte mit dem Auge.

„Da drüben!" gab Annamarie kleinlaut zurück und deutete auf eine alte, kaum noch unter der Laubfülle erkennbare Lattenbank.

„Wir haben Mancherlei zu bereden," fuhr Gehrt

Digitized by Google

fort, indem er über die hohe Buchseinfassung des nächsten Beetes nach der ihm bezeichneten Stelle hinüber bog; „im Gehen aber, merke ich schon, kommen wir hier, wo kaum Einer Platz hat, nicht zum Aussprechen.“ Er war, während er sprach, bis in den Schatten des Flieders gelangt und setzte sich. „Benutzen wir die Zeit,“ sagte er, ohne die ihm gehorsam Nachgehende anzublicken und nur auf die Seite rückend, um ihr Platz zu machen. „Komm, Annamarie, reden wir endlich einmal, Jeder, wie er's versteht.“

Er hielt inne. Wenn irgend möglich, mußte ihm eine Aeußerung der Möve selbst den Ton angeben, auf den er seine Eröffnungen zu stimmen hatte. Ihre Nähe lähmte ihm fast die Zunge. „Also sage schlichtweg,“ fuhr er stockend fort, „wie Dir's um's Herz ist; sag's getrost und ohne Scheu, ich will auch Dir die ganze Wahrheit zu hören geben.“

Annamarie hatte sich mit bedächtigster Langsamkeit niedergelassen; sie mochte hoffen, es werde ihr während dessen einfallen, was er von ihr zu hören verlange; denn seit der Pflüger sie Beide als Paar angerufen hatte, schien sie kaum zu wissen, wohin sie das Gesicht wenden sollte. Endlich fragte sie unsicheren Tones, wie es heute mit seinem Arme stehe.

Digitized by Google

„So leidlich!“ meinte Gehrt obenhin, er danke ihr, es werde ſchon beſſer werden. Es wurde hohe Zeit, daß er ſelbſt den Anfang machte. Mit jeder Minute verwirrten ſich ſeine Gedanken mehr. „Es wird ſchon beſſer werden,“ wiederholte er, nach einem Uebergange ſuchend, „aber für jetzt iſt der Arm überhaupt meine geringſte Sorge. Das Dich Betreffende liegt mir ſchwerer im Sinn. Sieh, Annamarie,“ fuhr er fort und ſtützte den Kopf auf die Hand, „ſo wie's jetzt ſteht, kann's nicht länger bleiben. Wir haben erſt eben gehört, wie die Leute hier — uns —“ er fand nicht gleich das richtige Wort — „wie ſie meine Heimkehr auslegen. Wir müſſen alſo, denk' ich, Beide einmal in aller Ruhe erwägen, was wohl dabei zu thun iſt . . .“

Die Möve legte ihre Hände beklommenen Geſichts in einander, als ſehe ſie ein, daß es auch an ihr ſei, über das nun ihnen zunächſt Bevorſtehende nachzudenken, und Gehrt wartete nochmals eine kurze Weile, um ihr das erſte Wort zu laſſen.

„Du haſt,“ fuhr er dann fort, „den Abſichten der ſeligen Mutter nicht widerſprechen mögen, und das war recht und ſchön von Dir. Aber dennoch wird Dir Dein Gefühl gleich anfangs geſagt haben, daß

Digitized by Google

vor Allem Du ſelbſt befragt werden mußteſt und daß man nicht ſo ohne einander gekannt zu haben, ſich für die ganze Lebenszeit binden laſſen darf."

Er hielt einen Augenblick inne.

„Wenn Du ganz aufrichtig ſein willſt, Annamarie," ſetzte er hinzu, und ſein Auge ſtreifte ihr erröthendes Geſicht, „ſo wirſt Du wahrſcheinlich zugeben, —" faſt wußte er nicht, was er redete — „daß meine Heimkehr Dir unerwünſcht kam. Iſt es nicht ſo?"

Die Möve wollte aufblicken, aber ſie ſchien es nicht zu wagen. Sie räuſperte ſich verlegen. „Wohl!" ergänzte ſie kleinlaut, wie um nur etwas herauszubringen.

Gehrt ſchwieg. Das war der Ton, auf den er gewartet hatte. „Freilich wohl!" Und doch — Mit Mühe unterdrückte er einen ſchweren Athemzug. — „Das —" ſagte er endlich, indem er unter dem Vorwand aufſtand, durch das Herabbiegen eines Zweiges die Möve vor der Sonne zu ſchützen, „das habe ich mir gedacht." Er mußte doch Luft ſchöpfen. „Und ſo iſt es denn auch gut, Schweſter," ſetzte er mit erzwungener Ruhe hinzu.

Beide ſchwiegen eine Weile; der Zweig wollte ſich nicht fügen, zuletzt mußte er ſich knicken laſſen; vielleicht war es in dieſem Augenblicke nicht anders möglich.

Digitized by Google

„Wir sind sehr verschiedenen Alters," fuhr Gehrt, sich wieder zu ihr setzend, fort, und sein Ton war kälter geworden; „wir sind durch Schicksale auch innerlich weit, weit auseinander gekommen ... das Alles hindert uns nicht, künftig wie Bruder und Schwester treulich zusammen zu halten, aber es verbietet uns, den von der seligen Mutter gewünschten Schritt zu thun." Er hielt wie nach einer erschöpfenden Anstrengung inne. „So wenigstens meine ich, Annamarie."

Er wollte zu ihr aufblicken, aber es fehlte ihm der Muth, und was ihre Mienen sagten, blieb ihm verborgen.

„So glaube ich ..." fügte er mechanischer hinzu, denn daß die unselbstständige Schwester während der letzten Worte sich zum Aufstehen anschickte, verwirrte seine ihr gegenüber mühsam behauptete Haltung vollends. Er redete, kaum wissend, was er sagte, noch dies und das, und wenn die Möve überhaupt noch seine Stimme hörte, so erfuhr sie, während auch er aufstand und ihr das Heimgeleit durch den Garten gab, daß der Bruder ihr für ihre Aufrichtigkeit, die sie Beide vor einer Unklugheit behütet habe, von Herzen dankbar sei; daß er alles Uebrige mit dem Anwalt besprechen werde, und daß sie von nun an nie wieder um irgend etwas in Sorge sein solle.

Digitized by Google

Dann, als sie die Stelle erreichten, wo Beide noch kurz zuvor als Braut und Bräutigam angesprochen worden waren, verstummte auch er; sie gingen schweigend in's Haus.

Eine Viertelstunde später befand sich Gehrt auf dem Wege nach der Stadt. Von den Nachwehen der Reise — er gewahrte es erst jetzt — schmerzte sein Arm wieder heftiger; es galt, den gestern schon vergeblich aufgesuchten Arzt endlich zu Rathe zu ziehen. Aber Gehrt hätte auch jeden andern Vorwand, um nur das Epheuhaus heute aus den Augen verlieren zu können, mit gleicher Begier ergriffen.

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Als Gehrt nach einem Tage voll unsteten Hin- und Hersuchens und absichtlichen Zeitvergeudens sich Abends unlustig und zögernd zum Heimgange rüstete, kam ihm inmitten mancher fort und in's Weite verlangenden Gedanken der Einfall, auf dem Postamte nach Briefen zu fragen.

Er kehrte noch einmal in die abgelegene Straße zurück, wo er schon mehrmals heute bei seinen Fehlgängen nach dem vielbeschäftigten Arzte an dem Posthorn mit den schleswig-holsteinischen Landesfarben vorübergekommen war, ohne sich doch zu erinnern, daß der Pikarde seit Monatsfrist ihm hierher Meldungen gesandt haben könne; denn bisher hatte er kaum etwas von dorther zu vernehmen gewünscht.

Digitized by Google

Und nun zeigte sich's in der That, daß die Freunde seiner gedacht hatten. Aus dem Schiebfache, das seinen Anfangsbuchstaben trug, kam ein Brief nach dem andern hervor. Englische Postmarken, römische Oelstempel, bekannte und unbekannte Aufschriften. Es war ihm als weite sich die Welt.

Die Handschrift des Pikarden hatte Gehrt nie zuvor gesehen, aber der römische Stempel sagte genug. Gehrt sprengte das Siegel mit Ungeduld; in diesem Augenblicke lechzte er fast nach dem Auffrischen jener verblaßten Erinnerungen.

Und allerdings knüpften sich eben die Mittheilungen Amédée's an lauter Erlebnisse und Vorgänge, die einst den Mitbewohner der Casa di Moustier nahe genug betroffen hatten. Mit der Genauigkeit eines Rechnungsführers meldete der im Reden so sprunghafte Freund Alles, was dem mittlerweile brieflich aufgeklärten Verschwinden Gehrts gefolgt war. Zuvörderst seien Brissac und Clarence, wie's die böse Welt verlangte, durch Priesterwort und Goldschmidtskunst zusammengeschmiedet worden; so geschehen in Rocca di Papa, im so und so vielsten Wonnemonat der römischen Republik. Dann habe, während das nun nach allen Seiten hin correcte Paar nach Eng-

Digitized by Google

land vorausgereist sei, Lady Bronton und ihre schöne Begleiterin einen Prellschuß nach Rom unternommen; wie er vermuthe, um das einzige Sehenswerthe, was die pabstlose Siebenhügelstadt noch biete, zu besuchen, die Casa di Moustier. Hier fiel der Pikarde aus seiner bisherigen Schreibweise, um in überschwänglichen Ausdrücken Arabella's Augen und Lippen zu besingen, und die mißgunsterfüllteste aller seiner Lebens-Stunden zu schildern, während welcher diese Blüthe angelsächsischen Stammes dem Gipsabgusse des Orest mit allerhand unverständlichem Kopfstützen gegenüber gesessen habe. Wenn er je eine Unterlassungssünde bereut habe, versicherte er, so sei es während jener Marterstunde geschehen. Warum auch, frage es sich, schlug er nicht den Orest Tags zuvor in Stücken? Kein Hahn würde danach gekräht haben. Statt dessen habe er sich die nichtswürdige Schwäche vorzuwerfen, ihn sorglich in Gips abgegossen zu haben. Er schwöre hoch und heilig, ein einfältigeres Gesicht als er habe kaum Laura's Eheherr machen können, als derselbe an jenem schwülen Nachmittage zu Avignon, von welchem La Harpe erzähle, der lieben Gattin die Sonette seines Lieblingsdichters Petrarca verehrte, und nun auf einmal wußte woran er war.

Digitized by Google

Noch erwähnte der Brief den Irrländer. Derſelbe ſolle bei Vertheidigung der Villa Corſini ſich die Epauletten verdient, dann aber nächſten Tags das Zeitliche geſegnet haben. Nach der Meinung anderer guter Leute ſei dieſe letztere Lesart dahin zu verbeſſern, daß Kelly aus Abneigung gegen Perſonen mit ſcharfgeladenen Waffen aus der Villa Corſini glücklich entwiſcht, und zur Erledigung eines Privatgeſchäftes nach Gaeta gegangen ſei. Mr. de Lille ebendaſelbſt, von deſſen Erdolchung man ſeit geſtern murmele, werde wohl das Weitere im Jenſeits zu Protokoll geben.

Gehrt faltete den Brief langſam zuſammen. Trotz der Begier, mit welcher er begonnen hatte, war es ihm doch unmöglich geweſen, im Laufe des Leſens ſich für irgend eine dieſer Mittheilungen ein tieferes Intereſſe abzuzwingen. Faſt fehlte ihm die Luſt, den nächſten Brief zu öffnen. Läſſig ſah er nach dem Siegel. Es trug ein mit Sternen umkränztes A; das ihm von früher bekannte Petſchaft Arabella's. Er zögerte von Neuem. War der Brief von der unglücklichen Tochter des Sorrentiner Einſiedlers, ſo mochten Saiten darin berührt ſein, die einen Widerhall verlangten. Gehrt fühlte, daß ihm heute jede Fähigkeit ſolchen Echo's verſagt ſei. Er wollte das

Digitized by Google

Schreiben uneröffnet in die Tasche schieben. Aber jetzt zeigte sich auf der Rückseite der Name Brissac's, und nach kurzem nochmaligen Bedenken ward der Brief geöffnet.

Schon die ersten Zeilen widerlegten Gehrts anfängliche Vermuthung. Er erkannte die zierliche Handschrift der ehemaligen Novize. Unter dem Diktat ihres immer noch leidenden Gatten, übermittelte sie die gemeinsamen herzlichen Danksagungen, Grüße und Wünsche des jungen Paares. Das ernstvornehme Haus in Hanover Square war, nach Clarence's Ausdruck, wieder der Sammelplatz des künstlerischen Londons geworden, und Mr. Slow fehlte niemals, wenn irgend ein neues Werk zur Schau gestellt wurde. Auch sprach der alte Herr, — Clarence widmete ihm in einer Parantheſe eine ganze Reihe schmeichelnder Beinamen — von einer abermaligen Reise nach Rom. Clarence's Mutter, Lady Bronton, hieß es weiter, beabsichtige — leider! — eine Wiederaufnahme ihres Prozesses gegen den Marquis, ihren ehemaligen Gatten; bis jetzt habe nur Mr. Slows beschwichtigender Einfluß, — es frage sich für wie lange — sie von diesem Schritte zurück zu halten vermocht. Zum Schlusse geschah noch Arabella's Erwähnung; sie war

Digitized by Google

leidend und verweilte seit acht Tagen mit der Schreiberin dieses Briefes im Seebade Brighton. Sie habe, hieß es zuletzt, darauf bestanden, das Schreiben selbst zu versiegeln.

Gehrt schob das Blatt in die Enveloppe zurück, und fügte die Bruchtheile des rothen Siegels wieder aneinander. Was ihn in dem launigen Tone des Pikarden gleichgültig gelassen hatte, muthete ihn in der klaren festen Handschrift der glücklich Geborgenen selbst, fast wie ein tröstlicher Zuruf an. Er hatte diesen Menschen doch näher gestanden als er sich's noch eben vorher einräumen wollte. Die tiefe weiche Stimme der Novize, die feinen Augen Brissacs, ja selbst die rehbraunen Locken und die behenden Bewegungen Arabella's, Alles trat, wenn auch abgedämpft bis zum Schattenhaften, ihm wieder nahe.

Er hing lange den wachgerufenen Erinnerungen nach. Wenn ihn der thörichte Traum des heutigen Morgens mit nüchternem Erwachen gestraft hatte, wenn er ein flüchtig auftauchendes, — unerwidertes Gefühl, statt mit der Geißel kalter Selbstverspottung, mit dem schweren Geschütze ernster Gründe bekämpft und zu Boden geworfen hatte — so befand er sich jetzt wieder Menschen gegenüber, welche auch gelebt,

Digitized by Google

gelitten hatten. Er ſtand nicht mehr allein, ein Atlas, welcher unter ſeiner Bürde ſeufzte.

Ein letzter, dritter Brief blieb zu erbrechen. Das ſternumkränzte A verſchloß auch dieſen, und noch einmal glaubte Gehrt ein Schreiben Arabella's in den Händen zu halten. Diesmal ſäumte er nicht. Als er aber das Couvert erbrochen hatte, fiel ihm ein roſenfarbenes, in italieniſchen Lettern beſchriebenes, und mit Goldſand beſtreutes Blatt entgegen, ein Briefausſchnitt, welcher, wie Clarence in flüchtigen Zeilen berichtete, beim Schließen und Abſenden des früheren Schreibens beizufügen vergeſſen worden war. Das Blättchen habe, ſetzte Clarence hinzu, die Caſa di Mouſtier gerade in dem Augenblicke erreicht, als Briſſac vom Pikarden Abſchied nahm, und ein junger Alpenſchütze, Namens Borgani, ſei der Ueberbringer geweſen.

„Borgani?" Gehrt ſtutzte. Dann verſuchte er die ironiſche Färbung zu vertiefen, mit welcher er ſich ſchon über die andern wunden Stellen ſeiner heutigen Stimmung hinweggeholfen hatte. Er lachte: „Borgani!" Aber es gelang ihm nicht, und eine ganze verſchüttete Welt von Empfindungen drohte in ſeiner Bruſt noch einmal lebendig zu werden.

Digitized by Google

Mit ſtarrem Blicke haftete ſein Auge an der gold- und farbenleuchtenden Botſchaft. Borgani! Seine Pulſe klopften; wie von einem fernen Klange getroffen, lauſchte er auf, und wieder in ſich hinein. Borgani! Und nein! Das war nicht die Hand eines Alpenſchützen — das war die Hand Manuela's!

Er drückte das Blatt auf ſeine Stirne. Er glaubte ihren Athem zu fühlen; er meinte ihr Brokatkleid rauſchen zu hören; er ſah die ungebändigten Locken, das flammende Auge, die ſtolze Lippe, die feine, auf den Marmortiſch ſich ſtützende Hand. . . . Er ſah ſie vor ſich ſtehen in ihrer ganzen ſtrahlenden Schönheit, er vernahm ihr ſcheidendes „auf Wiederſehen, auf Wiederſehen, Signore!"

Mit ungeſtüm pochendem Herzen begann er die übergoldeten Zeilen zu entziffern. Es dauerte lange, ehe er vor allzuheftiger Erregung die Buchſtaben zuſammenzufaſſen vermochte.

„Fratello mio," lauteten die erſten Worte, „Fratello mio! Sono felice."

Er hielt inne. „Sono felice!" Und wenn das Blatt nur dieſe einzigen Worte: „Ich bin glücklich," enthalten hätte, mehr brauchte er nicht, um Alles, Alles zu errathen.

Digitized by Google

„Sono felice!“ Es dünkte ihn unmöglich weiter zu leſen, und doch hatte ſein Auge ſchon den ganzen Inhalt überblickt. Paolo Falconi war frei, war ihr verbunden; Manuela Borgani, nein nicht mehr Borgani, Manuela Falconi meldete dem Bruder, — denn der Zwillingsbruder war's, an den ſie ſchrieb, — daß ſie dem Freunde ihres Herzens angehöre, daß ſie glücklich ſei.

Auch ſie! Gehrt ließ die Hand ſchlaff herabſinken. Ein Gefühl der Vereinſamung, wie er es kaum je ſo heftig empfunden hatte, lähmte faſt die Fähigkeit des Denkens. Endlich, nach langem, ſtummem Inſichhineinſtarren verſuchte er noch einmal die goldenen Lettern im Zuſammenhange zu überblicken. Die Fürſtin Benedetta, ſo meldete das Blatt, war wenige Tage nach Unterzeichnung des Vertrages gegen Camilla Sogliani ausgewechſelt worden. Paolo Falconi, zugleich mit der Lombardin in Freiheit geſetzt, hatte die Wahl gehabt, das Land zu verlaſſen oder ſich mit Manuela nach Capri zu verbannen.

Manuela Falconi ſchrieb aus Capri.

Gehrt verbarg den Brief in ſeiner Bruſttaſche.

Ein lautes bei Namen Rufen jenes Glückes, vor welchem einſt, vielleicht auf der Schwelle des Ge-

Digitized by Google

währens, ſein belaſtetes Gewiſſen zurückgebebt war — ſo hatten Manuela's Zeilen ihn gerade heute wie einen Wehrloſen überfallen; noch jetzt, da der Sturm vorüber war, blutete ſein Herz, als habe erſt dieſe Stunde ihm ſeine Jugend geraubt.

Langſamen Schrittes begab er ſich auf den Heimweg. Die Laute des Südens klangen immer noch in ſeinem Ohre. Einen letzten, einen Abſchieds-Gruß voll von jungem Hoffen und Glauben ſchienen ſie ihm zuzurufen! Jedes Umſichblicken machte ihn fröſteln. Wie grau dieſe nordiſche Landſchaft! Wie ſtumpf, wie fühllos dieſe Menſchen! Wie licht- und kunſtvergeſſen hier alles Daſein!

Als das hohe Dach des Giebelhauſes ſich in der Ferne erkennen ließ, konnte er nicht begreifen, wie ſich je etwas bei dieſem Anblicke in ihm geregt hatte, wie er je den Gedanken zu faſſen im Stande geweſen war, ſich hier lebendig einzuſargen.

Und dieſes herbe Abkehren von jedem Zuge heimiſchen Gemüthswebens wurde mit jedem Schritte nur ſtärker und unabweislicher. Faſt ſchwankte er, ob er noch einmal unter dieſem Dache Obdach nehmen ſolle.

Aber der Widerwille gegen Alles, was ſeiner hier

Digitized by Google

wartete, ging allmälig in eine Art ſtumpfer Gleichgültigkeit über. Ruhe, körperliche wie geiſtige, hatte ihm ſchon der Lazareth-Arzt dringend anempfohlen; durch den jetzt zu Rath Gezogenen war ihm noch das Verſprechen abgenommen worden, vor der Hand keine größere Reiſe zu unternehmen; eine kurze Zeit alſo mußte das Epheuhaus noch Quartier gewähren.

Läſſigen Schrittes erreichte Gehrt den Grünhag, und bald darauf das Haus ſelbſt.

Drinnen auf dem Vorplatze hockte die alte Probſteierin auf der nämlichen Treppenſtufe, von welcher aus ſie am Morgen den vermeinten Schlaf des Bräutigams belauſcht hatte. Sie ſtützte das breite, knochige Kinn auf die Hand, und blieb, die Pfeife im Munde hin- und herſchiebend und dazwiſchen halblaut mit ſich ſelber redend, ohne aufzublicken, ſitzen.

Gehrt ging an ihr vorbei in ſein Zimmer. Erſchöpft und abgeſpannt warf er ſich in den väterlichen Lehnſtuhl. Dann von der Stubenluft beläſtigt, erhob er ſich wieder und ſtieß ein Fenſter auf.

Draußen war's noch halbdunkel, im Zimme herrſchte faſt ſchon Nacht. Er ging nach der Thüre,

Digitized by Google

und rief die Alte um Licht an. Aber sie brummte weiter, ohne zu antworten.

Als er sein Begehren wiederholte, sah sie ihn mit ihren graublauen Augen böse an, erhob sich dann von ihrem Sitze, und hinkte unwirscher Miene fort.

Nach einer Weile kam sie mit dem Verlangten zurück. Sie stellte das brennende Licht auf den Tisch, und sah eine Weile zu, wie die Zugluft den Talg in langen Rinnen herabfließen machte. „Ja ja," brummte sie mit einem Seitenblicke auf Gehrt. „So geht's! S' kann gar Manches das Windmachen nicht vertragen." Dann hinkte sie nach der Thüre.

Gehrt blickte ihr nach. Das veränderte Benehmen der Alten begann ihm aufzufallen. „Rufe Annamarie!" gebot er.

Aber die Alte zuckte nur mit den Achseln, und humpelte ohne Wort und Gruß hinaus; es fehlte wenig, so wäre die Thüre in's Schloß geflogen.

Gehrt nahm das Licht vom Tische und leuchtete im Zimmer umher. Es war, wie er erst jetzt bemerkte, noch ganz in dem nämlichen Zustande wie heute Morgen, als er Annamarie vom Ordnen desselben abgerufen hatte. Die Stühle lagen auf dem Bette, die Vorhänge waren hinter die Eisenstangen des Bett-

Digitized by Google

himmels geklemmt, Beſen, Schaufel, Alles noch wie heute früh. Die Pflegeſchweſter ſchien ihrer Freiheit im Nichtsthun froh geworden zu ſein.

Mit müder Gleichgültigkeit ſchaffte Gehrt die Spuren jenes unterbrochenen Geſchäfts aus dem Wege; ein faſt wunderlich getreues Widerſpiel deuchten ſie ihm der veränderten Stimmung, die er ſelbſt in's Epheuhaus heimgebracht hatte.

Digitized by Google

Zwölftes Kapitel.

Der Frühzug des nächsten Morgens setzte den alten Anwalt in der Richtung des einsamen Strandhauses in Bewegung. Es war gerade kein Reisewetter und die gutmüthige Ehehälfte des alten Herrn, welche sowohl die Nachwehen ihres Unwohlseins, wie der draußen seit dem Abend herabströmende Regen nicht einschlafen ließen, hatte sich bis zum Morgengrauen mit der Hoffnung vertröstet, der Doctor werde die rechte Stunde verschlafen. Aber als die Rinnen am sündfluthähnlichsten troffen, war er, ohne daß weder sie, noch die nebenan schlafende Domina es merken konnte, mit dem ersten Hahnenschrei aus den Federn gekrochen, und jetzt saß er, in eine Wagenecke der dritten Klasse gedrückt, seit einer Stunde schweigend und verdrossen

Digitized by Google

zwiſchen den qualmenden und ſchwatzenden Reiſegefährten, ſehr gedankenvoll, ſehr unzugänglich, ſehr das Gegentheil von dem, was er vor wenigen Wochen noch geweſen war.

Endlich hatte die Fahrt ihr Ziel erreicht. Der Doctor ſpannte ſeinen rothen Familienſchirm auf und keuchte langſam durch die aufgeweichten Wieſen dem Elbſtrande zu.

Als er auf den letzten Pfad einbiegen wollte, ſtand er ſtill und ſchob, um nach der Uhr zu ſehen, die Weſte in die Höhe. Der langgewohnte Griff aber brachte nichts zum Vorſchein; die Taſche war leer. Der Anwalt ſchüttelte den Kopf, als habe er heute ſchon mehr als einmal aus Vergeſſenheit ſich die nämliche Enttäuſchung bereitet. Dann ſetzte er ſeinen Weg noch bedächtiger fort.

Kurze Zeit danach watete er über die aufgeſchwemmte Landſtraße nach dem Grünhag hinüber und ſtand nun puſtend und pfeifend vor dem regentriefenden alten Bau, der heute nur von den umherſtreichenden Schwalben bewohnt ſchien und wieder unbehaglicher als ſeit langer Zeit drein ſchaute.

Der Anwalt ſchüttelte von Neuem den Kopf, diesmal als ſei es nutzlos, grübelnd und ſeufzend die Zeit

Digitized by Google

hier zu verlieren, und wie mit Gewalt sich vorwärts treibend, keuchte er die Haustreppe hinauf.

Die Thüre unter der Meerfrau war wie immer nur mit dem im Epheulaube versteckten Schlüssel verschlossen. Nachdem er geöffnet und auf dem Hausflur die Nässe von Schirm und Kleidern abgeschüttelt hatte, zog er seine Vatermörder zurecht, wischte den Schweiß von seiner Stirn, holte ein paar Mal mühsam Athem und klopfte endlich mit einem in sich hineingebrummten „I so wollt' ich doch!" an Gehrts Schlafzimmer.

Aber im selben Augenblicke schon ging die Thüre auf, und Gehrt, welcher nicht wohl in Zweifel darüber sein mochte, wer den alten Doctor herbeigerufen hatte, bat ihn einzutreten.

Der Erbe des Epheuhauses sah weit minder frisch und treuherzig aus, als selbst noch bei dem letzten Zusammensein der Beiden; auch waren sein Gruß und seine ersten Worte wieder von jener fernhaltenden Art, welche den Anwalt am Beerdigungstage der Mutter wie ein Hauch aus dem verrufenen Londoner Nebel angemuthet hatte. Die Wirkung schien denn auch diesmal eine ähnliche, nur ward der Doctor minder als damals dadurch eingeschüchtert. Er fingerte einen Brief aus der Tasche hervor, und indem er Gehrt zum

Digitized by Google

Leſen deſſelben aufforderte, ſchaltete er ein, daß er damit bis heute zurückgehalten habe, um dem Schreiber des Briefes Zeit zum Beſinnen zu laſſen.

Es war das nämliche Schreiben, in welchem Gehrt vor ſeiner Abreiſe nach Italien Lady Brontons zuvorkommende Eröffnungen in Betreff Arabella's zu der kurzen Meldung an ſeinen Sachwalter verwerthet hatte, er, Gehrt Hanſen, habe ſich verlobt.

Vor Kurzem noch hätte ein Blick in dieſe Zeilen Gehrts Blut in heftige Wallung gebracht. Aber der geſtrige Abend und die in herben Rückerinnerungen ſchlaflos verbrachte Nacht ſchienen ihn faſt wieder zu dem in ſich fertigen, durch nichts außer Faſſung kommenden Menſchen gemacht zu haben, als welcher er an dem Todtenbette der Mutter geſtanden hatte.

Er las den Brief, faltete ihn dann mit kurzem Danke zuſammen und nahm, wie er ſich ausdrückte, keinen Anſtand, ſich mit Offenheit über die Veranlaſſung deſſelben auszuſprechen. Nachdem er den urſprünglichen Sinn der Botſchaft dann erklärt hatte, fügte er hinzu, es thue ihm leid, durch dieſe Mittheilung ein bedauerliches Mißverſtändniß vergrößert zu haben; im Uebrigen mache er darauf aufmerkſam, wie ſelbiges ohne ſein Wiſſen und Verſchulden entſtanden

Digitized by Google

ſei, und wie er ſich daher auch nicht in der Lage ſehe, die Folgen deſſelben zu vertreten. Er habe, gegenüber der mütterlichen Vorausbeſtimmung, ſeine eigenen Lebensanſprüche und diejenigen Annamarie's von allen Seiten reiflich erwogen und es als ſeine Pflicht erkannt, ihr vor Allem ohne Verzug das volle Selbſtbeſtimmungsrecht zurückzugeben. Wie er hoffe, ſei in dieſer Erklärung Alles enthalten, was der Doctor über den geſtrigen Tag zu vernehmen wünſchen könne.

Der Anwalt brauchte einige Zeit, ehe er etwas zu entgegnen im Stande war. Aber auch das endlich von ihm Vorgebrachte glitt an Gehrts höflich abweiſender Haltung kraftlos ab, und ſo ging er denn, nach manchem ziemlich ungeſchickt ausgefallenen Verſuche, die Aehnlichkeiten Gehrts und Annamarie's in ein günſtiges Licht zu ſtellen, mit augenſcheinlich ſinkender Zuverſichtlichkeit zu dem zweiten Theile ſeiner Aufgabe über.

Er wolle denn, ſagte er zögernd, nachdem die Sache dieſe Wendung genommen habe, Wünſche und Bedauern unterdrücken und nur die geſchäftliche Seite der eingetretenen Löſung in's Klare zu bringen ſuchen. Daß er ſelbſt dem Mädchen, trotz beſter Abſicht, durch ſeine unbeholfene Weiſe bisher mehr geſchadet als genützt habe, könne er ſich leider nicht verhehlen.

Digitized by Google

Vielleicht, fügte er verlegen hinzu, habe die selige Mutter das voraus gesehen, als sie ihm über Alles und Jedes die Pflegeschwester Betreffende Schweigen auferlegte. Wie die Angelegenheiten nun aber stünden, glaube er sich durch dieses Gebot wohl nicht mehr gebunden. Er sei deshalb — sein Ton wurde immer kleinlauter — zu jeder Auskunft bereit, wenn anders dadurch zu Gunsten Annamarie's noch irgend etwas zu ändern wäre.

Er hatte bis jetzt einen Stuhl abgelehnt. Nun er bei diesem, ihm sichtlich peinlichen Thema angelangt war, sah er sich nach dem Sorgenstuhle um und ließ sich mit einem unterdrückten Seufzer darauf nieder. Der über seinen blondweißen Augbrauen hervorbrechende Schweiß verrieth, wie große Ueberwindung es ihn gekostet hatte, jenen Gegenstand zur Sprache zu bringen.

Gehrt war nicht erstarrt genug, um daß ihm der Zustand des Alten entgehen konnte. Er ahnte, wo der langjährige Hausfreund der Familie Hansen hinauswollte; von dem Anwalt, wenn von irgend wem, war Sicherheit über die mühsam entzifferten Aufschlüsse zu erlangen. Er erklärte demnach für jede ihm von dem Doctor zugedachte Mittheilung im Voraus dankbar zu sein.

Digitized by Google

Nun der Anwalt aber mit dem Aufdecken des nur ihm, wie er sagte, von der seligen Mutter Hansen anvertrauten Geheimnisses begann, gewahrte Gehrt gar bald, daß eine Umschreibung des wirklichen Thatbestandes beabsichtigt schien, vielleicht aus Schonung, vielleicht aus minder lautern Gründen.

Eine Weile ließ Gehrt den mit sichtlicher Mühe Wirkliches und Erfundenes zusammenknüpfenden Alten sich immer tiefer hineinreden; dann, um ihn mit einer raschen Wendung auf die Hauptsachen zu bringen, that er, plötzlich beistimmend, des elterlichen Tagebuches Erwähnung, und ließ darauf in übersichtlicher Gedrängtheit folgen, was er aus demselben herausgelesen habe, mit ziemlicher Deutlichkeit verrathend, daß er Annamarie für die Tochter jenes unglücklichen Capitains halte, von dessen Untergang und Nachlassenschaft an einer Stelle der bewußten Papiere die Rede sei.

Des Anwalts Wangen waren, während Gehrt redete, blaß und blasser geworden; mit sichtlicher Anstrengung suchte er seine Fassung zu behaupten. Aber selbst für Gehrts kühl beobachtendes Auge war es augenscheinlich, daß, wenn der Alte von dem Vorhandensein jener Aufzeichnungen keine Ahnung gehabt hatte,

Digitized by Google

der nun zu Tage kommende Einblick Gehrts in das dunkle väterliche Treiben ihn doch weit eher um des Sohnes selbst willen betrübe, als daß es ihn um der versuchten Nothlüge willen befangen mache. Er keuchte und nickte noch eine gute Weile, als Gehrt schon schwieg, und wischte die rinnenden Tropfen von der Stirne. „Ja, ja!“ warf er dazwischen und verlor immer mehr die Herrschaft über sich selbst, „wenn Sie denn schon Alles wissen, so, gerade so ist's gewesen . . .“

„Ach, junger Freund,“ fuhr er fort, und seine Stimme nahm, trotz der wachsenden Aufregung, etwas Rhetorisches an, als plaidire er für einen Missethäter, „ich hab's Ihnen ja gleich angemerkt, daß Ihnen was auf die Seele geladen war. Die unselige Nacht! die eine, eine Nacht! — Und wäre er denn nicht auch ohne das Sündengeld durch Fleiß und Betriebsamkeit aus der Schuldenlast herausgekommen? Er hat's doch hernach selbst erfahren, wie die Arbeit ganz anders fördert als das Lottospiel der Strandräuberei. Er hat's ja doch auf Heller und Pfennig wieder zusammengebracht, Alles, Alles! Und mit nichts als seiner Kunst, mit nichts als seinen zwei geschickten Händen. Aber die eine Nacht konnte er damit dennoch nicht

Digitized by Google

tilgen. Alle Mal, wenn er dem Kinde in's Geſicht ſah, ſtand ihm der große, blonde Capitain wieder vor Augen. Hier auf dem Sterbebette hat's ihm nicht Ruhe gelaſſen. Gott im Himmel! Hat denn jemals Einer nur den kleinen Finger an Strandgut gelegt, dem nicht Arme und Beine davon zerſchlagen worden wären! Und immer geht das Schandwerk noch ſo fort!"

Gehrt war unwillkürlich vom Stuhle aufgeſprungen. Er ſuchte vergebens ſeine Erregung niederzukämpfen. Alſo ein Mord — ein wirklicher Mord? Alle beklemmenden Gefühle, welche ihn in dieſem Bette beſchlichen hatten, ſtanden vor ſeiner Seele. Es war ihm, als habe der väterliche Schatten dieſe Stelle noch nicht geräumt, als ſehe er den alten Bildſchnitzer in ſeinem letzten Kampfe.

Aber der Anwalt, dem ein lange mühvoll gehütetes Siegel von den Lippen genommen war und den es jetzt vor Allem nach Gehrts gleich mächtiger Ergriffenheit verlangte, zog den in krampfhafter Unbeweglichkeit am Fenſter Stehenden nach dem Bette zurück.

„Sohn," ſagte er mit zitternder Stimme und mit der Geberde tiefinnerſter Erſchütterung, „Sohn, fliehe nicht aus dem Wege! Fliehe nicht die Stätte, wo die

Digitized by Google

Nachtseite des menschlichen Daseins Dir einmal in ihrem ganzen Ernste entgegentritt! Da auf dem Kissen hat er mit dem Bösen gerungen, der ihn noch im letzten Augenblick nicht lassen wollte. Da hat er gebetet, der Herr und Erlöser möge nicht mit ihm nach seinen Werken verfahren. Da — ich sehe noch heute sein hageres, langes Gesicht — da hat er mir das Kind auf die Seele gebunden, die kleine Annamarie, und ... und ..." seine Stimme versagte, er bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen.

Gehrt zog mit festem Griffe die Vorhänge des Bettes zu. Das wohlmeinende Pathos des weich gewordenen Alten hatte ihn ernüchtert, statt ihn zu erschüttern. Er fühlte, daß er seiner Bewegung Herr zu werden im Begriffe sei.

„Lassen Sie uns besonnen bleiben, Doctor," sagte er mit erzwungener Ruhe in Ton und Haltung. „Kommen Sie! Der äußern Mahnzeichen bedarf es hier wahrlich nicht! Und er führte den immer noch unverständliche Laute ausstoßenden Alten nach dem am Fenster stehenden Eichenstuhle. Dort ließ er ihn niedersitzen und suchte dann selbst im schweigenden Hinausschauen die in ihm aufgerüttelten Empfindungen austönen zu lassen.

Die Scheiben troffen vom Regen. Der Wind

Digitized by Google

heulte durch die Ritzen und Fugen. Herbstlich wüst wirbelte das Laub umher, schäumten die Wellen des Flusses an's Ufer, jagten die wasserschweren Wolken. Grau in Grau, als wolle es nimmer über ihr tagen, lag die Landschaft vor den Blicken des schweigend Hinausstarrenden.

Aber es dauerte lange, ehe Gehrts Auge dieses ihm so verwandt gestimmte Bild in sich aufzunehmen vermochte, ehe er in den Wolken und Wellen Anderes sah, als das lange, hagere Gesicht des Vaters, der nicht sterben konnte.

Endlich blickte er sich nach dem Anwalt um. Der Alte saß in dumpfem Brüten da. Als er Gehrt näher treten hörte, machte er, ohne aufzublicken, eine abwehrende Bewegung. Gehrt zog die Hand, die er ihm entgegengestreckt hatte, langsam zurück und ging schweigend wieder zum Fenster.

Nicht lange darauf aber raffte sich der Anwalt mit veränderter, gesammelterer Miene aus seiner Verstummung auf. Er schien sich zu erinnern, daß der bessere Theil seines Berufes nicht im Anklagen, sondern im Vertheidigen bestehe, und nach manchem vergeblichen Anheben begann er denn auch in mühsamer Rede die Wandelung zu rühmen, welche seit jenem letzten Beutezuge an dem alten Strandberger bemerk-

Digitized by Google

bar geworden sei. Wenn Karsten Hansen, betonte der Doctor, bis dahin mit der Mutter in stetem Hader gelebt und nimmer zu einer geregelten Arbeit Lust und Ausdauer gezeigt habe, so sei er von jener Zeit an kaum aus der Werkstatt fortzubringen gewesen, und je mehr seine Menschenscheu zugenommen habe, desto verträglicher sei er im Hause geworden. Nach und nach habe sich die früher vernachlässigte, ja wohl gar abgewiesene Kundschaft wieder eingefunden. Er habe Besseres und immer Besseres gearbeitet, und endlich zu dem bei jenem Strandungsfalle Erbeuteten noch fast ebenso viel Eigenes hinzuerworben. Nun aber habe ihn die Sorge beschlichen, ob er diese letzteren Erwerbnisse auf die drei Söhne mit gutem Gewissen vererben dürfe, oder ob es nicht vielmehr nach dem Tode seiner Frau mit dem andern, der Annamarie zukommenden und bis auf den letzten Pfennig für sie zurückgelegten Gelde ebenfalls an sie, die Tochter des Capitains, fallen müsse; denn ohne jenes Geld, habe die Mutter ihm oft gesagt, wäre Karsten Hansen ja doch unter der Schuldenlast zu Grunde gegangen. Und das Alles, erklärte der Anwalt, habe wieder mit dem mütterlichen Eingebrachten zusammen gehangen, denn sie sei aus einem wohlbestellten Hauswesen zu

Digitized by Google

dem Schnitzkünstler hinüber gekommen und habe ihn in den ersten Jahren, wie sie dem Anwalt wiederholt bekannte, empfindlich fühlen lassen, daß Karsten Hansen ihr Brod esse. Weil sie aber solcher Art verschuldete, daß er, um rasch ihr Eingebrachtes wett zu machen, auf andern, minder rechtmäßigen Erwerb verfiel, wo dann ihr eigenes erst recht darauf gegangen sei, so habe sie immer gesagt: der größte Niednagel in einer Ehe sei eine reiche Braut und ein armer Bräutigam, und wenn sie noch einmal auf die Welt käme, so wolle sie als Eine heimgeführt werden, die höchstens Bett und Lade mitbringe, und weiter nichts. Das habe ihr denn um Annamarie's willen viel Kopfbrechen gemacht. Wenn das Mädchen um's Geld genommen werden sollte, wär's sündenschade, habe sie immer gesagt; aber wenn sie sich hinterdrein nun gar wegen ihres Zugebrachten rühmen und überheben wolle, da habe der Teufel schon einen Stein im Brett und kein Mensch könne ihr dann sagen, ob sie dermaleinst in einem bezahlten Sarge hinausgetragen werde ... Und deshalb, — fuhr der Anwalt unsichern Tones fort — deshalb habe die Mutter das Erbtheil der Pflegetochter nach des alten Hansen Tode in andere, — er stockte — in befreundete Hände überantwortet, und

Digitized by Google

habe verfügt, daß Annamarie für eine arme Waise gelten und von diesem traurigen Gelde, auch wenn sie heirathe, nie etwas erfahren solle, daß es vielmehr, sobald sie versorgt sei, an irgend eine segensreiche Stiftung weggeschenkt werde, ohne Bedenken, — er wiederholte das, obschon mit immer verwirrterer Miene — ohne irgend welches Bedenken, Geld habe noch keine Ehe glücklich gemacht ...

Der Anwalt wollte noch etwas hinzusetzen, aber er schien das rechte Wort nicht über die Lippen bringen zu können. Es war, als rege sich, seinem schweigenden, ja fast fühllos scheinenden Zuhörer gegenüber, noch einmal sein gebrochener Stolz.

„Sie wollten mir noch mehr sagen," nahm Gehrt den Faden wieder auf. Aber der Anwalt schüttelte heftig das Haupt.

„Jetzt nicht!" wehrte er ab, und seine Geberde verrieth, daß er in diesem Augenblicke unfähig sein würde, zu antworten. „Und wenn ich Methusalems Alter erreichen sollte," setzte er stockend und fast unverständlich hinzu, „nein, nein, ich lerne nicht mehr, ich lerne nicht mehr ..."

„Betteln," meinte Gehrt zu verstehen, aber er faßte nicht die Bedeutung dieses Schlusses. Dennoch

Digitized by Google

mußte heute mit dem letzten Geheimthun gebrochen werden. „Doctor," ſagte er, „verſtehe ich recht, ſo haben Sie in dem Wahne, Annamarie ſei mir verlobt, das Vermögen der Pflegeſchweſter fortgegeben?"

Der Alte holte mühſam Athem. Er nickte. Seine Mienen verfinſterten ſich. „Es brannte mir ja in den Fingern, ſeit ich es berührt hatte!" rief er faſt leidenſchaftlich. „So oft ich dem nichtswürdigen Kaſten zu nahe kam, war's mir, als ſähe ich einen Todtenkopf auf dem Deckel ſtehen, juſt wie auf den Giftbüchſen in der Apotheke. Alle Abend ging ich mit dem Gedanken zu Bette, ob nicht ein Dieb kommen wolle, um mich von dem goldenen Bluthaufen zu befreien. Immerfort lag mir der unheimliche Schatz mit der Drohung im Sinne: der bringt's noch einmal an den Tag! der wird Karſten Hanſen an den Pranger ſtellen, wenn er längſt zerfallen und zermodert iſt! Und mich dazu! Gott im Himmel! Mich dazu! Denn mir hat er ja ſein Verbrechen geſtanden und ich habe ihn nicht vor's Gericht geſchleppt!"

Er preßte beide Hände auf die Stirne und ließ das Haupt erſchöpft auf die Bruſt herabſinken; ſeine Lippen bewegten ſich wie im Hader mit den ihn als Hehler Verklagenden.

Digitized by Google

„Und dann," fuhr er lauter vor ſich hinredend fort, „dann kam die Zeit, wo der Ruf nach Geld durch's ganze Land ging, nach Geld für die Armee, daß ſie ſich endlich fix und fertig machen und die letzten Dänen aus dem Lande jagen könne ..."

Er ſchlug mit der Fauſt auf die Armlehne.

„Da habe ich denn," ſetzte er im Tone wiederkehrenden Ueberblicks hinzu, „da habe ich gegeben, was ich hatte, Alles fort, Alles in den unerſättlichen Kriegsrachen, Alles, ſogar mein Haus. Ja, ja, mein Haus, junger Herr," wendete er ſich gereizten Ausdrucks zu Gehrt, und es war, als wolle aus der Selbſtanklage ein Vorwurf werden gegen jeden Opferſäumigen, wenn nicht gar gegen den abtrünnigen Freier der verarmten Annamarie, — „auch mein Haus iſt mit verſchrieben worden, es gehört der Kriegskaſſe, Gott verzeih mir die Sünde! Ich kann's dem Mädchen weder ſchenken noch vererben!"

Mit rothem Geſicht und heftig keuchendem Athemholen ſtand er auf und griff nach ſeinem Hute. „Nein, laſſen Sie mich hinaus, Herr Hanſen," wehrte er ab, als Gehrt ihn zurückhalten wollte; „ſo ſteht's, ſo iſt es gekommen, daß ich von Neuem ſparen und darben muß, um für das arme Ding einen Nothpfennig zuſammen zu ſcharren. Aber wozu das viele Gewäſch!"

Digitized by Google

unterbrach er ſich ſelbſt, ohne Gehrt zu Worte kommen zu laſſen. „Ich konnte meiner Wege gehen, als Sie mir den Brief zurückgaben. Behalten Sie Ihr Geld, Herr Hanſen! Behalten Sie Ihre Vornehmheit! Sie haben das Mädchen nicht wollen ... Gehaben Sie ſich wohl! Man lernt ſich kennen!"

Der Alte hatte bei dieſen Worten ſeinen Regenſchirm aus der Ecke geholt. „Nein, nein und nochmals nein, wir nehmen keine Almoſen!" ſchnitt er Gehrts Einreden polternd ab. „Wir haben auch noch unſern Dünkel, und weiß Gott, wir wollen ihn behalten!"

Er drückte den Filzhut auf das dünne rothblonde Haar und ſtapfte keuchend zur Stubenthüre hinaus.

Wenige Augenblicke ſpäter ſah Gehrt, welcher den immer ungeſchlachter werdenden Alten vergebens zu beſänftigen geſucht hatte, das feuerfarbene Regendach deſſelben jenſeits des Grünhags in der Richtung der Stadt verſchwinden.

Eine Zeit lang ging Gehrt, das Vernommene durchſinnend, in dem wieder ſtillgewordenen Zimmer auf und ab. Dann trat er zu dem Bette des Vaters, faßte es feſt in's Auge und ließ an ſeinem Geiſte noch einmal alles das vorüberziehen, was ihn ſelbſt in früheren verhängnißvollen Stunden an den väterlichen

Digitized by Google

Schickſalen nah vorüber geführt hatte. Eine tiefe Theilnahme für den ſo lange von ihm gefürchteten, ſo lange ihm entfremdet geweſenen Vater begann ſeine Bruſt zu erwärmen. Er gab ſich dem ihm neuen Gefühle ohne Rückhalt hin; er bat ihm im Geiſte ab, was er an Sohnespflichten verabſäumt hatte.

Aber nun die Erſtarrung ſeines Weſens einer milden Trauer gewichen war, nun ſtieg mit verdoppelter Innigkeit der Wunſch in ihm auf, ohne Herbheit und Verſtimmung aus dieſem Hauſe zu ſcheiden und es der künftigen Beſitzerin ſelbſt mit einem warmen Segenswunſche zu überantworten. Mochte ſie oder Geſa dem polternden Doctor von dem geſtrigen Morgengeſpräche Kunde geſandt haben, jedenfalls wußte die Möve nichts von der beabſichtigten Schenkung, und wenigſtens dieſe letzte Angelegenheit des ehemaligen Brautpaares konnte ohne die unwirſche Einſprache des erzürnten Alten erledigt werden.

Gehrt wandte ſich nach der Thüre, denn eben war es ihm, als ob er die Pantoffeln Annamarie's auf dem Vorplatze höre. Als er die Thür öffnete, ſah er nur Geſa treppauf hinken, und nun er ſie anrief, ob Annamarie noch oben ſei, erhielt er keine Antwort.

Der grollenden Mittelsperſon mehr als überdrüſſig,

Digitized by Google

entſchloß er ſich kurzweg, die Möve in ihrem Zimmer ſelbſt aufzuſuchen, und begab ſich, ohne zu ſäumen, nach ihrer hochgelegenen Kammer. Oben angelangt, pochte er an ihre Thür. Da nach einigem Warten keine Antwort erfolgt war, klopfte er von Neuem. Aber auch jetzt gab ſie keinerlei Beſcheid. Es fiel ihm ein, ſie könne wohl gar noch ſchlafen. Er ſah nach ſeiner Uhr. Es war weit ſpäter, als ſie ſonſt aufzuſtehen pflegte; die neunte Stunde faſt vorüber.

Er pochte nochmals. Dann rief er ihren Namen. Aber Alles blieb ſtill.

Wollte ſie ihn nicht hören? War ſie zu weit entfernt, etwa in der anſtoßenden Stube? War ſie, trotz dem Regen, wohl gar ausgegangen?

Er klinkte die Thür behutſam auf und rief, ohne einzutreten, von Neuem ihren Namen.

Alles ſtill; nur die alte Wanduhr tickte eintönige Antwort.

Endlich, des Wartens müde, überſchritt er die Schwelle.

Annamarie war nirgends zu ſehen. Er wendete ſich nach dem offenſtehenden Nebenzimmer; auch dies war leer. Als er wieder in das Zimmer der Möve zurück trat, fiel ihm deſſen wunderliche Verfaſſung auf.

Digitized by Google

Halbgeöffnete Schiebladen, ein ausgeräumter Kleiderrechen, auf dem Boden Bänder, herabgefallenes Nähzeug; daneben an verschiedenen Stellen Spuren von Gesa's Tabakspfeife, als habe die alte Probsteierin beim Schnüren eines Wanderbündels mitgeholfen, und über ihren Eifer zu wiederholten Malen das Feuer ausgehen lassen.

Es wurde ihm doch eigen zu Muthe. Von Neuem ließ er seine Blicke umherschweifen, als hoffe er, noch anders deutbare Zeichen zu entdecken. An einem Nagel über dem Bette der Möve hing etwas einer kleinen silbernen Taschenuhr Aehnliches. Er schöpfte neue Hoffnung. Die würde sie nicht zurückgelassen haben. Aber als er näher hinantrat, wies sich's als eine silberne Hängemünze aus, wie deren das Landvolk um den Hals zu tragen pflegt; nur daß es keine heimische Münze, sondern ein englischer Schilling war. Er betrachtete ihn genauer. Würde Annamarie sich von einem Glückspfennig getrennt haben? Und doch ... jetzt meinte er sich zu erinnern, daß er selbst am Weihnachtsabend ihr auf das Bitten der Alten das kleine Silberstück gegeben habe, — ja, ohne Frage, es war derselbe Schilling, welcher ihr damals für das Zusammentragen der Waffen zum Botenlohn wurde.

Digitized by Google

Er hielt das zerknitterte Band mit der verabschiedeten Hängemünze noch in den Händen, als ihm zu Häupten des Bettes ein kleiner Holzkäficht in die Augen fiel, dessen Gatter aufgezogen war und in dessen Sande ein paar graubraune Federn auf den Bettelmannsrock des Vögelchens schließen ließen, das hier frühmorgens die Möve aus dem Schlummer gezwitschert hatte. Auch das konnte ein Andenken an jenen gemeinsam verlebten Weihnachtsabend sein. Es war, so schien es, die Zelle des nämlichen kleinen Eindringlings, der dort auf dem Sims im Schooße der Sage eingeschlummert lag und dem die Ausgewanderte jetzt den Wanderpaß gegeben hatte.

Gehrt wurde immer nachdenklicher. Er setzte sich zu Füßen des leeren Lagers. Hatte er sie vertrieben? War ihr Gefühl richtiger, schneller, sittiger gewesen, als das seine? Empfindungen mannigfachster Art beschlichen seine Brust, selbst schmeichelnde, bethörende wollten sich melden. Es war ihm, als thue er zum ersten Male einen unbelauschten Blick in das Gemüthsweben derjenigen, die hier in diesen Kissen einen langen einsamen Trauerwinter und einen knospenden, doppelt einsamen Lenz hingeträumt haben mochte.

Er mußte sich mit Gewalt von den gaukelnden

Digitized by Google

Bildern, die ihn zu umspielen begannen, losreißen. O wie geschäftig schon wieder die verrätherische Phantasie! Welch böses, arglistiges Irrlicht, dies Nichtaltern-, dies Nimmer-Verzichtenwollen! Thorheit!

Er unterbrach sein wirres Selbstgespräch, denn die alte Gesa hatte ihr runzliges Gesicht in die Thüre geschoben und schielte ihn mit zwinckerndem Auge an. Sie nickte mit dem Kopfe.

„Wo ist Annamarie?" rief Gehrt.

„Wo Annamarie ist? Hm!" hustete die Alte. „Wo sie nicht ist, wird er jetzt wohl wissen. Ja, ja, Jungfern und Katzen bleiben nur, wann man sie streichelt!"

Gehrt war aufgestanden. „Ist Annamarie nach Kiel gereist?" fragte er in mühsamer Gelassenheit weiter.

„Hm, das versteht sich!" schnurrte die Alte. „Allzuviel zerreißt den Sack, und man weiß ja schon . . ."

Aber Gehrt hieß die Alte, ehe sie mehr von ihrer Weisheit zu Tage fördern konnte, ihrer Wege gehen.

Wenige Augenblicke darauf folgte er ihr treppab, um sich in der Stille seines Zimmers über das Geschaute und Vernommene klar zu werden.

Digitized by Google

Dreizehntes Kapitel.

Unten hatte schon der gestern heimgesuchte Arzt auf Gehrts Rückkehr gewartet. Er fand den Zustand des Armes verschlimmert und empfahl, — wenn nicht völlige Lähmung die Folge sein solle — wiederholentlich die größte Ruhe. Gegen die von Gehrt kundgegebene Absicht, in kürzester Frist einen anderen Aufenthalt suchen zu wollen, erhob der Arzt die ernstlichsten Bedenken. Jede unvorsichtige Bewegung dieser Art könne die sichtlichen Genesungsanstrengungen seiner guten Natur von Neuem vereiteln. Ruhe und Nichts als Ruhe, wenn auch nur einige Wochen lang, das sei jetzt die beste Medizin; aber auch innerer Gleichmuth vor Allem, setzte er bedeutungsvoll hinzu, sei durchaus unerläßlich. Und um diesen, wie es

Digitized by Google

ſchien, zu fördern, verhieß der Arzt, falls ſeine Vorſchriften gewiſſenhaft befolgt würden, baldigen Wiedergebrauch des leidenden Armes, und bemühte ſich zugleich, durch eingehende Betrachtungen über die ſchöne Kunſt, welcher Gehrt angehöre, die gedrückte Stimmung ſeines Kranken zu zerſtreuen.

Am nächſten Morgen kehrte er, beladen mit Büchern und Zeitungen, zurück. Gleichzeitig brachte er Gehrt die gewünſchte Gewißheit über Annamarie's Aufenthalt, welche ſich allerdings im Hauſe des Dr. Helmſchütz befinde. Beim Gewahrwerden einiger, mit der linken Hand gemachten Schreibverſuche Gehrts erbot er ſich, demnächſt einen Schreiber herbeizuſchaffen, und bat zugleich um die Erlaubniß, für eine freundlichere Bedienung Sorge zu tragen.

Beides wurde mit Dank abgelehnt. Die alte Probſteierin hatte, nachdem ihr heftiger Groll verdampft war, pflegſamere und gutmüthigere Seiten herausgekehrt, und wenn ſie auch keine Gelegenheit entſchwinden ließ, ohne der Möve wie eines Kleinods zu gedenken, nach welchem ſich Sultan, Pabſt und Kaiſer bücken würden, ſo verſöhnte doch eben dieſer ihr gutgemeinter Antheil an dem Schickſal ihrer ehemaligen Hausgenoſſin mit Manchem, was

Digitized by Google

in ihrem Weſen und in ihrer Erſcheinung ſonſt abſtieß.

Im Laufe der nächſten Tage, während welcher Gehrt vergeblich ſein inneres Gleichgewicht wieder zu erlangen ſuchte, kamen zwiſchen ihm und dem Arzte noch Dinge anderer Art zur Sprache; unter dieſen die Angelegenheit wegen der Brüder. Der Anwalt hatte, auf Gehrts Erkundigungen, ſchon früher beſtätigt, daß beide Brüder Hanſen noch am Leben ſeien. Jetzt übernahm der Arzt das Anſtellen näherer Nachforſchungen, und brachte bald darauf über Beide genaue und in's Einzelne gehende Berichte.

Der militairiſche Bruder, der Korkſchneider, war ſchon bei Eckernförde dienſtunfähig geworden. Eine Kanonenkugel der Geſion hatte ihm beide Beine zerſchmettert. Es ging ihm indeſſen nicht gar ſchlecht. Er arbeitete ſeit ſeiner Heilung wieder in ſeiner Werkſtatt und war fleißig, was bisher nimmer vorgekommen war, und die Nachbarn wollten wiſſen, die ſtille kleine Frau des Korkſchneiders bekomme ordentlich wieder rothe Backen. Was den Korbmacher betraf, ſo hatte ſeine energiſche Gattin in ihrem letzten Wochenbette die Sorgen des Haushaltes durch Drillinge vermehrt, und befand ſich ſeitdem mit ihrem

Digitized by Google

kleinen Manne in gespanntem Verhältnisse. Uebrigens hatte der letztere der Flasche entsagt, und verdiente gut.

Wenige Tage nach dem Eintreffen dieser Berichte ließ Gehrt durch einen vom Arzte mitgebrachten Rechtsfreund die dreitheilige Abtretung des ihm zugefallenen elterlichen Nachlasses in guter Form zu Papier bringen, und zwar solcher Art, daß sich die beiden Brüder in das baare Vermögen zu theilen hatten, während das Epheuhaus auf Annamarie überging. Dies Dokument wurde, auf des Arztes dringendes Ermahnen, vorläufig nur bei der nächsten Gerichtsstelle unter Siegel gelegt, so daß die Ansprüche der neuen Erben nicht früher beginnen konnten, bis Gehrt selbst nach seiner völligen Wiederherstellung die Siegel gelöst haben würde.

So war denn endlich dieser längst drückend gewordene Besitz glücklich abgeschüttelt worden. Der Erbe des Epheuhauses wohnte in fremdem Eigenthume, in dem Annamarie's.

Aber leicht athmete Gehrt auch jetzt noch nicht. In der That hatten Hoffnung und Zweifel seit Annamarie's von dannen Ziehen seine Seele in der aufreibendsten Weise hin- und hergerissen. Die Möve

Digitized by Google

fühlte ſich verletzt, darüber konnte er ſich nicht täuſchen; aber hatte ſie wirklich nur aus Groll das Epheuhaus verlaſſen? oder verbargen ſich in dieſem Scheine von Empfindlichkeit andere, verheißendere Gefühle? Immer neu mußte Gehrt ſich bekennen, daß ſeine Auffaſſung des räthſelhaften Mädchens jedes thatſächlichen Anhaltes entbehre, daß er ſogar im nahen ihr gegenüber Stehen zu keiner klaren Vorſtellung ihres Weſens gekommen ſei, und daß ihm jetzt, wo die Ferne ihr Bild verſchönte, kein zerrüttenderes Schickſal bereitet werden könne, als ſich in den kaum erſtickten Liebeswahn zu abermaliger Enttäuſchung hineinzuleben.

Und nun kam, ſeit den Warnungen des Arztes, auch noch die Unſicherheit ſeiner ganzen übrigen Zukunft hinzu, um ſelbſt den Künſtler in ihm muthlos werden zu laſſen. Der Gedanke, vielleicht nimmer wieder das Modellirholz halten zu können, war gerade niederſchlagend genug, um ſeinen Blick bis zur Umnachtung zu trüben. Selbſt der freundſchaftliche Zuſpruch des Arztes vermochte ihn nicht dauernd aufzurichten, und oft wollte es ihn bedünken, als ob ein einziges ſcheues Fragen nach ſeinem kranken Arme, — wie er es auf jenem Morgengange ſo unſanft abge-

Digitized by Google

lehnt hatte — ungleich tröſtlicher auf ihn wirken würde.

Aber ein Tag verſtrich nach dem andern, und bald Woche auf Woche, ohne daß die zerriſſenen Beziehungen zwiſchen dem einſamen Strandhauſe und dem Zufluchtsorte der Möve wieder aufgenommen wurden, und immer mehr verflatterte das phantaſtiſche Traumgewebe, mit welchem der ahnungslos Heimgekehrte einen kurzen Augenblick ſein Daſein wieder freundlich umſpinnen zu können gewähnt hatte.

Und ſo war es denn in dem alten, hohen Giebelhauſe, von dem ſchon wieder wunderliche Hiſtorien umlaufen mochten, ſtiller und einſamer geworden als ſeit langer Zeit. Wenn die alte Probſteierin ihr Morgenpfeifchen geſtopft hatte, und ihrem wortkargen Hausgenoſſen nach mancher in den Morgengruß verſteckten Beſchwörungsformel — denn irgend wie mußte der Teufel doch im Spiele geweſen ſein — ſchnurrend und kopfſchüttelnd aus dem Wege gehinkt war, ſo hätte bald danach, und faſt den ganzen Tag hindurch, auch das aufmerkſamſte Ohr kaum Anderes erlauſchen können, als das Zwitſchern der Schwalbenbrut, das Zirpen der Herdgrille, das Bohren des Holzwurmes, und hin und wieder den eintönigen Pendelſchlag der

Digitized by Google

alten Schwarzwälder Uhr. Aber selbst diese Stimme in der Wüste verstummte zuweilen Wochenlang, und verrieth dann durch ihr Schweigen, daß die Schlafkammer der Möve, — und Gehrt allein hatte den Schlüssel dazu — während solcher Zeit von Niemandem betreten worden war.

Nach mancher Woche solch öder Eintönigkeit schien endlich eine Wendung zu Licht und Leben eintreten zu wollen. Die lange Rast hatte wenigstens dem Arme des Künstlers einen Theil seiner früheren Kraft und Frische zurückgegeben. Bei leichten Verrichtungen durfte die Hand wieder Dienste thun. Die Möglichkeit brieflichen Verkehrs mit den fernen Freunden rückte heran. Versuchsweises für Brissac und den Pikarden wurde auf's Papier geworfen. Die Anfänge eines Schreibens an die Möve entstanden, und wurden vernichtet.

Dann wollte sich Erlebtes und Erfahrenes geltend machen. Das belastete Gedächtniß suchte sich in einem Tagebuche zu erleichtern, und nach und nach überstimmte in Gehrts Seele die zu lautem Redestehen aufgerufene Vergangenheit wirklich Alles, was die Gegenwart noch an Sorgen und Schmerzen in sich trug, Alles, was die Zukunft schon wieder an Plänen und Hoffnungen dem Genesenden vorzuplaudern begonnen hatte.

Digitized by Google

Fast zwei Monate waren, seit dem Verschwinden der Möve, in dieser Weise unter mannigfachen innern Stürmen und Beschwichtigungen dahingegangen. Der Arzt hatte die letzte Gefahr für beseitigt erklärt; die bängste Ahnung, mit welcher das Gemüth des Künstlers in mancher dem Verzweifeln nahen Stunde gekämpft hatte, war überwunden. Schaffender Drang hob die so lange verzagt gewesene Brust; Erfindungstrieb, Gedankenfülle, Glaube an die eigene, gottgesegnete Kraft beflügelten den Lauf des Blutes von Neuem. Es schien als ob mit der herbstlichen Klarheit draußen auf Flur und Feld auch die Seele heller, selbstsicherer, gefesteter werden wolle.

In solcher Stimmung kehrte der vormalige Herr des Epheuhauses eines Abends von seinem gewöhnlichen Erholungsgange längs des Fluß-Ufers zurück, als er, nur noch eine kurze Strecke von dem Grünhag entfernt, in der dunkelnden Lindenlaube eine Gestalt zu erkennen glaubte. Er hielt den Schritt an. Gesa konnte es nicht wohl sein; seit Annamarie's Verschwinden war die Alte der verhexten Laube nicht wieder nahe gekommen. Gehrt wollte hinantreten, aber ein Gefühl, gegen das er vergebens ankämpfte, hielt ihn zurück. Sein Herz begann lauter zu pochen.

Digitized by Google

Die herbſtlich entblätterte Hecke, die verwilderte Laube, das ganze verdüſterte alte Haus, Alles hatte in dieſen wenigen Sekunden ein freundliches Anſehen gewonnen; die Luft ſelbſt wehte ihn balſamiſcher an.

In dieſem Augenblicke hörte er eine Stimme — nicht die der Möve, und doch von einem Klange, der in ſeinem tiefſten Innern wiederhallte, die treue, lange nicht vernommene Stimme desjenigen, von dem er ſich einſt mit ſchnödem Undank losgeriſſen hatte — die Stimme Mr. Slows.

Von Scham und Unruhe überwältigt ſtand Gehrt wie eingewurzelt.

„Da bin ich!“ klang es ihm jetzt entgegen, denn Mr. Slow hatte ihn erkannt, und eilte, ſeinen abtrünnigen Liebling in die Arme zu ſchließen.

Gehrts Verwirrung nahm nur noch zu. Er fuhr mit der Hand über's Geſicht; dann zog er ſprachlos ſeinen Hut und blieb gebeugten Hauptes ſeinem Wohlthäter gegenüber ſtehen.

Mr. Slow ſchien zu ſchwanken. „Ich habe Sie überfallen, Mr. Gehrt,“ ſagte er unſichern Tones, „und ich ſehe, ich hätte es nicht thun ſollen.“

Gehrt ſuchte vergebens nach Worten.

„Verzeihen Sie,“ fuhr Mr. Slow mit bewegter

Digitized by Google

Stimme fort, verzeihen Sie, „daß mein Herz mich hinriß; ich komme aus Rom ... ich ſtand vor Ihrem Meiſterſtücke“ ... er ſtockte. „Mr. Gehrt,“ hob er noch einmal an, und es ſchien als ſchäme er ſich ſeiner Rührung, ohne ſie doch verleugnen zu mögen, „Mr. Gehrt, ich mußte ...“ und er ergriff Gehrts zögernde Linke — „ich mußte Ihnen wenigſtens die Hand drücken ... Ja, Mr. Gehrt, ich danke Ihnen ... Sie verſtehen mich ...“ und ſeine Stimme verſagte.

Die Hände Beider ruhten feſt ineinander. Eine Weile ſagte nur der Ausdruck ihrer Mienen, welches Band ſich hier von Neuem knüpfte. Dann aber leuchteten die Augen des alten Kunſtbeſchützers wie im lebendigen Vergegenwärtigen des von ihm geſchauten Werkes, und er brach in laut rühmende Worte aus. Er pries den innern allmächtigen Zug, welcher Gehrt hinausgetrieben habe, hinaus aus dem Zwinger, in welchem Nathaniel Slows eigene Kurzſichtigkeit ſich vermeſſen habe, ihn hüten und ſchirmen zu wollen, hinaus in die Welt der Schönheit und des wahren Daſeinsgenuſſes. „Ja,“ ſchloß er, indem er die Hand wie zum Segen auf Gehrts Schulter legte; „ja, mein junger Freund! Der echte Genius trägt die Geſetze ſeiner Entwickelung in der eigenen Bruſt, und indem

Digitized by Google

er ihnen vor Allem gehorcht, folgt er nur dem Willen deſſen, der uns die Ehrfurcht vor dem größten aller ſeiner Geſchenke, vor der Kunſt ſelbſt, in die Seele pflanzte."

Endlich fand auch Gehrt Worte, Worte des Dankes, der Selbſtanklage, der Beſchämung. Sie waren in die Laube getreten. Hier verſuchte Gehrt die Zerrüttung ſeines Innern zu ſchildern, die jenem Bruche mit ſeinem Wohlthäter voraufgegangen war, die Kämpfe und Wirrniſſe, welche jenem unverzeihlichen Schritte gefolgt ſeien.

Aber Mr. Slow, war ſchon wieder viel zu voll von Freude und Sonnenſchein, als daß er Gehrts Selbſtvorwürfe gelten laſſen wollte, und als er gar beim Wiederergreifen der Hand ſeines Lieblings gewahrte, daß ihm die Rechte vorenthalten wurde — Gehrt Hanſens rechter Arm in einer Binde! — da mußte alles Andere ſchweigen, und wohl eine halbe Stunde lang, während welcher Gehrt über alle Einzelnheiten ſeiner Verletzung Rede zu ſtehen hatte, wich der ſorgenvolle Ausdruck nicht von der Stirn des alten Kunſtbeſchützers.

Endlich begann er ſich zu beruhigen; Gehrt verſprach, mit allem Modelliren noch ferner zu feiern, bis die

Digitized by Google

letzte Spur einer Schwäche verschwunden sein werde, und größere, anstrengende Arbeiten auch dann noch eine weitere Weile ruhen zu lassen.

Nun gestand Mr. Slow, auf die Veranlassung seiner Reise zurückkommend, daß ihn ein paar flüchtige Worte Arabella's — in ihrem Munde bedeutsamer als in dem eines geständigen Kunstbewunderers — zu der Römerfahrt bewogen hätten, und daß er leider dabei den Auftrag nicht habe ablehnen können, von Gehrt eine Marmor-Ausführung des Orest für Lady Bronton zu erbitten. Er fügte indessen hinzu, diesen Auftrag nur unter dem Vorbehalte angenommen zu haben, daß es in des Künstlers freie Wahl gestellt bleiben solle, das Werk, statt für Lady Bronton, für Mr. Slow auszuführen; dagegen habe er versprochen, keinerlei Ansprüche auf Bevorzugung geltend zu machen.

Gehrt brauchte einige Zeit, ehe er eine Antwort zu geben vermochte. Die neulich in der launigen Verbrämung des Pikarden kaum ernsthaft gewürdigte Andeutung in Betreff Arabella's bewegte ihn in diesem Augenblicke mehr, als selbst der wetteifernde Beifall der beiden Kunstbeschützer. Er gedachte des befreienden Eindruckes, welchen er selbst dieser Arbeit verdankte, und glaubte jetzt erst zu verstehen, was die

Digitized by Google

unsteten Blicke der unglücklichen Tochter Sir Philipps eben an dieses Werk gefesselt haben mochte.

Aber schon war Mr. Slow, eine Entscheidung über diesen Doppelauftrag auf eine gelegenere Zeit verschiebend, bereitwillig auf Gehrts Erkundigungen nach dem Brontonschen Hause eingegangen. Arabella selbst hatte, wie Mr. Slow berichtete, bald nach ihrer Ankunft in England eine lebensgefährliche Krankheit bestanden; ihre Jugendkraft war der Krisis indessen glücklich Herr geworden, und schon bei seiner Abreise nach Rom, konnte sie für völlig genesen gelten. Er fügte hinzu, daß sie ihm als junge Wittwe, im Vergleich mit ihrer früheren Art und Weise, wesentlich gesetzter und liebenswerther erscheine, und daß er ihr von Herzen gut sei. Dann auf Lady Brontons Uebersiedelungspläne zu sprechen kommend, verhehlte er nicht, daß er selbst ihr zur Ausführung derselben gerathen habe, denn ihre gesellschaftliche Stellung in London, werde auch durch Wiederaufnahme und Gewinn ihres Prozesses kaum völlig wieder in's Gleise zu bringen sein; eine durchaus neue Umgebung scheine somit am Ersten geeignet, die immer noch nicht ganz überwundene Herbheit und Verbitterung ihres Gemüthes allmälig auszutilgen. Im Tone inniger Theil-

Digitized by Google

nahme beklagte er zugleich, wie wenig er selbst bisher, trotz allen guten Willens, im Stande gewesen sei, günstig auf ihre Lebensanschauungen einzuwirken, und wie sie durch ihre Schicksale leider für alle Zeit die Fähigkeit eingebüßt zu haben scheine, aus vollem Herzen zu vertrauen.

Es war ersichtlich, daß Gehrts alter Gönner in der Auffassung aller dieser Verhältnisse und Beziehungen jeden Schatten einer Voreingenommenheit oder Parteinahme zu vermeiden suchte. Die früher oft leidenschaftliche Bevormundung seines Schützlings schien auch nicht in der leisesten Beeinflussung durchklingen zu sollen. Mit gleicher Zurückhaltung behandelte Mr. Slow die Frage über Gehrts künftigen Aufenthalt, und als Gehrt, eines möglichen Wiederausbruchs des Krieges gedenkend, mit Beklommenheit bekannte, wie sehr die lange Entfremdung von seiner Heimath ihm eine wirkliche Begeisterung für die Ziele dieses Krieges erschwert habe, und — er fühle es — immer erschweren werde, da blitzten zwar die Augen des alten Herrn, als wolle er einem lange zurückgehaltenen Gefühle über diese Seite seines Schützlings Ausdruck geben; aber er verwies dennoch schonenden Wortes von dem Felde des Krieges auf dasjenige der Kunst,

Digitized by Google

und auf die höhere, eben dem Künstler obliegende Dienstpflicht, durch weithin leuchtende Thaten künstlerischen Gelingens die Daseins- und Freiheitsberechtigung seiner Nation der ganzen Welt vor Augen zu stellen.

Dann wurden frühere plastische Entwürfe durchgesprochen, und Gehrts etwanige Rückkehr auf das Gebiet seiner bisherigen Wirksamkeit von allen Seiten beleuchtet. Mr. Slow enthielt sich auch hier alles bestimmenden Zuspruches. Ein echter Künstler sei, wie er selbst geltend machte, nicht unbedingt an die Scholle seiner ersten Erfolge gebunden. Wo immer die Gesittung ihre Tempel habe, da seien ihm die Wege gebahnt.

Aber hier, wo die geistigen Saugwurzeln künstlerischen Schaffens in Frage kamen, trat aus unbefangener Erwägung doch gar bald von Neuem die schmerzliche Erkenntniß zu Tage, daß ein völliges Verpflanzen in längst entfremdete, wenn auch ursprünglich heimische Verhältnisse, Gehrts eben wieder zum Treiben und Blühen gedeihendes Kunstleben um manchen Jahrring zurücksetzen, ja mit neuem Kränkeln bedrohen müsse. Die frühe Flucht aus dem elterlichen Hause, das frühe Hineinleben in die Seele

eines andern Landes, eines andern Volkes, ſtrafte ſich — Gehrt fühlte es deutlich — durch die Unfähigkeit, ſich dem wirklichen Heimathlande, als ſei es nimmermehr vergeſſen und verſchmerzt worden, auf's Neue ganz zu eigen zu geben.

So konnte denn der Künſtler, wennſchon nicht ohne Trübung, am Schluſſe dieſer Berathung die Rückkehr in die große Themſe-Weltſtadt verheißen, die Wiederaufnahme des Fehde-Handſchuhes, welche neu aufgetauchte Bewerber um die Kränze der britiſchen Kunſt-Arena dem verſchollen geglaubten Deutſchen hingeworfen hatten, das Hochhalten des heimiſchen Kunſt-Banners dort, ja eben dort, wo eine irre geführte Politik in dieſem Augenblicke die Sache Schleswig-Holſteins gefährdete, und dadurch auf Jahrzehnte, wenn nicht für länger die Sympathie des mitbetheiligten Brudervolkes zwiſchen Rhein und Weichſel verſcherzte.

Und nun Mr. Slow mit der Hoffnung auf baldiges Wiederſehen von dem neugewonnenen Schützlinge ſcheiden durfte, — Mr. Slow nahm erſt jetzt die Ueberſiedelungspläne Lady Brontons wieder auf und wünſchte, ſie möge ihnen treu bleiben — nun rüſtete ſich der alte Herr hellen Auges zum Heimzuge. Die Abgangsſtunde des Poſtdampfers, welcher ihn nach

Digitized by Google

London bringen ſollte, war herangerückt. Das Schiff konnte jeden Augenblick in Sicht kommen, und ſo galt es, mitten auf dem Strome im Nachen ſeiner zu warten.

Die ſilberne Taſchenlaterne in der Hand, den waſſerdichten Mantel über dem Arme, — Mr. Slow war im Ablehnen fremder Hülfsleiſtung unerſchütterlich — ſo ſchritt der jugendfriſche Greis ſeinem vergebens zu längerm Verweilen mahnenden Begleiter durch die dunkelnden Wieſen voran.

Als ſie an's Ufer gelangten, erinnerte ſich Mr. Slow, daß er unweit dieſer Stelle am letztvergangenen Weihnachtabend im Schlitten gelandet ſei, und daß er damals in Gehrts Hauſe ein blondes Mädchen geſehen habe, ein ſchlankes Kind, wie geſchaffen um zu Briſſacs Conzil-Bilde Modell zu ſtehen. Mr. Slow ſprach die Hoffnung aus, ſie ſei noch in Gehrts Dienſt, und werde ſpäter einmal zu jener Gefälligkeit bewogen werden können. „Aber da kommt ja ſchon das Boot," rief er dann plötzlich, und eilte den ſeiner wartenden Nachen zu erreichen.

„Im Dienſt . . ." Gehrt hatte ſich nach der Seite des heranſchnaubenden Dampfers gewendet, um die Wirkung dieſes Wortes, das die vernachläſſigten Seiten

Digitized by Google

der Pflegeſchweſter ſo ſcharf bezeichnete, nicht bemerken zu laſſen. Im ſelben Augenblicke aber ſprang Mr. Slow ſchon in die am Ufer ſchaukelnde Jolle. Sie konnten ſich nur noch die Hände ſchütteln. Dann ſtieß der Bootsmann vom Lande ab, und wenige Minuten darauf war Mr. Slow am Bord des ſchäumenden, funkenſprühenden Räderſchiffes, das auch Gehrt vielleicht ſchon in den nächſten Tagen in gleicher Richtung entführen ſollte.

Warum nicht heute ſchon . . .? Wie ein Blitz beleuchtete der bloße Gedanke die neue, die veränderte Lage Gehrts.

Aber die Räder des Dampfers raſſelten bereits wieder; fort ging's, unaufhaltſam, dem fernen, wellenbeherrſchenden Eilande zu, und der Zurückbleibende ſah im Geiſte die merkwürdige, unvergeſſene Stadt auftauchen, die ihm zur Heimath geworden war und die ihn nun von Neuem gewonnen hatte.

So raſch wie diesmal war die Erinnerung an die Möve noch nimmer in's Dunkle zurückgedrängt worden.

Krankhaftes, träumeriſches Hirngeſpinnſt!

Es war doch etwas Großes in dem Gedanken, eben drüben, im Mittelpunkte jenes ungeheuren Netzes,

Digitized by Google

deſſen Maſchen in allen Richtungen menſchlicher Thätigkeit die Erde umſpannen, gleichſam auf der Warte der weltenverknüpfenden, der völkervermählenden Gegenwart, die Fackel der Kunſt hochhalten zu ſollen!

Mit dem Vollgefühle, welches eine erhebende Aufgabe und ein ernſtes, kraftbewußtes Wollen verleihen, trat Gehrt den Heimweg an.

Digitized by Google

Vierzehntes Kapitel.

Am selben Abend noch, kurz nach Mr. Slows Scheiden, that Gehrt die nöthigen Schritte, um das beim Gericht niedergelegte Vermächtniß entsiegeln und absenden zu lassen. Dann traf er, nach Haus zurückgekehrt, alle noch übrigen Anordnungen, und nun erst fühlte er sich ganz wie ein nach langem Rasten zu frischer Wanderschaft Gerüsteter; alle seine Gedanken waren schon auf der Reise.

Am nächsten Morgen erhob er sich in ähnlicher Stimmung vom Lager. Da das nächste Schiff erst Abends abging, überlegte er, ob es nicht rathsam sei, die noch zu hinterlassenden Bestimmungen dem Anwalt persönlich zu übermitteln. Er schwankte, ob er jetzt, wo doch alle seine Sinne schon der neuen Kunstthätig-

Digitized by Google

keit gehörten, ein letztes, offnes Aussprechen mit dem alten Hausfreunde, ja selbst ein mündliches Abschiednehmen von Annamarie zu scheuen brauche. Aber er schwankte kaum noch. Wie seines Mannesernstes unwürdig begann die Zagheit und Vorsicht ihm zu erscheinen, mit welcher er seit Monden jedem Begegnen ausgewichen war. Bewegt, aber seines Wollens gewiß, begab er sich auf die Reise nach Kiel.

Auch heute überwog die herbstliche Klarheit in dem Charakter der Landschaft. Weit hinaus schweifte das Auge bald an blauen Teichen und braungoldnen Buchenkampen entlang, bald über die röthlich blühende Haide hin, oder an frischgestutzten Feldknicken und wohlgepflegten Landstraßen entlang, an behäbigen Dörfern, schmucken Kirchen, baumumschatteten Friedhöfen.

In diese mannigfaltigen und doch harmonisch ineinander klingenden Eindrücke mischten sich die Erinnerungen an den gestrigen Abend. Wie dem Schiffer in der Nähe eines sichern Hafens, eines guten Ankergrundes zu Muthe ist, so sonnte sich Gehrts Gemüth mit stiller Freude in dem Vergegenwärtigen des alten Kunstbeschützers, und es war ihm, als halte er erst seit gestern mit dem vollen Bewußtsein ihres Werthes

Digitized by Google

die treue Hand umfaßt, die er früher so oft eines läſtigen Gängelns geziehen hatte.

Indem er ſich aber mehr und mehr in die Seele ſeines lang bewährten alten Gönners hineindachte, trat ihm auch, zuerſt ſeit langer Zeit, die Aufgabe einmal wieder nahe, welche Mr. Slows längſt gehegte Wünſche für die innere Entwickelung ſeines Schützlinges recht eigentlich auszuſprechen ſchien, die ungelöſte Aufgabe der Opferwilligkeit.

Gehrts Gedanken umkreiſten, während das wechſelnde Bild der Landſchaft an ihm vorüberflog, die zahlloſen Verſuche, welche er der Verbildlichung jenes Begriffes ſchon gewidmet hatte; auch die ſinnigen Andeutungen der Samaritana zum Verkörpern deſſen, was Gehrt vergebens ſeiner Phantaſie abzuringen geſucht hatte, tauchten wiederum vor ſeinem Geiſte auf. Wehmüthige Erinnerungen! Und doch, in dem verſöhnenden Lichte dieſer herbſtlich beruhigten Stimmung, Erinnerungen ohne den leiſeſten Anflug von Herbheit oder Grauen. Aber nicht nur Züge, Geberden und Geſtalt der Unvergeſſenen dämmerten immer deutlicher vor ſeiner Seele; es enträthſelte ſich ſeinem inneren Auge allgemach auch jener rührende Verſuch der Sterbenden, jenes letzte kraftverſagende

Digitized by Google

Modellſtehen, das unter dem bangenden Freundesblicke in ein brechendes Auge damals faſt wirkungslos für den Künſtler vorübergegangen war. Jetzt ſtand ſie wieder vor ihm, das Haupt niederblickend und leiſe zur Seite geneigt, die leeren, ſanft herabhängenden Hände geöffnet, als wollten ſie ſagen, daß ſie Alles hingaben, und Alles wieder und wieder hingeben würden; die verkörperte Ueberwindung jedes ſelbſtſüchtigen Gedankens; der aus tiefſtem Herzensgrunde hervorblühende Ausdruck echter Opferwilligkeit.

Es war, während die Erinnerung immer vernehmbarer zu ihm redete, jene weihevolle Stille über ihn gekommen, aus welcher das Kunſtwerk in der Seele des Schaffenden geboren wird.

Die Züge der Samaritana verklärten ſich vor dem Auge des Künſtlers zum überirdiſchen Ausdruck. Das rauhe Kleid der Kriegerin ſchmolz ſich in fließende Gewandung um. In der Ruhe und Klarheit des Marmors ſtand das lange geſuchte, und endlich, endlich gefundene Gebilde vor ſeinem weit geöffneten Auge.

Ein tiefes, dankbares Aufathmen erleichterte nach langem, regungsloſen in's Leere Starren Gehrts übervolle Bruſt. Was dieſe Stunde ihm beſcheert hatte, war mehr als die bloße Löſung einer, dem künſtleri-

Digitized by Google

ſchen Ehrgeize geſtellten Aufgabe; es lag, er fühlte es, dieſer Löſung ein inneres Reifen zu Grunde, und alle Saiten ſeines Gemüthes erbebten in dem jauchzenden Bewußtwerden, daß die Selbſtſucht nimmer wieder ſeine Seele in Feſſeln ſchlagen werde.

Dann wandte ſich ſein Blick allmälig wieder nach Außen, und während Feld und Wald und ſonnige Auen an ſeinem Auge vorübereilten, ſuchte er ſich von dem innerlich Geſchauten zu dem ringsum freundlich zu ſeinen Sinnen Redenden zurück zu finden.

Früher als er meinte, hatte die Fahrt ihr Ziel erreicht. Von ferne winkte die blaue Oſtſee, in nächſter Nähe zeigte ſich die Straße, wohin ſeit Monden ſo mancher ſehnende Gedanke der heutigen Reiſe vorausgeeilt war.

Gehrt machte ſich langſam auf den Weg. Er ſuchte alle die leidenſchaftloſen, brüderlichen Empfindungen, mit welchen er heute Morgen das Bild der Möve umſchleiert hatte, noch einmal zuſammen zu faſſen. Dann näherte er ſich dem ſchon von Weitem herüberblinkenden Hauſe, und zog bald mit feſtem Griffe die Schelle. Beim Klange derſelben öffnete ſich über ſeinem Haupte das nämliche Fenſter, aus welchem vor manchem Monate die gutmüthige Frau

Digitized by Google

des Doctors den Heimkehrenden bewillkommnet hatte. Aber diesmal fragte eine andere Stimme nach dem Begehren des Draußenstehenden, und als Gehrt sich darüber ausgewiesen hatte, klang der Bescheid herab, der Doctor wohne seit einigen Wochen in der Twite zunächst der Hafentreppe; eine Pappel stehe vor der Thüre, und eine Bank daneben, man könne nicht irre gehen.

Gehrt athmete auf. Die Brust war ihm doch schon wieder eng gewesen. Er dankte und entfernte sich zögernden Schrittes in der Richtung des Hafens. Aber nun er bald hier bald dort den rechten Weg erfragend, die Häuser immer ärmlicher, die Gassen immer enger werden sah, fiel es ihm erst auf's Herz, daß dieser Umzug des Anwalts wohl ganz Anderes als einen bloßen Quartierwechsel bedeuten könne. Ueber die düstern Enthüllungen, und über die ganze schroffe Art des Alten war ihm, — er gewahrte es erst jetzt — fast völlig entgangen, wie sehr dessen Lage durch Annamarie's abermaliges Unversorgtsein sich geändert haben mußte. Die Worte des Anwalts, jetzt heiße es von Neuem sparen und darben, schienen genugsam zu erklären, was hier vorgegangen war. Der Doctor hatte sein Haus vermiethet, er sammelte

Digitized by Google

ein Kapital; Annamarie ſollte von keinem Gnadenbrote eſſen.

Mit beklommenem Herzen bog Gehrt in das letzte Gäßchen ein, das noch in der ihm bezeichneten Richtung zu durchforſchen blieb. Am entgegengeſetzten Ende zeigte ſich ein in die Morgenbläue hineinragender Pappelbaum als das verheißene Merkzeichen. Gehrt verkürzte ſeinen Schritt von Neuem. Das Gäßchen war eng, abſchüſſig, nur für Fußgänger benutzbar und aus lauter niedrigen dicht an einanderſtoßenden Häuſern zuſammengeſetzt. Ueber das Ganze war jener für heilkräftig geltende See-, Theer- und Tauwerk-Duft gebreitet, wie er den nah am Hafen gelegenen Straßen eigen zu ſein pflegt. Gehrt hatte Mühe zu athmen. Als er ſich der Pappel näherte, miſchte ſich in jenen bruſtbeklemmenden Duft noch der Qualm und Kienrauch, mit welchem ein geſchäftiger Faßbinder, mitten in der engen Straße, die Sonne verdunkelte. Endlich verzog ſich der ſchwarze Dunſt, und nun gewahrte Gehrt faſt unmittelbar neben ſich die Bank, und gleich dahinter die roſtrothe Hausthür des ihm bezeichneten Hauſes.

Einen Augenblick ſtand er ſtill, um ſich noch einmal zu vergegenwärtigen, welche Haltung er dem Anwalt

Digitized by Google

und der Pflegeſchweſter gegenüber zu behaupten habe. Dann pochte er mit dem eiſernen Thürringe.

Eine Weile blieb Alles ruhig, und Gehrt überſchaute zerſtreuten Blicks, während ſein Ohr aufmerkſam horchte, das dürftige Aeußere des ſchwarzgeräucherten Baues. Dann aber bewegte ſich dicht neben ſeinem Haupte die rothe Gardine eines kleinen, nach der Thürſeite herausgebauten Guckfenſters, und eine weibliche Stimme fragte in hochdeutſcher Mundart, wer da ſei?

Gehrt hatte mit einer Empfindung, die zwiſchen Freude und Bangen ſchwankte, die Stimme Annamarie's zu erkennen geglaubt. Ehe er jedoch ſeinen Namen nennen konnte, faltete ſich die rothe Gardine zurück, und Gehrt gewahrte das nach dem unbekannten Draußenſtehenden ſpähende Auge der Möve. Im ſelben Moment fiel die Gardine wieder vor, und er hörte das Geräuſch eines drinnen umgeworfenen Stuhles. Annamarie ſchien vor Gehrt auf der Flucht.

Dieſer ungaſtliche Empfang gab ihm ſeine Ruhe ſo ziemlich zurück. Er ließ der Erſchrockenen Zeit ſich zu ſammeln oder den Anwalt ſtatt ihrer herauszuſchicken, und ſuchte durch Ueberdenken des wenigen, was ihm hier noch zu reden und zu thun blieb, ſeinen wieder ge-

Digitized by Google

wonnenen Gleichmuth gegen jeden nochmaligen Rückfall ſicher zu ſtellen. Jetzt aber knarrte drinnen die Zimmerthür, die Sperrkette wurde zurückgezogen, die Hausthür öffnete ſich, und Gehrt ſtand der Möve gegenüber.

Im erſten Augenblicke fühlte er ſich von der Veränderung ihrer Erſcheinung in ſolchem Grade betroffen, daß ihr Name faſt fragend über ihre Lippen kam.

Sie erröthete flüchtig, und deutete, ohne ihn anzuſehen, mit der Hand nach dem offenſtehenden Wohnzimmer. Aber als Gehrt daſſelbe betreten hatte, und ſich nach der Möve umblickte, war ſie verſchwunden.

Erſt jetzt fand er Sammlung genug, um ſich über ihre äußere Verwandlung klar zu werden. War es die Tracht, was ſie ſo völlig anders erſcheinen ließ? Statt des kurzen kirſchfarbenen Bauernrockes und der bauſchigen Jacke trug ſie ein graues ſchlicht anliegendes Morgengewand; ihr ſonſt in dem Pappkäppchen mühſam verſteckt gehaltenes blondes Haar rahmte in zwei vollen, nach hinten zu einem Neſte aufgerollten Flechten, das Geſicht gefällig ein. Dennoch beeinträchtigte eine gewiſſe Starrheit dieſe auffallend günſtige Veränderung in ſo fühlbarer Weiſe, daß ein Vergleich mit der ehemaligen Annamarie des Epheuhauſes für Gehrt faſt etwas Beklemmendes hatte; es

Digitized by Google

war, als habe das kaum dem Kindesalter entwachsene Mädchen mit einem Schlage den Blüthenflor eines ganzen Lebensfrühlings abgestreift. Dabei muthete das vorhin vernommene Hochdeutsch den Hörer in der Erinnerung fast wie eine fremdländische Uebersetzung an.

Von den wunderlichsten Empfindungen bestürmt, suchte Gehrt im Auf- und Abschreiten, und im oberflächlichen Durchmustern des Zimmers seiner Bewegung Herr zu werden. Es war kühl und geräumig. Wie in der früheren Wohnung des Anwalts athmete Alles Ordnung und Sauberkeit. Ein freierer Blick hätte vielleicht noch das hinzugekommene Geschick im richtigen Verwerthen auch des Unscheinbarsten erkannt.

Aber Gehrts Auge sah ohne Zusammenhang und Klarheit, und selbst, als er, vor einem Bücherbrette stehen bleibend, in einer Anzahl Schreibheften die Uebungen einer unentwickelten Handschrift, und die in ausgeschriebenen Zügen beigefügten Randbemerkungen überblickte, fanden seine erregten Gedanken nicht den naheliegenden Zusammenhang zwischen diesem mühsam nachholenden Fleiße einer spät erwachten Lernbegierde, und dem Hochdeutsch der verwandelten Schwester.

Digitized by Google

Faſt eine Viertelſtunde mochte verſtrichen ſein, und Gehrt begann eben die Möglichkeit zu überdenken, daß der Anwalt gar nicht daheim ſei, als er den Schritt der Pflegeſchweſter von Neuem auf dem Flur zu vernehmen glaubte. Gleich darauf war es ihm, als ob die Hausthür ſich hinter einer Hinaustretenden ſchließe. Er eilte an's Fenſter; der Qualm des Böttchers füllte indeſſen wieder die Straße, nichts war zu erkennen.

Ungeduldig, und doch ein Wiederanknüpfen mit der Schweſter oder dem Anwalt kaum zu beſchleunigen wagend, wandte ſich Gehrt in's Zimmer zurück, und durchmaß es wie vorhin mit unſtetem Schritte. Dazwiſchen lauſchte er nach der draußen, ſo ſchien es, die Heimkehr des Anwalts Erwartenden.

Bald jedoch ließ es ihm im Zimmer keine Ruhe. Er ſah von Neuem durch's Fenſter, und da er auch jetzt die Möve nicht entdecken konnte, trat er auf den Flur hinaus, um ſie hereinzurufen. In dieſem Augenblicke hörte er draußen die wohlklingende Stimme der Domina, und dann die zitternd bewegte der alten Dorte. Gehrt ging den Eintretenden zögernd entgegen.

Aber die Domina gewahrte ihn nicht ſobald, als ſie mit bittender Kopfbewegung ein Zeichen gab, ihr

Digitized by Google

beim Hineinführen der an ihrem Arme lehnenden Alten hülfreiche Hand zu leisten.

Gehrt eilte ihr beizuspringen, und konnte eben noch einer Ueberanstrengung der selbst erschöpften Pflegerin vorbeugen.

Nun das Zimmer erreicht war, fand die Alte im Lehnstuhl ihre Kräfte wieder; sie lächelte dankbar, und streckte, als sie Gehrt erkannte, ihm die Hand entgegen.

„Nein!“ sagte sie Luft schöpfend und reichliche Thränenspuren von den Wangen wischend, „nein, so Unverhofftes kommt Einem im Leben nicht oft! So Edelmüthiges, so Uneigennütziges, so Braves,“ — sie drückte ihm mit Herzlichkeit die Hand — „ja, so wahr und wahrhaftig Braves!“

Der ehemalige Besitzer des Epheuhauses verstand erst jetzt, was ihm diesen beschämenden Empfang bereitete. Er antwortete, daß er vielmehr auf Vorwürfe über säumige Pflichterfüllung gefaßt gewesen sei, er wisse, versicherte er, daß noch Manches nachzuholen bleibe ...

Die Alte wollte jedoch keine Einwendungen gelten lassen; sie hänge, weiß Gott! nicht am Gelde, betheuerte sie, nein nicht am Gelde! Aber wenn man

Digitized by Google

sechzig Jahre lang so manchen Schicksalswechsel erfahren habe, da lerne man begreifen, was eigner Besitz im Leben bedeute. Wie ein Kind habe sie weinen müssen, als ihrem Manne die Akte vorgelesen worden sei.

Ihre Augen flossen von Neuem über, und während Gehrt vergebens ihre Erregung zu beschwichtigen suchte, die Domina aber ihm Zeichen machte, er möge die Freude nur immerhin im Aussprechen sich erleichtern lassen, bekannte die Alte, wie sie und ihr Mann genug Trauriges über ihn gedacht und geredet hätten, ja, recht Hartherziges und Fühlloses hätten sie ihm zugetraut, und nun, und nun ... ihre Stimme wollte von Neuem versagen — nein, sie könne es nicht aussprechen, was ihr heute Alles durch den Sinn gegangen sei.

Hier schloß sich die Domina, als fürchte sie eine Erwähnung der Möve, mit zustimmenden, dämpfenden Worten an, und bewog dann die ohnehin noch von der überstandenen Krankheit Angegriffene, sich in ihrem Schlafzimmer Ruhe zu gönnen. Die gutmüthige Alte ließ sich ohne Mühe überreden, und wenige Augenblicke darauf sah sich Gehrt der Domina allein gegenüber.

Ihr feines, etwas hageres Gesicht mit den

Digitized by Google

freundlich blauen Augen und dem schlichten weißen Haar im saubern gekräuselten Klosterhäubchen erschien ihm heute noch ansprechender als je zuvor.

Als er ihrer Einladung zum Niedersitzen gefolgt war, versicherte sie, ihr Bruder werde nicht lange mehr ausbleiben können; Annamarie sei, um ihn zu holen, auf's Gericht gegangen, und werde schon sorgen, daß er beim Protokoll-Unterzeichnen eile. Dann fragte sie im scheinbar unbetheiligten Tone, ohne übrigens ihr prüfend auf ihm ruhendes Auge von ihm abzuwenden, nach dem Zwecke seines Besuches, und erwärmte sich erst zu natürlicher Aeußerungsfreiheit, als Gehrt ihr mit Offenheit bekannte, wie er vor Allem von Annamarie in freundlichem Einvernehmen zu scheiden wünsche, und wie er schon besorgt gewesen sei, sie habe ein nochmaliges Begegnen vermeiden wollen.

Aber die Domina konnte diese Befürchtung auch jetzt nur bestätigen. Annamarie, sagte sie, habe sich noch gestern mit der ihr eigenen Bestimmtheit in solchem Sinne ausgesprochen. Und als Gehrt nicht ohne Betroffenheit schwieg, nickte die alte Dame, als wolle sie sagen, sie habe vorausgesehen, daß auch ihm Annamarie bis heute ein Räthsel gewesen sei, und

Digitized by Google

fügte dann hinzu, etwas Betrübenderes als diese Verwickelung sei ihr im Leben nicht vorgekommen.

Gehrt konnte sich nicht darüber täuschen, daß er hier zum ersten Male in dieser Angelegenheit einem feinem Empfinden, und einem aufmerksam beobachtenden Blicke begegne. Er machte kein Hehl daraus, wie sein Gefühl für die Pflegeschwester nahe daran gewesen sei, sich in eine Neigung ernstlicher Art zu verwandeln; wie er erst in schweren Kämpfen sich von dem Wahne habe losreißen müssen, ihr alles das noch bieten zu können, was ein so junges, so kaum zum Leben erwachtes Herz an Daseins-Muth und Gemüthsfrische zu fordern berechtigt sei, wie er sich endlich an dem Gedanken aufgerichtet habe, daß seine Phantasie ohnehin die Wirklichkeit nur zu oft schon trügerisch verschönerte, daß seiner Neigung hier überdies jeder feste Anhalt, jede Gewißheit über eine Erwiderung fehle, und daß selbst im letzteren Falle doch alle seine Seelenkräfte, nach dem ganzen Entwickelungsgange seines Wesens, einzig der Kunst, und nur der Kunst gehören dürften. Was er erwartet, was er gewünscht habe, fügte er hinzu, das sei die Möglichkeit eines aufrichtigen, warmen Geschwister-Verhältnisses; er gebe die Hoffnung noch jetzt nicht auf, ja

Digitized by Google

er rechne von heute an beſonders auf den vermittelnden Beiſtand der Domina, und auf den klärenden Einfluß, den eine denkende Natur, wie die ihre, faſt ohne eignes Hinzuthun auf ihre Umgebung zu äußern pflege.

Die alte Dame hatte mit theilnehmender Miene zugehört. Nun er zu Ende war, ſtützte ſie den Kopf auf die Hand, und blickte ſinnend vor ſich nieder. Ehemalige Zerwürfniſſe zwiſchen der Mutter Gehrts und der Frau des Anwalts, entwickelte ſie dann wie entſchuldigend, Spannungen mannigfacher Art ſeien leider Schuld geweſen, daß die vortreffliche Frau ihres Bruders auch nach dem Tode der Mutter Hanſen verſäumt habe, ſich der ihr fremden Pflegetochter anzunehmen. Nun ſei ſie, die Domina ſelbſt, ſeit Annamarie's Herüberkunft zwar bemüht geweſen, nachzuholen, was in Kürze ſich gut machen laſſe, und des Mädchens angeborene Begabungen entwickelten ſich raſcher als ſich's glauben laſſe; ſie lerne mit einem Gelingen und einer Leichtigkeit, die nur durch die lange Schonung ihrer ſämmtlichen Kräfte erklärbar erſcheine . . . . Aber alles das, ſetzte ſie achſelzuckend hinzu, komme zu ſpät, mache Geſchehenes nicht ungeſchehen; alles das ſchlage keine Brücke

Digitized by Google

mehr über die bereits in's Unabsehbare erweiterte Kluft ...

„Wenn ich recht verstehe, Domina," nahm Gehrt nach schwerem Athemholen das Wort, denn die Züge der Möve begannen vor seinem Geiste eine gefährliche Deutlichkeit anzunehmen, „wenn ich recht verstehe, so habe ich Annamarie in einem Grade verletzt, daß der Zusammenhang zwischen uns nicht einmal für ein geschwisterliches Verhältniß zu retten sein wird. Ist dem so?"

„Ich fürchte: ja," bestätigte die alte Dame mit einem Seufzer. „Nie im Leben sah ich einen so harten Kopf, wie den dieses Kindes; und das bei aller innern Weichheit."

„Wie den Annamarie's?"

Die Domina wiederholte ihre Bezeichnung. „Ich dachte mir's wohl," fügte sie hinzu, „daß Sie das Mädchen nicht kannten."

Und als Gehrt einräumte, er habe schon aus ihrer blinden Unterordnung unter den Willen seiner Mutter auf eine ganz entgegengesetzte, jedes eigenen Willens bare Charakterrichtung geschlossen, erinnerte ihn die Domina daran, daß Annamarie eben kein Knabe sei, und daß sich unter ungewöhnlichen Bedingungen in

Digitized by Google

einem Mädchen über Nacht gar erſtaunliche Wandlungen vollzögen.

Sie ſchilderte dann, von Gehrts wachſender Bewegung ſichtlich ergriffen, mit der Anſchaulichkeit wahrer Theilnahme, welch ſchmerzliche Einblicke in das Gemüthsleben dieſer abſonderlichen Natur ihr nach und nach geworden ſeien; wie ſich während der Dauer des einſamen Brautſtandes doch ein Gefühl für den ihr Beſtimmten in dem Mädchen entwickelt zu haben ſcheine, ein Gefühl, das unter Furcht und Bangen verſteckt, ihr erſt bei ſeiner unerwarteten Heimkehr aus dem Süden zum Bewußtſein gekommen ſei; wie dann in ſeiner abermaligen Abweſenheit alle jene unklaren Empfindungen, welche das Erwachen eines jungen Herzens begleiten, auf ſie eingeſtürmt ſeien, mächtiger wohl noch als ohne jenes ahnende Bewußtſein ſonſt erklärlich, denn unter der Schneedecke ihres Weſens habe, ſo ſcheine es, nicht der kühle März, ſondern der ſonnige Mai auf Erlöſung geharrt; wie ihre ſo lange in der Entwickelung zurückgehaltene Natur, ſolcher Art plötzlich aus dem bisher geführten Pflanzendaſein aufgerüttelt, bei dem gleich darauf folgenden rauhen Witterungswechſel ſich nicht habe zurecht finden können; wie ihr Verſtand

eine kurze Zeit lang in Gefahr gewesen sei, wie sie aber endlich, unter der Zusprache eines aufrichtigen Mitgefühls, sich bis zum Vertrauenfassen und Anschmiegen erholt habe. „So," schloß die Domina, indem sie ihre Hand theilnehmend auf Gehrts Arm legte, „so steht's mit Annamarie. Sie haben das Alles nicht gewußt, ich sehe es Ihnen an, ich habe es Ihnen angesehen, als ich Sie heut zum ersten Male wieder erblickte. So steht es;" — sie zuckte mit den Achseln — „urtheilen Sie selbst, ob hiernach an ein geschwisterliches Verhältniß zu denken ist? Ich wenigstens hoffe weder auf ein solches, noch überhaupt auf irgend eines."

Gehrt war während der letzten Worte aufgestanden und an's Fenster getreten, um seine Empfindungen zu verbergen. Es gährte in ihm. Hoffen und Zweifeln wogten in seiner Brust stürmisch durcheinander. Er sah wie in das Wallen und Wellen eines Nebelmorgens hinein, der bald einen wolkenumdüsterten Regentag, bald blauen Himmel und sonnig goldene Helle zu verheißen schien.

Endlich wandte er sich wieder zu der Domina. Er war sehr blaß geworden.

„Sie haben mich," begann er im Tone mühsam

Digitized by Google

beherrſchter Erregung, „auf eine harte Probe geſtellt. Man wird nie ſo ernſt und grübleriſch, daß man nicht bei der Kunde: Du biſt geliebt, aufjauchzen, und gen Himmel jubeln möchte. Aber das Herz darf nicht zu tiefe Narben haben, wenn ſolch ein Emportaumeln aus mühſam errungener Ruhe ſich nicht bitter ſtrafen ſoll."

Er ſchwieg einen Augenblick, und blickte ſtarr vor ſich nieder. Dann ſetzte er gepreßten Tones hinzu: „Das meine hat ſolche Narben."

Die alte Dame faltete die Hände.

„Domina," fuhr Gehrt fort, indem er ſeine gequälten Gedanken zu einem letzten klaren Worte zu ſammeln ſuchte, „das Schickſal hat mich lange auf abſchüſſigen Wegen geführt, — mit Mühe bin ich wieder auf die rechte Straße zurückgelangt . . . ich möchte jetzt auch nicht den kleinſten Schritt in einer Richtung thun, die mich von Neuem in die Irre führen könnte. Ich gehe."

Die alte Dame erhob ſich in ſichtlicher Bekümmerniß von ihrem Sitze; ſie ſchien widerſprechen zu wollen, und ſchwieg dennoch.

Gehrt griff mechaniſch nach ſeinem Hute. Er eichte ihr, ohne aufzublicken, die Hand zum Abſchiede.

Digitized by Google

Noch einmal dann sah die Domina ihn an, als wolle sie aus seinen Zügen enträthseln, was sich an unaussprechlichen Geheimnissen zwischen ihn und Annamarie eingedrängt habe; aber sie fragte nicht, und als er ihre Hand aus der seinen gelassen hatte, wagte sie nicht den Scheidenden zurückzuhalten.

Digitized by Google

Fünfzehntes Kapitel.

Wie anders diese Rückfahrt, als die zukunftsfrohe Reise am heutigen Morgen! Die Kränze der Kunst welk und fahl! Das Leben ohne Sonne, ohne Zweck, ohne Inhalt! Was konnte es ihm jetzt noch bieten? Aber nein! Er wollte nicht nachdenken! Er hatte das Rechte gethan! Die Opferfähigkeit, er sagte sich's mit Bitterkeit, hatte ihre erste Probe bestanden!

In Unlust und tiefer Verstimmung wendete er seinen Schritt wieder dem Strande zu. Es war Abend geworden, und die goldgerötheten Wolken glühten schöner als je; aber Gehrt sah Nichts als den Nebel über den Wiesen.

Endlich hatte er das Epheu-Haus erreicht. Auf dem Tische seines Zimmers lag eine telegraphische

Digitized by Google

Depesche. Die Domina war als Absenderin genannt. Gehrt's Pulse begannen von Neuem zu pochen. Er zögerte einen Augenblick, dann brach er das Siegel auf.

Der Anwalt sei außer sich, lautete der in unverkennbarer Aufregung abgefaßte Bericht; entsetzliche Auftritte seien zu befürchten; so eben habe Annamarie das Vermächtniß abgewiesen.

Gehrt ließ das Blatt in stummer Verwirrung aus den Händen fallen, und starrte lange auf die inhaltschweren Züge hinab. Noch nicht genug des Kampfes und des Ringens! Von Neuem die einzig mögliche Sühne in Frage gestellt!

Ein Sturm der widerstreitendsten Empfindungen war in seiner Brust erwacht. Kaum wagte er in sein Inneres hinabzublicken, so schwindelnd wogte es schon wieder drinnen.

Als er endlich seine Fassung einigermaßen zurückerobert hatte, rissen ihn doch noch lange die mannigfach sich bekämpfenden Gedanken hin und her, und erst draußen, zu freierem Aufathmen in die milde Abendluft hinausgeflüchtet, begann er mit klarerem Blicke die neue Verwickelung zu überschauen.

Aber noch war er nicht aus dem Grünhag hinaus, als er in der Lindenlaube weibliche Stimmen hörte,

Digitized by Google

und ſich gleich darauf erkannt und angeſprochen ſah. Es waren die energiſche Frau des ſchmächtigen Bruders und die ſtiller geartete Gattin des invaliden Korkſchnitzers; Beide, wie die wortführende Korbmacherin ſofort aus einander ſetzte, ſchon ſeit zwei Stunden ſeiner wartend, um ihrem dankgepreßten Herzen Luft zu machen.

Gehrt, unfähig Rede zu ſtehen, ſuchte ſich der unwillkommenen Begegnung in ſchonender Weiſe zu entziehen; aber die Korbmacherin war bereits im vollen Zuge, und betheuerte unter reichlichen Thränenergüſſen, daß der Himmel doch Niemanden, der ſein Kreuz nur geduldig trage, im Stiche laſſe, und wie die Alte drinnen ihr eben vorher das Wort ſo recht aus dem Munde genommen habe: Giebt Gott Häschen, ſo giebt er auch Gräschen! Sie habe, wie er wohl ſchon wiſſe, ſeit Kurzem wieder für drei neue kleine Schreihälſe zu ſorgen und zu ſchaffen, und ſein Geſchenk ſei daher, mit Reſpekt zu ſagen, auf einen heißen Stein gefallen. Er möge aber nicht für ungut nehmen, ſetzte ſie hinzu, indem ſie nach manchen weiteren Betrachtungen über den Segen des Wohlthuns und die Plagen eines armen Weibes, welches Jahr für Jahr neue Heimſuchungen zu beſtehen habe, auf ein altes Herzens-

Digitized by Google

gelüſte überlenkte, er möge es nicht für ungut nehmen, wenn ſie bei dieſer Gelegenheit Nachfrage halte, ob das Roßhaar-Sopha noch lebe, und um welchen Preis er ſich von demſelben wohl trennen würde? Es paſſe, wolle ſie ihm nur geſtehen, juſtement in ihre Wochenſtube, und man wiſſe nicht, wie nützlich ſolches Stück einem noch bei andern Gelegenheiten werden könne. Ueber das Kuhhaar verliere ſie diesmal keine Worte; habe es bis heute Dienſte gethan, ſo werde es auch wohl noch ferner keinen Schaden anrichten.

Gehrt trat das Gewünſchte unverzüglich ab, und da ſie darauf beſtand, es nicht als Geſchenk anzunehmen, ſo ließ er es geſchehen, daß ſie eine kleine, zu dieſem Zwecke ſchon eingewickelte Summe für die alte Geſa auf den Steintiſch legte.

Mittlerweile hatte die Frau des Korkſchneiders, im fleißigen Hinüberſchielen nach dem Schlafzimmer, ihr Auge auf den alten Zuckerkiſten-Pfeifenſtand des Bildſchnitzers geworfen. Jetzt rückte ſie, nach ebenfalls glücklich beendigter Dankſagung, mit der ſchüchternen Frage heraus, ob Gehrt es unbeſcheiden finde, wenn auch ſie ihrem Mann ein Gedenkſtück und zwar jenen Pfeifenſtand aus dem elterlichen Hauſe mitbringen möchte. Als er ihr antwortete, es werde ihm im

Digitized by Google

Gegentheile lieb ſein, irgend ein Andenken in des Bruders Händen zu wiſſen, überſtrahlte ihr Geſicht die helle Freude; ſie erbat ſich ſogleich die Erlaubniß, das künftige Prachtmöbel ihrer beſten Stube heraus holen zu dürfen, und machte ſich bald darauf, ohne ſich mit einer Geld-Entſchädigung hervorgetraut zu haben, lächelnd und knixend mit dem eroberten Erbſtücke auf den Heimweg.

Die energiſche Korbmacherin, welche nicht übel Luſt zu haben ſchien länger zu verweilen, ſuchte durch Blicke und einzelne Worte zu verſtehen zu geben, daß gewiſſe Leute auch wohl ſo viel feines Gefühl beſitzen könnten wie andere gewiſſe Leute, und daß ſie nicht begreife, wie man dergleichen noch umſonſt in den Kauf nehmen möge. Da Gehrt ihr aber zum Ausſprechen ſolcher Betrachtungen keinerlei Aufmunterungen gab und auf ihre dann verſuchten Fragen nach der Pflegetochter der Mutter Hanſen ausweichend antwortete, ſo ſchürzte auch ſie ihr Kleid zur Heimfahrt, und ſegnete ſich zum Gartenthor hinaus.

Endlich war Gehrt wieder allein. Aber nun kehrten die mannigfachen Eindrücke dieſer letzten Tage mit der überwältigenden Wucht eines Feindes zurück, dem man Zeit gelaſſen hat, ſich zu ſammeln. Von

Neuem ſuchte Gehrt den Kampf aufzunehmen. Ein bloßer Zwiſchenfall durfte ihn von dem als richtig erkannten Wege nicht abdrängen. Es mußte irgend eine Form gefunden werden, in welcher das Vermächtniß, ob auch von der Möve zurückgewieſen, ihr dennoch zu Gute kommen würde. Er ſtrengte ſeinen geſchäftsunkundigen Geiſt an, um ſelbſt dieſen Ausweg zu erſinnen. Dann ſchrieb er, um wenigſtens nicht erſt mit dem heißblütigen Anwalt in Verhandlung treten zu müſſen, an die Domina, erbat ſich von ihr die desfallſigen Vorſchläge ihres Bruders, und machte ſich ſelbſt mit dem Briefe nach der Stadt auf den Weg. Er kam noch eben vor Poſtſchluß, und die nächtliche Botſchaft konnte ſomit in den erſten Frühſtunden des nächſten Tages in den Beſitz der Domina gelangen.

Als er den Heimweg wieder antrat, fiel es ihm erſt ein, daß während des Schreibens das goldbeſtreute Blatt Manuela's neben ihm auf dem Tiſche gelegen hatte, ohne daß auch nur ein einziger Anklang des vor wenigen Monaten beim Anblick eben deſſelben Blattes in ihm laut Gewordenen ihm diesmal zum Bewußtſein kam.

Er erſchrak faſt über die Verwandlung ſeines

Innern. Aber nun er die gluthumhauchte Erſcheinung der ſchönen Südländerin ſeinem Gedächtniſſe zurückzurufen ſuchte, wollte ihm auch das nicht gelingen, und was er von ihrem Bilde feſtzuhalten vermochte, kam ihm fremd und unſympathiſch vor, wie eine Landſchaft, die mit der Heimat des ihr gegenübertretenden Wanderers auch nicht einmal in der kleinſten Wieſenblume verwandte Züge aufzuweiſen hat.

Spät erſt, und in wunderlich geartetem Gemüthszuſtand gelangte er zur Ruhe.

Das nächſte Morgenroth fand ihn ſchon wieder draußen am Flußufer. Aber die herbſtliche Friſche der Luft wehte ihn heute beklemmend wie der Scirocco Italiens an. Er blickte den ſeewärts vorüberſegelnden Schiffen mit faſt fieberhafter Unruhe nach. Wenn er nur erſt fort, wenn er nur erſt weit hinaus wäre! Es war ihm, als ankere er von Neuem, ohne doch bleiben zu dürfen.

Mit dem erſten Frühläuten machte er ſich auf den Weg nach der Stadt, um die erſehnte Antwort aus Kiel wenigſtens gleich bei ihrem Eintreffen in Empfang zu nehmen.

Aber der Morgen, der Tag verſtrich, ohne daß ein Schreiben der Domina angelangt wäre, und auch der

Digitized by Google

nächstfolgende schleppte sich, unter Zerstreuung suchender, zweckloser Geschäftigkeit, wie mit lastenden Ketten beschwert, inhaltlos dahin.

Mehr und mehr begannen bange Befürchtungen in Gehrts Seele laut zu werden. Alles, was die Möve schon um seinetwillen litt, Alles was nöthig gewesen war, um ihre bedächtig und fügsam angelegte Natur in Härte und Herbheit aus sich selbst herauszudrängen, die Jähheit ihrer Verwandlung, und das ganze Maß der Qualen, welches diese Jähheit bedingte, Alles wurde vor seinem Geiste lebendig, und klagte ihn an, Gefahren auf Tod und Leben über ihr Haupt heraufbeschworen zu haben. Er brauchte nur des aufsprudelnden Anwalts zu gedenken, um sich zu sagen, wie unberechenbar jede nächste Minute war. Noch spät in der Nacht ließ er um eine beruhigende Nachricht telegraphiren. In der nämlichen Stunde kam von der Domina die Antwort zurück: Es habe sich Nichts von Belang ereignet. Ein Brief sei übrigens schon unterwegs.

Bei dieser, wie aus tiefstem Hausfrieden herüberklingenden Meldung glaubte Gehrt noch einmal seine Besonnenheit im vollen Umfange wiedererobern zu können. Er versagte sich's, die Ankunft des verheißenen

Digitized by Google

Briefes in der Stadt abzuwarten, und gewann es wirklich über sich, den Postboten nach dem Epheuhause hinaus zu bestellen.

Endlich, gegen Mittag, hielt er die klare Schrift der Domina in den Händen; aber ihrem nächtlichen Bescheid war darin beinahe widersprochen. Sie berichtete von bedenklichen Auftritten, zu denen sich ihr Bruder durch die Weigerung Annamarie's habe hinreißen lassen. Die schwesterlichen Bitten hätten ihn mit Mühe beschwichtigt, doch seien noch gestern wieder heftige Worte gefallen, und sie müsse ihren ganzen Einfluß auf den sonst so leicht versöhnten Bruder aufbieten, um ihn allmälig wieder in's alte Geleise zurück zu bringen. Von Mittel und Wegen, in der vorgeschlagenen Art, sei noch gar nicht mit ihm zu reden. Was Annamarie betreffe, so zeige sie sich wieder unzugänglicher als seit Langem, und was in ihr vorgehe, schloß der Brief, lasse sich eher vermuthen als aussprechen.

Während des Lesens dieser Mittheilungen war in Gehrt ein Gedanke aufgestiegen, der seinen Geist so ganz in Anspruch nahm, daß ihm die letzte Andeutung fast wie unverständlich verklang. Es gab ein Mittel, um zwischen seinem Herzen und seinem Gewissen ein

Digitized by Google

Drittes als Schiedsrichter aufzurufen. Noch war das letzte Worte nicht gesprochen. Noch war er zum Ertödten der immer von Neuem ihn bestürmenden Gefühle nicht verurtheilt. Mit glühenden Wangen und pochender Brust suchte er sein Tagebuch hervor.

Als er die ohnlängst erst beschriebenen Blätter athemlos durchflogen hatte, verschärfte er die Aufzeichnungen, wo immer durch eine beschönigende Wendung die Schneide seiner Selbstbekenntnisse ihm abgestumpft erschien. Dann sandte er das Ganze, mit der Bitte um schonungslose Würdigung und Erwiderung, an die Domina.

Von diesem Augenblicke an glaubte er in Wahrheit ruhiger zu werden. Die drückende Last des Unausgesprochenen war von seiner Seele genommen. Ein Wesen wenigstens blickte nun bis in die verborgensten Falten seines Herzens, fühlte nach, was ihn, dem Danke, dem Vertrauen, der Neigung gegenüber, beschämt zu Boden blicken hieß, begriff seine Kämpfe, half ihm die schwankend gewordene Wage seines eigenen Werthes in's Gleichgewicht bringen.

Er nahm sich vor, bis zum Eintreffen der Antwort die Zukunft mit keiner Frage zur Rede zu stellen.

Digitized by Google

Aber nie hatte ein Vorſatz das Maß des Mög=lichen mehr verkannt. Kaum war der erſte Tag ver=ſtrichen, ſo begann ſein Herz ſchon wieder ungeduldig zu pochen, die Laſt der Ungewißheit drückender faſt zu erſcheinen, als jene andere, abgeſtreifte Bürde des un=ausgeſprochenen Geheimniſſes ſelbſt. Denn wie nun, wenn der Geſichtskreis ſeiner Vertrauten zu eng war, um die Möglichkeit einer innern Neugeburt zu faſſen! Wie nun, wenn der hebende, hinaustragende Fittig der Kunſt nicht in ſeiner ganzen himmliſchen Bedeutung von ihr begriffen und gewürdigt wurde! Wie nun, wenn ſie ihn abmahmte, jetzt, wo all ſein Sinnen und Denken — wohl konnte er ſich's nicht mehr ver=ſchweigen — unlösbar an jenen einen, räthſelhaften Stern gebannt war!

Unter ſo beängſtigenden Fragen bangte er der er=ſehnten, der gefürchteten Antwort entgegen. Jede Stunde dünkte ihm von Jahreslänge.

Und nun kam jene Antwort, — raſcher faſt als er ſelbſt es für möglich gehalten hatte — nun hielt er ſein Urtheil in den Händen!

Mit bebendem Finger erbrach er das inhaltſchwere Schreiben; mit zitternder Wimper las er und las von Neuem, um dann mit einem langen Athemzuge inne

Digitized by Google

zu halten, und über die klare Handschrift hinweg in die ruhige Herbstlandschaft hinauszublicken, als fände er dort in den ernsten Zügen der feiernden Natur Alles ausgesprochen, was der Brief sich nicht zu entscheiden getraute.

Ja, wenn die Domina bescheidenen Wortes das ihrem Einblick Gebotene, als ein nur ihm und seiner dereinstigen Lebensgefährtin Gehöriges, ablehnte; wenn sie als den würdigsten Zügel des Mannes eben die arglose Hingebung eines unschuldigen, gläubig vertrauenden Wesens bezeichnete, und das volle Bewußtsein der von ihm übernommenen Verantwortlichkeit auch nicht durch den kleinsten fremden Antheil an dieser Verantwortlichkeit geschwächt sehen wollte; wenn sie den Läuterungsprozeß der Mannesseele, als ein dem weiblichen Gemüthe nimmer ganz Verständliches, nur meßbar glaubte nach der ihm selbst innewohnenden Kraft, — da fühlte er jetzt, daß sich diese Kraft im selbstsichern Brechen mit allen Zweifeln und allen Rückblicken zu bethätigen habe, da wußte er, daß diese Kraft ihm nicht versagen werde.

Und nun endlich — es konnte die langsam gezeitigte Frucht sich an keinem friedlicheren Herbstmorgen vom Zweige lösen — nun reifte ein Blatt, das den

Digitized by Google

Namen Annamarie's als Aufſchrift trug, aus dem Epheuhauſe in die Morgenfriſche hinaus. Mit bewegtem Herzen aber feſter Hand war es geſchrieben. Es ſchlug einen Steg über die trennende Kluft; weit hinüber ſtreckte ſich die werbende Rechte.

Noch am ſelben Tage antwortete ein Brief der Domina. Sie ſchrieb in zitternden Schriftzügen, und verſprach Gewißheit und Aufklärung in wenigen Stunden.

Der Abend kam indeſſen heran, und die Nacht ſchlich ihm nach, ohne daß der verheißene weitere Beſcheid erfolgte.

Am Morgen endlich traf er ein. Aber er enthielt nicht das erſehnte Ja! Die ſtarre Haltung Annamarie's dauerte fort; auch die Werbung Gehrts hatte jetzt Nichts mehr geändert.

Ein zweiter Brief brachte Weiteres. Annamarie's Benehmen war die Urſache geworden, daß der Anwalt den Grund ſeiner Entbehrungen und Einſchränkungen verrieth. Annamarie hatte erfahren, für ſie werde geſpart, für ſie werde gedarbt, ihr hochmüthiges Ablehnen der Schenkung habe die kaum abgeſchüttelt geglaubten Laſten von Neuem auf die Schultern des alten Doktors gewälzt. Bei dieſer Kunde war ſie

Digitized by Google

Anfangs außer Stande geweſen, den hier ſich ihr enthüllenden Zuſammenhang zu faſſen. Sobald ihr aber das Verhältniß verſtändlicher geworden war, hatte ſie zu Gunſten des Anwalts verzichten zu wollen erklärt; als ſeine Entrüſtung bei Nennung dieſes Auskunftsmittels nur noch lauter aufgebrauſt war, hatte Annamarie die Schenkung in ihrem eigenen Namen anzunehmen ſich bereit erklärt, und wenn dieſelbe, endete der Brief, auch jetzt noch nicht durch Gehrt zurückgezogen ſei, ſo ſtehe wenigſtens dem Vollzuge jener Akte Nichts mehr im Wege.

Gehrt fühlte beim Leſen dieſer niederſchlagenden Botſchaften mit ſchmerzlicher Befriedigung, wie eng er ſchon in ſeinem eigenen Empfinden mit dem der Entfernten zuſammen gewachſen war. Dieſes Gefühl dämpfte das ihn durchzuckende Weh. Er glaubte zu begreifen, was in Annamarie's Bruſt vor ſich gehe. Er wußte, daß er nicht allein litt.

Aber wie hier Wandel und raſche Hülfe ſchaffen? Sein erſter Gedanke galt einem unverzüglichen Hinübereilen. Die Domina hatte jedoch ausdrücklich vor einem ſolchen Schritte gewarnt; ſie ſchilderte Annamarie's Seelenzuſtand als unberechenbar; ſie betonte als Gebot der gewöhnlichſten Vorſicht, daß in dieſem

Digitized by Google

Augenblicke jede gewaltsame Erschütterung vermieden werden müsse.

In Sorgen und Hoffen verstrichen von Neuem Stunden und Tage; Tage voll Sehnsucht, voll Ungeduld, voll immer neu betrogener Hoffnungen!

Während dessen hatte der Anwalt sich's angelegen sein lassen, zum Wenigsten die Besitzübertragung des Epheuhauses zu beschleunigen. Noch in der nämlichen Woche traf in diesem Betreff eine Meldung der Domina ein. Der Bruder, berichtete sie, werde zur förmlichen Uebernahme des Hauses, und in's Besondere des Giebelstübchens, am folgenden Tage herüberkommen. Der Möve geschah in dieser Meldung keine Erwähnung, aber diese Versäumniß eben gab hoffenden Gedanken wieder freieren Spielraum. Wenn diese leere Förmlichkeit nur ein Wiedersehen anzubahnen bezweckte! Mit hochfliegenden Hoffnungen harrte Gehrt der festgesetzten Stunde.

Als sie geschlagen hatte, sandte er Gesa auf einen Botengang aus, um jene ersehnte Begegnung mindestens vor dem spruchreichen Einreden der Alten sicher zu stellen. Ohne zu ahnen, was sich hier vorbereite, hinkte sie denn auch mit manchem Stoßseufzer von dannen.

Digitized by Google

Nicht lange darauf rollte eine lederbedeckte Landkutsche im Schneckentrabe vor das Thor des Grünhags.

Gehrt flog an den Wagenschlag. Er glaubte Annamarie's Stimme zu erkennen. In seiner Ungeduld riß er das Seitenleder mit solcher Heftigkeit auf, daß die Hafteln und Messingknöpfe umher flogen.

Aber die Möve saß nicht im Wagen. Nur die Domina hatte den Anwalt begleitet, und Beide schienen durch Gehrts ungestüme Begrüßung und die ihr folgende Niedergeschlagenheit nicht wenig mitbedrückt.

Vor Allem indessen fehlte dem alten Doctor lange der rechte Anfang. Mühsam begann er von dem Zwecke seines Kommens zu reden, und wünschte, das zwischen ihm und Gehrt Vorgefallene vergeben und vergessen zu sehen.

Als der Angesprochene den Händedruck schweigend erwidert hatte, nahm die Domina das Wort, um Gehrt für alles seinerseits Geschehene zu danken. Sie fügte hinzu, indem sie ihren Bruder voraufgehen ließ, Annamarie habe gestern plötzlich und wie aus blauer Luft die Absicht ausgesprochen, vor Gehrts Abreise ihm selbst noch zu danken. Beim Heranrücken der Abfahrtsstunde sei sie jedoch wieder schwankend

Digitized by Google

geworden, und habe zuletzt erklärt, sie könne nicht, es sei ihr unmöglich. Darüber habe man die Zeit versäumt, und sei jetzt genöthigt gewesen, zu Wagen herüberzukommen. Ueber den Gemüthszustand Annamarie's wagte sie auch dieses Mal nur Vermuthungen auszusprechen; alles derartig durch dritte Personen Uebermittelte habe indessen, wie sie meinte, in den meisten Fällen eine so trügliche Färbung, daß er ihr's schon zu Gute halten müsse, wenn sie ihren Gedanken keinen weiteren Ausdruck gebe.

Gehrt hatte mit mühsam verhaltener Bewegung zugehört. Als die alte Dame schwieg, fragte er, ob sie und der Anwalt im Epheuhause übernachten würden. Sie verneinte und fügte hinzu, der Bruder denke mit ihr im selben Wagen zurückzukehren, so daß sie Kiel noch vor Mitternacht wieder erreichen würden. Gehrt enthielt sich jeder weiteren Erkundigung, und während der nun folgenden geschäftlichen Förmlichkeiten suchte die Domina vergebens, was seine Gedanken beschäftigte, in seinen Zügen zu lesen.

Nach einer Stunde etwa war die letzte Verrichtung erledigt. Mit einem kräftigen, dreimal wiederholten Händedrucke, und einem bewegt hinzugesetzten „Vergelt's Gott, lieber Sohn!" hatte sich der alte Doktor

Digitized by Google

wieder in die Lederkutsche hineingezwängt. Mit dem Wunsche, daß Gehrts Herz auch ferner jedem grollenden Gefühle verschlossen bleiben möge, war die Domina gefolgt. Dann hatte der Landkutscher die Peitsche tanzen lassen, und prustend und schnaufend waren die gemächlichen Pferde mit dem Wagen davon gegangen.

Eine halbe Stunde später, als die Reisenden eben den ersten weißen Meilenstein der langen Kieler Chaussee am Horizont erkennen konnten, überholte sie der funkensprühende Bahnzug, und jagte nahe an ihnen vorbei.

„Drei Stunden Vorsprung!" sagte der alte Anwalt, indem er das Kutschleder wegen des aufwirbelnden Staubes verschloß. „Aber wenn man Zeit hat, läßt man sich die alte Schneckenpost schon einmal wieder gefallen!"

Die Domina gab keine Antwort; sie dachte an Gehrts Frage und wußte nicht, ob sie sich freuen solle, oder ob sie nicht vielmehr Ursache habe, recht von Herzen in Sorge zu sein.

Digitized by Google

Letztes Kapitel.

Im engen abschüssigen Hafengäßchen brannten schon die halbblinden Oel-Laternen, als der Pfiff des Abendzuges vom Bahnhofe herüberklang, und, wie allabendlich, an die hereinbrechende Schlafenszeit mahnte. Wo noch ein Fensterladen offen stand, wurde er geschlossen; hier schob sich ein Riegel vor, dort klirrte eine nächtliche Sperrkette.

Nach einer kurzen Weile folgte ein zweiter Mahnruf, der Abendschuß des Wachtschiffes. Und wieder gab es in dem Hafengäßchen allerhand Merkzeichen, daß auch er manches verspätete Tagesgeschäft erst zur Ruhe bringe.

Zuletzt wirbelte, als dritter Abendgruß, der Zapfenstreich am Hafen entlang, und warf eine kurze lär-

Digitized by Google

mende Schallwelle in das dunkle Gäßchen, um gleich darauf in der Ferne zu verklingen. Es war neun Uhr.

Annamarie, welche seit einer Stunde im regungslosen Starren an ihrem Schreibtische gesessen hatte, stand auf, rieb sich die schmerzenden Augen, und schickte sich an, die Laden zu schließen. Sie war blasser als gewöhnlich, und das Papier, über welchem ihr Fleiß sich in Grübeln und Brüten verwandelt hatte, wies die Spuren mehr als eines achtlos hinab gerollten Tropfens nach.

Die Laden schlossen von Außen. Annamarie trat auf die matterleuchtete, und jetzt völlig still gewordene Straße hinaus, und machte sich mechanisch an das seit manchemTage von ihr verrichtete Geschäft. Aber es ging ihr heute schwerer von der Hand als je zuvor, und obschon die dem Hause gegenüberstehende Straßenlaterne gerade so gut oder so schlecht wie alle Abende brannte, mußte Annamarie doch lange vergebens nach den schließenden Stangen und Schrauben suchen. Nach mancher unnöthig verdoppelten Mühe war sie endlich mit dem letzten Laden fertig. Sie seufzte ein paar Mal aus beklemmter Brust; dann sah sie nach dem umwölkten Himmel auf, und blieb

Digitized by Google

zuletzt, mit der Stirn gegen die Pappel gelehnt, ſtumm und in ſich verſunken vor dem Hauſe ſtehen.

Nicht lange danach fuhr ſie plötzlich auf, und wendete den Kopf nach der Hafenſeite. Schritte nahten. Sie ſah ſich nach dem Hauſe um und ſuchte die Thür wieder zu erreichen. Im ſelben Augenblicke aber hörte ſie ſich bei Namen rufen, und ehe ihre verſagenden Füße ſie in's Haus zu tragen vermochten, ſtand Gehrt ihr im Halbdunkel gegenüber.

„Biſt Du allein, Annamarie?" fragte er mit feſter und doch ſeine innere Bewegung verrathender Stimme, „willſt Du mich hören?"

Sie war wie betäubt in die Thüre zurückgetreten. Er folgte ihr auf den Flur und in das offenſtehende Wohnzimmer, das nur von dem Sparlämpchen des Schreibtiſches erhellt war. In der Nähe des Tiſches blieb Annamarie ſtehen, und ſtützte ſich gegen das niedrige Bücherbrett. Gehrt glaubte ſie zittern zu ſehen, aber bei dem flackernden Lichtſcheine zitterte auch ſein eigner Schatten, der neben ihr auf die Wand fiel.

„Annamarie," begann Gehrt, indem er, wenige Schritte von ihr entfernt, das Zwielicht vergebens mit ſeinen Blicken zu durchdringen ſuchte, „ich komme

Digitized by Google

nicht in der Absicht mich zu beklagen. Alle Qualen, welche diese letzte Zeit über mich verhängte, alle Wünsche, die sie niederschlug, alle Hoffnungen, die sie zu Boden warf, — Alles habe ich verdient, Alles habe ich selbst verschuldet ... ich weiß es, und ich habe es ohne Murren getragen."

Er hielt inne, um Athem zu schöpfen.

„Aber Eins," fuhr er fort, „Eins geht über meine Kraft, vor einer Schuld, die wir auf uns zu laden im Begriffe sind, muß ich mich, muß ich Dich zu bewahren suchen! Annamarie, wir dürfen einander nicht ein ganzes, reiches Leben durch den Gedanken vergiften, daß es noch Zeit war zu offnem Aussprechen, vielleicht zu vollem Versöhnen ... und daß wir dennoch schwiegen."

Er trat einen Schritt näher und es war ihm, als drücke sich die Möve nur tiefer in die Ecke. „Sei unbesorgt Annamarie," begann er von Neuem; „ich habe mir gelobt, Dich nicht mit überredenden Worten gewinnen zu wollen. Alles, was Du hören darfst, ist: daß ich Dir von ganzer Seele zugethan bin, daß meine Hand sich Dir noch heute entgegenstreckt," — seine Stimme bebte, — „ich bitte Dich," setzte er hinzu, „gieb mir Antwort!"

Digitized by Google

Annamarie holte mühſam Athem. Sie ſchloß die Hände wie im Krampfe; dann ſchüttelte ſie abwehrend das Haupt.

„Rede," bat Gehrt dringender. Sie zitterte, jetzt konnte er's deutlich gewahren. „Nur ein Wort," drängte er von Neuem; „Annamarie, dies ſtarre Schweigen wird uns Beide elend machen."

„Ich kann nicht," hauchte es tonlos über ihre Lippen.

Tonlos! Für Gehrts Ohr hatte der tonloſe Laut mehr als Klang und Melodie; es war als komme erſt mit dem lebendigen Worte ihm das Bewußtſein ihrer lebendigen Nähe. Er fühlte wieder Boden unter den Füßen.

„Laſſe Dir Zeit, Annamarie," ſagte er, und ſeine Stimme war faſt des gepreßten Tones ledig, „Du wirſt können, wenn auch nicht in dieſem Augenblicke. Komm zu Dir! Erhole Dich! Gott, wie weit wir ſchon auseinander waren!"

Annamarie hatte ſich auf einen Stuhl ſinken laſſen. Ihre Augen hafteten am Eſtrich.

„Du wirſt können," wiederholte Gehrt, mit immer inniger durchklingendem Empfinden. „Du wirſt mir Alles ſagen, was ich Dir abbitten ſoll, Alles, was

Digitized by Google

Du um meinetwillen ausgeſtanden haſt, Alles, was Dich unverſöhnlich macht . . . auch jetzt noch . . . O ich weiß ja, was Du gelitten haſt, was Du noch immer leideſt."

Annamarie kämpfte ſichtlich. Sie wollte ſich aufrichten, ſie wurde immer unruhiger.

„Laß mich . . ." ſtieß ſie endlich faſt unhörbar heraus, „Du biſt ſo gut mit mir . . ." — ihre Stimme brach ſich in Thränen — „ich kann's ja nicht ertragen . . ."

Ueber Gehrts Mienen flog es wie ein roſiges Morgenleuchten. Nur ein einziges Wort hatte er vernommen, aber alle Saiten ſeines Innern tönten dieſes eine wunderthätige Wort in tauſend Widerhallen nach. Du, Du! Es wogte vor ſeinen Blicken. Es war ihm, als müſſe er ſie emporreißen und an ſeine Bruſt preſſen; als habe dieſes eine Wort alle Thore ihrer Herzen weit aufgeriſſen, und herüber und hinüber fluthe auch unausgeſprochen Alles was ihn, was ſie bewegte.

Und nun die Thränen des Mädchens heftiger floſſen, nun ſtürzten auch vor ſeinem Geiſte die letzten Dämme ängſtlicher Schonung, und ſein freigewordenes Gefühl fand Wort, Ton und Geberde, und die ganze Allmacht

Digitized by Google

der aus tief innerſter Erregung quellenden Beredſamkeit.

Nein, es trennte ſie keine Kluft! Nein — mit überſtrömender Lippe durfte er's jetzt hinausrufen, was ihre Ohren nicht vernehmen gefollt hatten. Sein mußte er ſie nennen, wenn anders er ſich ſelbſt ganz wiederfinden, wenn dieſes Daſein für ihn noch Leben heißen ſollte.

Zwiſchen Zittern und Aufblicken, zwiſchen Weinen und Lachen hatte Annamarie die hoch und immer höher gehenden Wogen des überwältigendſten Gefühles auf ſich einſtürmen ſehen. Sie bedeckte ihre Augen mit den Händen; ſie ſchluchzte leiſe in ſich hinein. War auch jetzt, was aus ihm ſprach, noch Mitleid? Sollte ſie auch jetzt noch ihren Stolz gegen ihn aufrufen? Aber ſchon faßte ſie ſelbſt nicht mehr, aus welchen fremden Kräften die Starrheit ihres Weſens ſich genährt hatte; ſchon klang es wie die ſanften Töne wiederkehrenden Selbſtvertrauens durch ihre Seele: Träume ich denn nicht? Hat er mich denn wirklich lieb?

Vor Verwirrung war Annamarie von ihrem Sitze emporgetaumelt; ſie wollte fliehen, ſie wollte ſich verbergen, ſie wollte . . . was wußte ſie! — Aber da

Digitized by Google

ſtand er ja vor ihr, der Mann, dem ſie ſo ſtolz begegnet war, der ihr Alles verziehen hatte, der ihr noch einmal, ihr, der Armen, Unwiſſenden, die Hand entgegenſtreckte, da ſtand er, nicht, wie in ihren ſchweren Träumen, mit herablaſſenden, mitleidigen Blicken — nein, tief bewegt wie ſie ſelbſt, ſein ganzes Weſen der klare Spiegel ſeiner lieben, herzerſchütternden Worte ... und ſie flüchtete in ſeine Arme.

Als ſie ſich an ſeiner Bruſt ausgeweint hatte — und Gehrt bedurfte ſelbſt der Zeit, um ſich zu faſſen und ſich in ſein Glück zu finden — da löſte ſich unter ſeiner einhelfenden Zuſprache allmälig ihre Zunge zu leiſen Bekenntniſſen.

Er hatte die Schwankende nach der Bank am Ofen hinübergeführt, und hier, von ſeinem Arme gehalten, und bald das Auge ſcheu im halbdunkeln Zimmer umherſchweifen laſſend, bald ſeitwärts zu dem Geliebten auflauſchend, wandte ſie ihre Gedanken noch einmal aus der freudebetäubenden Gegenwart auf die trüben Tage und Wochen zurück, welche hinter ihr verſanken. Was ſie in ſich durchgelebt, was ſie gefürchtet, was ſie gelitten hatte, ihr ſelber faſt noch ein Gewebe von Räthſeln, und erſt im Ausſprechen nach und nach ſich zum Bewußtwerden ab-

Digitized by Google

klärend, Alles kam heraus, schüchtern erst und wortzage, dann unbefangener und von ihrem Gefühle mit fortgerissen; unter Seufzen und Aufathmen, unter Schämen und Dankstammeln — die naiv das Rechte findende Ausdrucksweise eines übervollen Herzens.

So lösten sich im befreienden Herauskehren ihres Innern die letzten Kettenringe ihrer langen Erstarrung, so, während die Minuten, die Viertelstunden, und bald die Stunden verstrichen, schwand auch vor Gehrts Blicken der letzte Schimmer des Fremdartigen aus ihrem Wesen, und als sie endlich — erschöpft und ermüdet, das blonde Köpfchen gegen seine Schulter lehnte und auf seine Frage, ob sie dort gut ruhe, schon halb im Entschlummern mit hochaufgezogenen Brauen ihr altgewohntes „wohl, wohl!" stammelte, da — mit Rührung versenkte sich Gehrt in das liebliche, seine künsten Phantasiegebilde so hold beschämende Wunder ihrer Entfaltung — da war sie wieder das stille gefügige Kind aus dem Epheuhause.

Der erste Oktobernebel hatte über das dunkelnde London seine feuchten Schleier gebreitet, als eine hell-

Digitized by Google

blitzende ſilberne Taſchenlaterne ſich dem ernſt vornehmen Hauſe der Lady Bronton näherte. Der gepuderte Thürſchließer öffnete und nahm dem Eintretenden Regenſchirm, Gummimantel und Laterne mit einem ſchmunzelnden „Ihr Diener, Mr. Slow!“ aus den Händen, ohne ſie übrigens dieſesmal der jungen ſtumpfnaſigen Perſon zu überantworten, welche wieder mit lang gerecktem Halſe hinter ihm zum Vorſchein gekommen war. „Mrs. Smith,“ ſagte er dann, mit bedeutſamem Lächeln die jetzige Trägerin ſeines Namens vorſtellend, und ſie zugleich hausväterlich vor dem hereindringenden Abend-Nebel warnend. Mr. Slow gratulirte, und Mrs. Smith zog ſich erröthend zurück.

Im erſten Stock erhob ſich der wohlgenährte Thürſteher keuchend von ſeinem Lieblingsſitze vor dem Pompadour-Spiegel, und verſicherte, während Mr. Slow Halsbinde und Weſte vor dem puderbeſtäubten Glaſe zurechtzog, unter ſchwermüthigem Luftſchöpfen, Mr. Slow kehre von jeder Reiſe jünger und friſchwangiger zurück; wenn Lady Bronton ihren Dienern nicht bald durch die längſt beſprochene überſeeiſche Reiſe aufhelfe, ſo kenne er Leute, die in ihrem Dienſte zu Grunde gehen müßten. Mr. Slow meinte, er zweifle nicht, daß Lady Bronton reiſen werde.

Digitized by Google

Auf der Teppichtreppe des nächsten Stockes stand Kitty, die Haube schief auf den blondrothen Locken; sie hielt die Abend-Times in den Händen, und studirte mit ihren wasserblauen Augen die Monats-Uebersicht der geborenen und gestorbenen Kinder. Die Liste der ersteren schien sie vornehmlich zu beschäftigen, denn sie kehrte immer wieder zu einem mütterlichen Wittwennamen zurück, aus dessen Zusammenbuchstabiren nur ein eingeweihtes Ohr noch etwas wie de Lille heraus zu hören vermochte. Als sie den heraufkommenden Mr. Slow gewahrte, sperrte sie erschreckt den Mund auf und entfloh.

Endlich saß Mr. Slow der Besitzerin des ernst vornehmen Hauses in ihrem matt erleuchteten Boudoir gegenüber. Sie ruhte wie an jenem Winterabende, an welchem Mr. Slow ihre Reisevorbereitungen für Rom nicht bemerken sollte, auf dem Polster-Divan, und klagte — dieses Mal mit Grund — über die Nachwehen eines Fiebers, das sie sich durch die Verpflegung Arabella's zugezogen hatte. Ihre Hängelocken waren denn auch mit weit zahlreicheren Silberhaaren als bisher untermischt; sie sah angegriffen aus, und die Schmalheit ihres feinen Gesichtes hatte eher zu- als abgenommen. Dennoch

Digitized by Google

ſchien, während ſie Mr. Slows neueſten Reiſeberichte anhörte, der milder gewordene Blick ihrer ehemals ſo ſtechenden Augen und die ſeltner in's Herbe umſchlagende Weiſe ihrer Antworten ein merklich beruhigteres Gemüthsleben erkennen zu laſſen, und Mr. Slow, dem die ſchönen Einzelheiten ihrer Züge nie früher ſo deutlich und ſo wohlthuend aufgegangen waren, durfte mit der Verſicherung ſchließen, daß er Mylady, trotz ihrer körperlichen Schwäche, heute für geſunder und kräftiger halte, als da er ſich vor zwei Monaten auf die Reiſe begeben habe.

Lady Bronton dankte ihm mit einem Blicke, welcher auszuſprechen ſchien, wie gern ſie ſeine Hoffnung theilen würde. Dann aber zuckte ſie ungläubig mit den Achſeln und meinte, die nächſte Zeit liege noch, wie in eine Wetterwolke gehüllt, unheimlich vor ihren Augen; ihr bange, ſie wiſſe ſelbſt nicht warum.

Mr. Slow ſchwieg eine Weile, und lenkte dann, ohne beſondere Beziehungen daran zu knüpfen, auf Lady Brontons früher geäußerte Reiſeabſichten über. Sie hatte ſich aber, wie ſie in kurz abſchneidenden Worten erwiderte, noch nicht feſt entſchloſſen, und wollte abwarten, was die Zukunft etwa bringen werde.

Mr. Slow unterdrückte mühſam — denn er ſchien

Digitized by Google

nicht sonderlich einverstanden — eine schon auf seinen Lippen schwebende Antwort, um in deren Stelle Grüße von Brissac und Clarence auszurichten. Brüssel, ihr neuer Aufenthalt, versicherte er, sage ihnen vortrefflich zu; sie hofften sich dort in Kürze völlig eingelebt zu haben.

Lady Bronton seufzte, und nickte traurig beistimmend, als Mr. Slow die allgemein gehaltene Bemerkung hinzufügte, ganz nahen verwandtschaftlichen Beziehungen, wenn einmal durch die Ungunst der Verhältnisse unterbrochen, sei leider schwer zu ihrem alten Rechte zu verhelfen. Brüssel, fügte er, scheinbar ohne etwas dabei zu denken, hinzu, habe ihm übrigens immer nächst London am Besten gefallen.

Wenn es hiernach klar war, daß Mutter und Tochter ihre früher gewaltsame Trennung freiwillig wieder aufgenommen hatten — vielleicht entging Clarence nur auf diese Weise der peinlichen Zeugenschaft gegen ihren Vater, — so schien dagegen der briefliche Zusammenhang zwischen ihnen vertraulichster Art, und Lady Bronton hatte sogar über Brüssel den ganzen Inhalt eines, vor längerer Zeit von Gehrt an Brissac gerichteten Schreibens erfahren. Was derselbe enthielt, blieb für Mr. Slow trotz einiger ihm werdender

Digitized by Google

abgeriſſener Andeutungen in Dunkel gehüllt. Nur ſoviel ließ ſich mit Gewißheit daraus entnehmen, daß auch Arabella auf dieſem Wege durch Clarence Kunde erhalten habe, Gehrt ſei im Begriff, um die Hand eines ganz einfachen Mädchens aus ſeiner Heimath zu werben.

Als Lady Bronton dieſe Mittheilung ein paar Mal wie etwas ganz Beiläufiges geſtreift hatte, ſtützte ſie das Haupt auf die Hand, verſank in Schweigen, und blickte, während Mr. Slow von gleichgültigen Dingen redete, mit ihren braunen Augen forſchend nach ihm hinüber, als beſchäftige ſie ein Gedanke, den eben Mr. Slow, wenn er wollte, vor allen Andern in's Klare zu bringen geeignet ſei.

Dann, als auch er ſchwieg, ſtreckte ſie ihm die feingeäderte Hand hinüber, und ſchüttelte die Locken zurück, wie um die Stirne auch äußerlich von dem letzten Schleier frei zu machen. „Mr. Slow," begann ſie endlich im Tone unverſtellten Mittheilungs-Bedürfniſſes, „ſind wir aufrichtig?"

Der alte Herr griff in einiger Verlegenheit nach der Stelle, wo ehemals ſeine Diamantnadel zu ſtrahlen pflegte; „vielleicht noch nicht aufrichtig genug, Mylady," ſagte er zögernd.

Digitized by Google

„So will ich Ihnen," verſetzte Lady Bronton, „mit gutem Beiſpiele vorangehen." Sie langte nach einer, über dem Diwan hängenden Wandmappe, holte einen Brief heraus, und legte ihn geöffnet in die Hände Mr. Slows.

„Nicht wahr?" ſagte ſie, während der alte Herr den Inhalt des Schreibens mit hellem Auge überflog, „nicht wahr, werther Freund, Sie ſehen, ich bin von Allem unterrichtet? Es fehlt mir nur die Gewißheit über die Vollziehung der Trauung. Waren Sie bei derſelben zugegen?"

Mr. Slow antwortete mit einer ſchonend ſtummen Verneigung, indem er zugleich den Brief zurückreichte.

Lady Bronton ſchwieg. Sie ſchien doch nicht völlig vorbereitet geweſen zu ſein. Ein paar Mal wollte ſie reden, aber die Lippen ſchloſſen ſich wieder. Sie ſtützte das Haupt von Neuem auf die Hand, und blickte endlich, wie im mühſamen Verzichtleiſten auf einen lange gehegten, und jetzt für immer vereitelten Wunſch, gedankenvoll vor ſich hin.

Nach einer Weile, als Mr. Slow eben verſuchen wollte, den Gedanken ſeiner verſtummten Freundin in Worten Erleichterung zu verſchaffen, richtete ſie ſich wieder auf. Sie unterdrückte einen Seufzer und ſagte

Digitized by Google

dann: „Es ist gut! Reden wir von etwas Anderem Ich wünsche ihm und ihr das Beste, was der Himmel bescheren kann!"

„Amen!" schloß sich Mr. Slow an. „Ich hoffe, Segen und Gedeihen werden ihnen nicht fehlen."

Lady Bronton hielt den Brief noch immer in der Hand. Auf der zweiten Seite, von Mr. Slow nicht bemerkt, befand sich ein schwarzer, von Brissac mit Zierlichkeit ausgeschnittener Schattenriß. Lady Bronton's Auge blieb auf demselben haften, und bald war auch Mr. Slows goldenes Doppelglas auf den nämlichen Gegenstand gerichtet.

Sein Gesicht begann von Wohlwollen zu strahlen. Dennoch wagte er seinen Empfindungen nicht Worte zu leihen. Erst als Lady Bronton nach langem, schweigendem Betrachten der Skizze es über sich gewann, die seltene Regelmäßigkeit der hier im Umrisse festgehaltenen Formen zu loben, erst da begann das volle Herz Mr. Slows überzufließen.

Und nun schilderte er — Lady Bronton, ob sie auch abwehren zu wollen schien, beobachtete Mr. Slows Züge mit Theilnahme — nun schilderte er den Festvorabend, an welchem er und Brissac sich als Trauzeugen in Kiel eingefunden hatten, und versinnlichte

Digitized by Google

in munterer Weiſe den Donner der Töpfe und Schüſſeln, welche nach Landesbrauch zu Ehren des Polterabends durch Nachbarn gegen die Thüre des Brauthauſes zertrümmert worden waren. Dann gab er eine genaue Beſchreibung des folgenden Tages, mit Hervorhebung aller von dem engliſchen Ceremoniell abweichenden Trau-Förmlichkeiten, und ſchaltete mit einem Glückwunſche für die künftige Beſitzerin des Oreſt die Bemerkung ein, Gehrt habe ihm beim Lebewohlſagen die Bitte dringend an's Herz gelegt, der Lady Bronton in ſeinem Namen die erſte Ausführung ſeines Entwurfes als Zeichen ungetrübter Dankbarkeit zuzuſichern.

Als Lady Bronton nichts erwiderte, zeichnete Mr. Slow mit anſchaulichen Worten ein Bild des alten Epheuhauſes, wohin man das junge Paar ſpät Abends, trotz dem hellen Vollmondſcheine, mit Fackeln heimgeleitet, und wo man es endlich unter der Hut einer alten feſtlichbunt aufgeputzten Dienerin ſich ſelber überlaſſen habe. Eine ältliche Dame von ſehr gewinnendem Aeußern, ergänzte Mr. Slow, um die idylliſch bäuriſche Einfachheit der ganzen Feier denn doch nicht allzu urzuſtändlich erſcheinen zu laſſen, eine feine ältliche Dame, die in der letzten Zeit Mutterſtelle bei der Braut vertreten habe, ſei den ganzen Tag über

Digitized by Google

ſorgend um Annamarie bemüht geweſen, und habe ſich erſt verabſchiedet, nachdem die Brautkammer eigenhändig durch ſie mit Blumen und Eichenlaub-Gewinden geſchmückt worden ſei. Er fügte hinzu, daß er über dieſe himmelhohe Brautkammer ſchon vor der Trauung wohl eine halbe Stunde lang von jener vortrefflichen Dame — Domina habe man ſie titulirt — unterhalten worden ſei, ohne übrigens bei der Mangelhaftigkeit ſeiner Sprachkenntniß Anderes verſtanden zu haben, als daß die verſtorbene Mutter der Braut oder des Bräutigams einen ſchönern Tag als dieſen Vermählungstag nimmer habe erleben können.

Lady Bronton hatte mit wechſelndem Intereſſe zugehört. Als Mr. Slow zu Ende war, ſchweifte ihr Auge von der Stelle, wo ehemals die große Diamantnadel zu blitzen pflegte, auf die freudig bewegten Züge des alten Herrn hinüber.

„Und das Mädchen ſelbſt?“ fragte ſie.

Mr. Slow verſicherte mit lebendigſtem Feuer, er habe nie etwas Anmuthigeres geſehen, als das Erröthen und Verneinen der Braut, da ſie, vor den Spiegel geführt, auf ihrem blonden Köpfchen mitten im grünen Brautkranze ſein Angebinde, den kleinen, funkelnden Kreis von

Digitized by Google

Edelſteinen, erblickt habe. Sie ſei ein Muſter, fügte er hinzu, von Natürlichkeit, Anſpruchsloſigkeit und Herzensgüte; er freue ſich dieſen drei liebenswürdigen Morgengaben in ſo wünſchenswerther Faſſung begegnet zu ſein.

„Und hat Sie dieſer koſtbare Fund zu der Meinung bekehrt," fragte Lady Bronton, nicht ohne einige Schärfe, „zu der ſo lange von Ihnen beſtrittenen Meinung, Mr. Slow, daß die Kunſt auch in den Feſſeln der Ehe zu gedeihen vermag?"

„Mylady," verſetzte Mr. Slow, indem er in den mehr feierlichen Ton zurückfiel, der ihm beim Ausſprechen allgemeiner Betrachtungen eigen war, „Mylady, die meiſten Menſchen beginnen mit dem Meinen und Behaupten früher als gut iſt. Was mich betrifft, ſo ſoll mir, wie ich hoffe, nicht zum zweiten Male die Belehrung nöthig ſein, daß Jeder hienieden für ſich ſelbſt zu denken hat, und nur Gott für uns Alle."

Lady Bronton biß ſich auf die Lippen. Ihre Haltung veränderte ſich immer mehr. Es war, als habe ein lang unterdrückter Verdacht noch einmal das Haupt erhoben, als wolle ſie ausgeſprochen wiſſen, wie leicht es ihr ſein würde, ſelbſt jenen geprieſenen ſeltenen Dreiklang in eine ſchrille Diſſonanz zu verwandeln.

Digitized by Google

„Das junge Paar," fragte ſie im herben Tone, „wird denn alſo nach London überſiedeln?"

Mr. Slow bejahte.

„Ich ſagte Ihnen vorhin, Mr. Slow," fuhr Lady Bronton fort, „die Zukunft liege noch wie eine düſtere Wetterwolke vor mir. Seitdem, Sie begreifen es, hat dieſe Wolke beſtimmtere Formen angenommen; aber die Frage, ob wir bleiben oder gehen werden, iſt dadurch nicht zur Entſcheidung gekommen. Ich kenne ein Weſen, Mr. Slow, das, obſchon ſeit Wochen auf die Abreiſe dringend, nicht ſo ruhig wie ich ſelbſt Ihre Mittheilungen angehört haben würde ... Soll ich dieſer ohnehin ſchwer genug Heimgeſuchten, ſoll ich der früheren Verlobten Gehrt Hanſens die Möglichkeit rauben, ihn wieder zu ſehen? Habe ich das Recht, einem tiefen Gefühle deshalb Schweigen zu gebieten, weil es an ſich ſelbſt irre zu werden begann? Darf ich ihr verkümmern, was die Zukunft vielleicht an Tröſtlichem ihr noch vorbehalten hat? O wie Viele, Mr. Slow, glaubten ſich nie wieder mit Augen ſchauen zu ſollen, und fanden ſich doch nach Kreuz, Wahn und Leid erſt recht auf dem nämlichen Wege! Auch Schmerzen, Mr. Slow, haben bindende Kraft ..."

„Mylady," erwiderte der alte Herr mit gerötheten

Wangen und kaum verhaltener Strenge in Ton und Geberde, „Mylady, Sie lenken auf eine bedenkliche Bahn hinüber.“

Lady Bronton ſenkte die Stirn auf die Hand.

„Wo im Leben,“ fuhr Mr. Slow nach einer Pauſe im Tone tiefer Ergriffenheit fort, „wo im Leben, Mylady, wollen Sie die Irrpfade von der rechten Straße zu unterſcheiden im Stande ſein, wenn Ihre innere Stimme Sie ſchon hier im Stiche läßt!“

Er ſtand von ſeinem Seſſel auf; die Unruhe ſeiner bald nach der Bruſt, bald nach dem ſilbernen Stirnlöckchen umhertaſtenden Hand verrieth die peinliche Bewegung ſeines Innern.

Lady Bronton holte mühſam Athem. Es kämpfte etwas in ihr. Sie ſchien noch abgeſpannter als gewöhnlich, und ihre Lippen bebten.

„Werden Sie mir,“ begann ſie klanglos und ohne aufzublicken, „werden Sie mir eine einzige Frage in voller Aufrichtigkeit beantworten?“

Mr. Slow hörte die einlenkenden Worte erſt als ſie zum zweiten Male wiederholt wurden; er legte die Hand auf's Herz. „Reden Sie,“ bat er. „Ich glaube nie im Leben unfähiger geweſen zu ſein, die Wahrheit zu umgehen.“

Digitized by Google

„In voller Aufrichtigkeit, Mr. Slow?“ Es ſchien ſchon wieder als wolle ſie Zeit gewinnen.

Er betheuerte von Neuem.

„Gut!“ ſagte Lady Bronton, und ſtützte ſich auf das Seitenpolſter. Wieder ſah ſie eine Weile unſteten Blickes vor ſich nieder. Es war, als ſuche ſie mit dem Aufgebote ihres ganzen Willens ein Mißtrauen zurückzurufen, das der unverhofft bedingungsloſen Zuſage des alten Herrn nicht Stand gehalten hatte. Aber die Gereiztheit, welche ſich eben noch in jener Frage hatte Luft machen wollen, war im Verklingen. Lady Brontons Gemüth wurde ſichtlich ruhiger. Endlich ſchüttelte ſie das Haupt, wie um ſich der letzten Zweifel ſelbſt zu erwehren, und ſank dann in ihre vorherige, läſſigere Haltung zurück. „Mr. Slow,“ begann ſie in milderem Tone, „es war ein Rückfall in alte Zeiten! Ich will Ihnen Vertrauen zeigen. Ich frage nicht!“

Sie ſchwieg. Ein Seufzer, der aus Herzensgrunde kam, erleichterte ihre Bruſt.

„Mr. Slow,“ hob ſie von Neuem an, „wenn ich mir die Seele nur ein einziges Mal ganz frei reden könnte!“

„Mylady,“ bat der alte Herr, „verſuchen Sie es! Wo Ausſprechen Bedürfniß iſt, da findet die Zunge

Digitized by Google

auch schon das rechte Wort. Machen Sie auch Ihrem Freunde die Brust leichter!"

Sie sah auf ihre Hände nieder, dann blickte sie mit unverstellt schmerzlichem Ausdruck zu ihm empor. „Sie sprechen da einen schönen Namen aus!" sagte sie; „der Himmel ist mein Zeuge, ich wünsche Sie meinen Freund nennen zu dürfen!"

„Mylady . . ." wollte Mr. Slow begütigen.

„O ich weiß," lehnte Lady Bronton ab, „wie Vieles ich gethan habe, um dieses Recht zu verscherzen! Fast zwei Jahrzehnte schon stehe ich allein im Leben. Ich habe Alle zurückgestoßen, ich habe meinen Haß, mein Mißtrauen die Stelle aller andern Kräfte vertreten lassen, und nun ... nun versagen auch diese letzten Bundesgenossen ihren Dienst." Sie stockte vor Bewegung.

Mr. Slow wollte unterbrechen, aber ihr abwehrendes Händefalten hielt das Wort auf seinen Lippen zurück. „Beschönigen Sie Nichts" bat sie, mit Mühe Athem schöpfend, „es muß einmal heraus. Sie müssen mich einmal in meiner ganzen Verlassenheit durchschauen." Sie strich mit ihrer Hand über die Schläfen.

„Mr. Slow," fuhr sie in erregtem Tone fort, „der Kampf, den ich mit Ihnen um Ihren Schützling unternahm, war, glaube ich, schon ein letztes Aufraffen

Digitized by Google

meines ſinkenden Stolzes, war ein Ringen mit Ihrer Alles bezwingenden Herzensüberlegenheit, die auch mich zu überwältigen begann, war ein verzweifeltes Auflehnen meiner Natur gegen den einzigen Mann auf Erden, an den mein Haß nicht hinanreichte.“ Sie mußte von Neuem inne halten. „Ich fühlte, daß Sie mein Feind oder mein Freund werden mußten, und, verbittert wie ich war, ſuchte ich Ihre Feindſchaft.“

Noch einmal wollte Mr. Slow die Bewegung der Redenden zu dämpfen ſuchen, aber ſie ließ es nicht dazu kommen.

„War das,“ fuhr ſie fort, „ein durchdachter, ein bewußter Plan? Mr. Slow, ich will nicht noch berechnender ſcheinen, als ich es in Wahrheit je geweſen bin. Nein! Ein unklarer Trieb zwang mich damals zu handeln, wie ich es gethan habe. Aber jetzt, wo ich die letzten Beweggründe meines Weſens aus ihren Schlupfwinkeln ziehen möchte, jetzt meine ich mich nicht darüber täuſchen zu können, ſo muß es Alles gekommen ſein, ſo und nicht anders gerieth ich auf dieſen Weg, deſſen abſcheuliche Kletten noch heute an meinen Kleidern haften.“

„Die Sorge um Arabella,“ wollte Mr. Slow wiederum ablenken, „hatte Sie irre geführt . . .“

Digitized by Google

Aber Lady Bronton, die im Verſchärfen ihrer Selbſtanklagen eine peinliche Befriedigung fand, verneinte mit heftigem Kopfſchütteln, und begann den geheimen Triebfedern ihres ganzen Verhaltens nur noch tiefer und grauſamer nachzuwühlen.

Als ſie ſich dadurch, trotz Mr. Slows entgegenwirkende Zureden, von Neuem in einen Zuſtand krankhafter Gereiztheit hinein geredet hatte, unterbrach ſie ſich plötzlich, und richtete einen ſtechenden Blick auf den ihr gegenüber Sitzenden. Es ſchien als ob erſt jetzt der Name Arabella's bis zu ihrem innern Ohre durchgedrungen ſei. Der Ausdruck ihrer Miene wurde heftiger. „Meine Sorge für Arabella," nahm ſie die Worte Mr. Slows langſam auf, wie um einen Rückzug zu ſuchen, „meine unverſtändige Sorge für Arabella, wollten Sie ſagen, hat mich irre geführt. O Mr. Slow, Sie thun Recht mich an meine Pflegebefohlene zu mahnen, — iſt ſie ja nun doch zuletzt das Opfer dieſer ganzen Fehde geworden. Armes Kind!"

Sie ſtarrte vor ſich hin und nickte. „Wer weiß," ſetzte ſie mit zweifelnder Miene hinzu, indem ſie, wie aus ſchonender Rückſicht ihrem Worte keinen Blick geſellte, „wer weiß, Mr. Slow, ob Sie meine Frage wirklich beantwortet hätten!"

Digitized by Google

„Mylady," ſagte der alte Herr, auch jetzt noch in theilnehmendem Tone, „fragen Sie, ich ſtehe zu Befehl."

Lady Bronton zögerte. „Mr. Slow," umſchrieb ſie dann, ohne aufzublicken, „mit Selbſtanklagen wie jene Ihnen vorhin ausgeſprochenen, habe ich ſeit der Stunde zu ſchaffen gehabt, in welcher Briſſacs letzter Brief eintraf. Ich ſah mich beſiegt, ich ſah meine Waffen zerbrochen, ich erkannte mein Unrecht und wollte es durch ein hochherziges Verwerthen der empfangenen Lehre gut machen. Mr. Slow," fuhr ſie fort, „als Sie dies Zimmer betraten, war mein Entſchluß gefaßt: Ich wollte England für immer verlaſſen."

Sie hielt inne und ſtreifte die Züge ihres Hörers mit einem forſchend mißtrauiſchen Blicke.

„Aber," ſchränkte ſie, nicht ohne Schärfe, ein, indem ſie unter der theilnehmenden Miene des alten Herrn einen Freudenſchimmer zu entdecken glaubte, „aber, Mr. Slow, Ihre auffallend warme Parteinahme für die glückliche Nebenbuhlerin Arabella's hat allmälig einen Verdacht in mir wachgerufen, der — ich fühle es nur allzudeutlich — nun doch ausgeſprochen und widerlegt ſein muß, ehe ich einen ſo wichtigen Schritt zu thun vermag; ... Mr. Slow, iſt dieſe Ehe — Ihr Werk?"

Digitized by Google

Der ehemalige Bevormunder Gehrts ließ einige Augenblicke verstreichen, ehe er antwortete; er schien den unerwarteten Einblick in Lady Brontons Gedankenspinnen erst verwinden zu müssen. Dann schüttelte er mit treuherzigem Verneinen das weiße Haupt, indem er hinzufügte, er wolle dennoch nicht verschweigen, daß er, trotz aller seiner Enthaltsamkeitsvorsätze, bei dem Zustandekommen dieses guten Werkes wohl hülfreiche Hand geleistet zu haben wünschte.

Lady Bronton zupfte krampfhaft an ihrem Spitzenbesatz. Es war unmöglich, wo Mr. Slow verneinte, noch einen Zweifel zu hegen. Selbst Lady Bronton zweifelte nicht. Aber ihre Frage war falsch gefaßt gewesen; noch etwas Anderes hatte sie enthalten sollen.

„Ich danke Ihnen," sagte Lady Bronton, nicht ohne einige Verlegenheit, „ich brauche hiernach kaum noch zu fragen, ob Sie in Betreff einer Andern ..." ihr Ton wurde unsicherer, „ob Sie in Betreff meiner, in Betreff Arabella's sich gleicher Zurückhaltung bewußt sind" — sie stockte — „sei es im Lobe", ergänzte sie, „sei es vielleicht auch im Tadel ..."

Die Stirn des alten Herrn hatte sich umwölkt.

Eine böſe Nachrede im Rücken eines ohnehin ſchon unglücklichen Weibes, eines Weibes, deſſen Gaſtlichkeit er angenommen, deſſen Vertrauen er erwidert hatte! Selbſt damals, als er von Lady Bronton mit den Worten Abſchied nahm, er werde Gehrt vor einer Uebereilung warnen, ſelbſt damals hatte er nur an die Gefahr gedacht, mit der jede Art von Feſſeln den Künſtler bedrohe.

„Mylady", verſetzte Mr. Slow mit ſchmerzlicher Betonung, „ich hoffe, Sie erſparen ſich und mir die Demüthigung einer Antwort!"

Aber ſchon als Lady Bronton's letzte Worte ihren Lippen entſchlüpften, hatte die Röthe der Scham ihre Wangen überzogen, und ehe die Antwort ihr Ohr erreichte, war die ganze Demüthigung, welche Mr. Slow ſich und ihr erſparen wollte, über ſie hereingebrochen. Die Pulſe ihrer Schläfen bebten ſichtlich, ihre zuſammengepreßten Lippen waren ohne einen Tropfen Blut; ſie wollte aufſtehen, ſie wollte reden, ihre Hände griffen krampfhaft nach der Divanlehne ... Dann ſtieß ſie einen halb erſtickten Schrei aus, und ſank ſchluchzend in die Polſter zurück.

Mr. Slow hatte ſich beſorgt von ſeinem Sitze erhoben; er redete ihr zu, ſich zu faſſen, er warf ſich

vor, ihren Beſorgniſſen nicht durch Offenheit zuvor gekommen zu ſein, er ſuchte ihr Muth und Selbſtvertrauen einzuſprechen, das beſte Gegengift gegen alle kleinliche Auffaſſung Andrer. Dann, als Lady Bronton in halb nur verſtändlichen Ausrufen ſich mit Anklagen überhäufte, und an ſich verzweifeln wollte, dann redete der alte Herr von Stürmen, welche die Luft zu reinigen beſtimmt ſeien, ſprach von dem Leben wie von einer Reiſe im Gebirge, wo ſich jedes neue Kraftaufſpannen mit erweitertem Umblicke lohne, rühmte dem feurigſten Weine nach, wie eben ihn jede Wiederkehr der Traubenblüthe von Neuem in Gährung bringe, und wie ihn jede Gährung kräftiger und lautrer mache. Schon war Mr. Slow der ſeiner Pflicht bewußte Freund, und ſeine Worte fielen auf durſtigen, tief aufgewühlten Boden.

Als er endlich ſchwieg, ſuchte Lady Bronton ſich aus ihrer zuſammengeſunkenen Haltung aufzurichten. Ihre durchſichtige Hand ſtreckte ſich ihm entgegen.

„Und das Alles," ſeufzte ſie, aber ihre Stimme wollte ſchon wieder verſagen, „das Alles eben heute, eben in demſelben Athemzuge, der Ihre Freundſchaft anflehen ſollte... Gott, Gott!" ſie bedeckte ihr Ge-

Digitized by Google

ſicht mit den Händen, „in welchem Grade Sie mich verachten müſſen!“

Noch einmal fand Mr. Slow beſchwichtigende Worte, noch einmal ſtrömten ſeine Lippen von beredten Tröſtungen über, noch einmal war es der Freund, der aus ihm ſprach, und deſſen Zuſpruch lindernd wirkte, weil er aus tiefergriffener Seele kam.

Allmälig legte ſich der Sturm in Lady Brontons Bruſt. Sie widerſprach nicht mehr, ſie ſchüttelte nicht mehr ungläubig das Haupt, ſie verwies nicht mehr hoffnungslos auf die lange Folgenreihe ihrer vergeblichen Kämpfe, ihrer beſchämenden Rückfälle. Sie wurde ruhiger — ihr Entſchluß ſtand feſt; mit der einzigen, ihrem freien Willen noch anheimgebliebenen Entſagungsmöglichkeit wollte ſie ſeine Achtung zurückerkaufen.

Und nun das Scheiden ausgeſprochen war, nun Lady Brontons freiwillige Verbannung keinem Zweifel mehr unterlag — ſie ſelbſt wollte es jetzt nicht anders, ſie ſelbſt drang mit einer Leidenſchaft, die ihr faſt ihre Jugend und Schönheit zurückzugeben ſchien, auf das Beſtehen dieſer jetzt erſt doppelt ſchweren Probe — nun kam ein verſöhnend wehmüthiger Hauch über dieſe erſte und vielleicht einzige Stunde, welche dem

Digitized by Google

ſpäten Freundſchaftsbunde dieſer ungleichen Menſchen gegönnt war. Jedes Wort, jede Gedankenwendung, jede Betonung brachte jetzt, wo das Beſte, was Beiden inne wohnte, entbunden zu ſein ſchien, die ergänzungsfähigen Unterſchiede ihrer Anſchauungen, ihrer Empfindungen, ihrer natürlichen Neigungen deutlicher und immer deutlicher zu Tage, und die früh Gealterte und doch in dieſem Augenblicke innern Emporringens ſo wunderbar Verjüngte, durfte mit unverhehltem Schmerze beklagen, daß ſie nicht früher die männliche Stütze fand, auf welche die Natur das Weib verweiſt; den Greis aber, den ſchon ſo lange nur allgemeinen Zwecken lebenden, wehte es wohl wie ein Duft aus ferner, ferner Zeit an, wo er das Alleinſtehen noch mit ſchärferen Sinnen empfand, und das Wirken in's Weite und Große, wie gern! für die Pflichten und Sorgen des eignen, ſelbſtgeſchaffenen kleinen Kreiſes hingegeben hätte.

Freundlich täuſchende Beleuchtung! Die Sonne war noch einmal, ehe ſie ſich zum Untergange neigte, aus den finſtern Wolken hervorgetreten, die das Leben dieſes unberechenbaren Weibes verdüſtert hatten, und Alles ſchien im Golde der lauterſten Veredelung zu glühen.

Digitized by Google

Aber wer bürgte für die nächste Stunde? Selbst Mr. Slow's leicht vertrauendes Herz wagte nur zu hoffen; selbst Lady Bronton wagte, als er nun Abschied nahm, nicht „auf Wiedersehen!" zu rufen. Und doch — das that sie, denn sie sah das Trostwort aller Scheidenden im letzten Augenblicke auf Mr. Slow's Lippe schweben.

Und so hieß es denn, auf „Wiedersehen dereinst! auf fernes, will's Gott aber herzerquickendes Wiedersehen!"

Und noch einmal war eine geraume Zeit verstrichen. Der Oktober hatte dem November Platz gemacht, und dieser nach manchem Nebeltage dem letzten Monat des Jahres, da wandelte eines Abends, — es mochte ganz nahe vor Weihnacht sein — der Freund Lady Brontons, das goldene Doppelglas auf der Hügelnase, die Tabaksdose in den ungeduldigen Händen, mit erwartungsvollem Lächeln durch die erleuchteten und erwärmten Räume einer neu eingerichteten, einstöckigen Cottage in der Nähe des Londoner Westend.

Von Zeit zu Zeit warf er einen Blick nach einer Alabaster-Pendeluhr hinüber, welche auf dem Kaminsims des Gartensaales ihr wohlgeregeltes Ticketack

Digitized by Google

vernehmen ließ. Dann ſtellte er ſich wohl zu behaglicher Rundſchau mit dem Rücken gegen das luſtig praſſelnde Feuer, und prüfte zum hundertſten Male den Geſammteindruck der freundlich ausgeſtatteten Zimmerreihe, die in Tapete, Teppich, Möbeln und Vorhängen zuſammengeſtellten Farben, die wohnlich machende Raumausnützung, die ungeſuchte Vermiſchung des Zweckmäßigen und des Angenehmen, die kleinen Zufälligkeiten, welche die Ordnung gefällig unterbrachen, die abſichtlichen Vergeßlichkeiten, welche Anlaß geben ſollten zu eigenem Nachbeſſern und ſelbſtſtändigem Aendern, den über das Ganze ſich breitenden Hauch von Prunkloſigkeit und feinem Geſchmack, ein Hauch, welcher ſich ſchon jetzt als das natürlichſte Widerſpiel der künftigen geiſtigen Atmosphäre dieſer freundlichen Behauſung zu geben ſchien.

War ein ſolcher Umblick zu abermaliger Befriedigung ausgefallen, ſo kräuſelte der alte Herr wohl, wie in der Vorfreude einer nahen Ueberraſchung, das Silberlöckchen auf ſeinem Vorderhaupte, und durchwanderte dann wieder die übrigen, faſt ſommerlich erwärmten, taghell erleuchteten, und mittelſt tropiſch bemalter Rouleaux von der winterlichen Außenwelt abgeſonderten Räume, wie ſie zur Rechten und Linken

Digitized by Google

des Gartenſaales ſich bequem aneinander fügten, ein jedes mit allem Erforderlichen wohl beſtellt, wie in erwartungsvoller Bereitſchaft für die unverzügliche Aufnahme der neuen Bewohner.

Am Ende der einen Seite pflegte der alte Herr bei jedesmaligem Dortanlangen ein Schiebfenſter zu öffnen, und durch daſſelbe hinab zu fragen, ob Nichts zu nahe am Feuer ſtehe, und ob auch irgend etwas vergeſſen ſein könne? Wo ihm dann alle Mal ein vortrefflicher Gewürz- und Speiſeduft Beruhigung entgegenwehte, während gleichzeitig das Uniſono zweier weiblichen Stimmen dienſtfertig mit der Verſicherung aufwartete, Alles gerathe auf's Beſte, man hoffe mit dem Abendmahle Ehre und Lob bei der neuen Herrſchaft zu erwerben.

Am entgegengeſetzten Ende des Hauſes bot ſich dem vergnügten Zimmerreiſenden Stoff zu Nachfragen andrer Art. Hier war der Gärtner der Cottage ſeit dem Nachmittage beſchäftigt, eine als Anbau den übrigen Gemächern hinzugefügte geräumige Bildhauerwerkſtatt mit etlichen hundert Ellen Immergrün- und Stachel-Eichen-Gewinden zu ſchmücken, und die Fragen des alten Herrn, welcher Alles längſt im ſchönſten Ebenmaße untergebracht ſah, galten bald dem Auf-

Digitized by Google

horchen nach dem Wagenrollen, das jetzt nicht lange mehr auf sich warten lassen werde, bald der Mahnung, am Gartenthore auf dem Posten zu sein, bevor der Kutscher erst schellen müsse. Auch hier klang aus der Antwort allemal die ganze Dienstwilligkeit eines Neu-Angestellten heraus, und der alte Herr brauchte sich nur zu zeigen, um schon die Versicherung entgegengerufen zu erhalten, die neue Herrschaft solle auch nicht einen Augenblick am Thore warten müssen, man lausche mit beiden Ohren; bei der ruhigen Luft müsse sich das Rollen schon auf eine Viertelstunde Entfernung deutlich erkennen lassen.

Aber im Grunde war auf dieser Seite des Hauses das Fragen und Erinnern nur ein Vorwand, hinter dem sich die Augenlust des alten Kunstfreundes an der Anordnung der Werkstatt selbst verbarg. Denn hier stand zum ersten Male in saubern Gipsabgüssen Alles beisammen, was der künftige Herr dieses Kunst-Asyls geschaffen hatte. Darunter das halbgewandete kleine Mädchen mit dem Vogelneste, die symbolische Jane Bothwell; nicht minder der erlöste, zu den Göttern aufblickende Oreſt; daneben im kleinen Entwurfe auch schon die Blüthe der glücklichen, letzten Monde, der sanfte Nachklang der Samaritana, die Opferwillig-

Digitized by Google

keit; — nach der Meinung des unersättlichen Durchmusterers dieser stumm beredten Werke das bedeutsamste, ja das unübertrefflichste von ihnen allen.

Wenn der alte Herr sich dann endlich losriß, und wieder bis in den Gartensaal gelangte, so sah er wohl abermals ungeduldig nach der Pendeluhr hinüber, welche noch immer nicht die Ankunftszeit des Abend-Bahnzuges anzeigen wollte, oder er öffnete die Tabaksdose, um an ihrem Aroma die Lebensgeister zu erfrischen. Oefter aber noch stellte er sich auf die Schwelle des nächst anstoßenden Gemachs, des Zimmers der jungen Frau, wie er sich's — dem eignen Hagestolzenthume zum Possen — ausgedacht hatte, und beäugelte mit seitwärts gebogenem Kopfe den lauschigen Arbeits- und Schmollwinkel am Fenster. Denn hier, wo im Sommer die Kletterrosen herein nickten, und zwischen den natürlichen Guirlanden des wilden Weines sich Fernblicke fast heimischer Art auf die breite Themse boten, hier war nicht nur eine ganze junge Nachkommenschaft des alten Epheuriesen zu üppig gedeihender Zimmerumlaubung heraufgezogen worden, ein echtes Theilchen des Giebelhauses wenigstens, vielleicht gerade ausreichend, um von Zeit zu Zeit an Eindrücke früherer Tage freundlich zu mahnen; nein,

Digitized by Google

hier war auch das nicht mehr leere Vogelbauer zu sehen — ein goldgelber Nachtschläger von den Canarischen Inseln war der dort behaglich Einquartirte — daneben der Glücksschilling, an dem verknitterten Bande aufgehängt, und über beiden endlich auf einem Lindenkonsol, das die verödete Holzkammer des alten Bildschnitzers hergegeben hatte, nichts mehr und nichts weniger als die kleine Thonfigur Annamarie's selbst, die Sage mit dem eingeschlummerten Vöglein im Schooße, dem verklungenen Volksliede, das erste und nächste Werk, nach dessen Ausführung im Großen es den Künstler — so hatte er selbst geschrieben — verlangte.

Ob freilich zu diesen Gedenkzeichen vergangener Stunden das Angebinde auf dem Schreibtische paßte, schien dem alten Herrn noch im letzten Augenblicke Kopfbrechen zu machen, und ein paar Mal war er schon im Begriffe gewesen, es anderweitig unterzubringen. Aber wenn er dann wieder in einen Brief blickte, der den Poststempel New-York trug und die feine Handschrift der Lady Bronton auswies, und wenn er vor Allem bei dem Postscript desselben verweilte, welches Wünsche und Grüße Arabella's in deren eigener großzügiger Handschrift enthielt, und die Bitte hinzu-

Digitized by Google

fügte, das beifolgende wohlbekannte Onyx-Petschaft mit dem sternumkränzten A auf den Schreibtisch Annamarie's in der Stunde ihrer Ankunft als Liebeszeichen einer Weitentfernten niederzulegen, — da wagte er doch nicht daran zu ändern und zu rühren.

Und nun schlug die Pendeluhr .... sieben, acht, neun — ja, neun Uhr! Der Zug mußte da sein, und das erharrte Reisepaar schon in nächster, allernächster Nähe! Und nun schellte es am Gartenthor — wahr und wahrhaftig es schellte! Vor lauter Aufhorchen nach dem rastlos wiederkehrenden Mr. Slow hatte der Gärtner das Wagenrollen überhört! Und nun huschte es in weißen Schürzen aus der Küche heraus nach dem Flur, um die neue Mistreß ankommen zu sehen, und gleich bei dem ersten Knix herauszubringen, ob sie bös geartet sei, oder von nachsichtigen Manieren. Und nun lief Mr. Slow wie ein Wiesel hin und her, und konnte den kürzesten Weg nicht finden, und hatte — „Tom, Tom!" — dem Gärtner zu sagen vergessen, daß er Mr. und Mrs. Hansen gleich in den Gartensaal hereinführen solle. Und nun — aber sie lagen einander ja schon in den Armen, der glückliche, glücklichmachende Alte, und sein überraschter, sprachloser Liebling, und auch Mrs. Hansen

Digitized by Google

bekam, der Landesſitte zum Trotz, zwei Küſſe auf die Stirn, zwei ehrliche deutſche Küſſe, wie ſie ein Vater nicht herzlicher auf das Haupt ſeines einzigen Kindes hätte drücken können. Und dann — Mr. Slow brannte vor freudiger Ungeduld — dann ging es von einem Zimmer in's Andere, Annamarie an ſeinem rechten, Gehrt an ſeinem linken Arme, aus dem Gartenſaale in das Zimmer der Lady, von dort in die Bibliothek, in die Kram-, in die Bade-, in die Schlaf-, in die Kinderſtuben, — drei waren es, die dritte hatte Mr. Slow gleich nach Empfang der letzten brieflichen Meldung über Annamarie's Befinden noch hinzufügen laſſen — in die Werkſtatt endlich ... aber nein, hier bog Mr. Slow um; die ſollte für eine geſammelte Stunde verſpart bleiben. In jeden übrigen Winkel dagegen, wo es nur noch etwas zu zeigen und zu beſtaunen gab, mußte gleich jetzt ſchon Einblick gewonnen werden, ja zuletzt ging's gar hinab in die Küche, wo die blitzſaubere Köchin ſchon wieder zwiſchen den Kaſſerollen raſſelte.

Annamarie wollten die Augen übergehen. In der Fremde, ſagte ſie, ein ſo trauliches Daheim zu finden, das habe ſie ſich nie und nimmer träumen laſſen!

Was aber in den Kaſſerollen brodelte und dampfte

— ſo viel auch ſonſt noch zu bewundern blieb — verbrennen durfte es freilich nicht, und verbrannt iſt's denn auch wirklich nicht. Es hat vortrefflich gemundet, Allen, auch der Möve, obſchon Mr. Slow bei jeder neuen Schüſſel behauptete, wenn er vor der Jury beſchwören ſolle, ob Mrs. Hanſen oder ihr Vogel mehr eſſe, ſo werde er auf den Vogel ſchwören.

Und dann, nach dem letzten Gange, ſind die drei dienſtbaren Geiſter, — der ſäumige Thorwächter beſchämt zwiſchen den beiden belobten Jungfern — durch Mr. Slow vor die neue Herrſchaft citirt worden, und ſie haben zuerſt im deutſchen Rheinwein, zum andern im engliſchüblichen Cherry auf das Wohl von Mr. und Mrs. angeſtoßen und die Gläſer bis auf die Nagelprobe ausgetrunken.

Hernach aber, als man allgemach beſchaulicher geworden iſt, und als mancher Trinkſpruch des alten Herrn ſchon eine ernſtere Färbung angenommen hat, da iſt auch Gehrt auf ein Thema zu ſprechen gekommen, das er erſt einmal bisher in Mr. Slows Gegenwart — und zwar damals mit dem Bekenntniſſe unfreiwilliger Entfremdung — berührte, auf die Lage ſeines Vaterlandes ſammt Allem, was die letzte Zeit ihm darüber in's Herz gegeben hat. Denn erſt ſeit

dem Gründen des eigenen Herdes ist ihm mehr und mehr der Sinn aller jener Güter aufgegangen, um welche dort gestritten wurde, und als er den Fuß zum ersten Male wieder auf ein brittisches Schiff gesetzt hat, ist's ihm beim Anblick des meergebietenden Banners klar geworden, daß ein großes Volk noch Andres zu seinem Gedeihen und wahrhaftem Wohlbefinden braucht, als den Friedenslorbeer der Kunst und die festliche Palme der Wissenschaft.

Solchen, erst jetzt aus voller Seele strömenden Empfindungen hat Gehrt in ernsten Worten Ausdruck gegeben, und hat die zuversichtliche Hoffnung hinzugefügt, daß Deutschland mit, oder — wenn es denn sein müsse — auch ohne die fördernde Sympathie des Brittenvolkes sein Ziel erreichen werde!

Und Mr. Slow hat hellen Auges zugestimmt. Mit festem Drucke hat er dem Freunde die Hand geschüttelt, und dieser Händedruck hat nicht mehr allein dem Künstler gegolten; auch der Mann, dem sein Vaterland wieder theuer und heilig geworden, auch der Sohn eines freiheitsberechtigten Volks haben ihren Theil daran gehabt.

Als aber dann auf künftig festeres Zusammenhalten im engsten und im weitesten Sinne — Britten

Digitized by Google

und Deutſche! Deutſche und Britten! — angeſtoßen worden iſt, und endlich noch auf alle braven Vertheidiger des guten Rechts, hüben wie drüben, und als Annamarie, nach manchem fröhlichen Nippen, bei ſolchen Anklängen an Kampf und Krieg beſorgter drein zu ſchauen begonnen hat, da iſt Mr. Slow mit einer raſch einlenkenden Wendung auf das gute Recht der frohen Stunde zu ſprechen gekommen, die da für ſchwere Tage Kraft und Muth und Glauben gebe; und zu allerletzt, und zu allerbeſt auf das gute Recht der ehrbaren Hausmutter: um Mitternacht — die Pendeluhr hat eben geſchlagen und Mr. Slow holt ſeine Taſchenlaterne hervor — um Mitternacht, auch nach dem feſtlichſten Tage, reines Haus zu machen.

Bayerische Staatsbibliothek

Empfehlenswerthe Schriften aus dem Verlage von **Otto Janke** in **Berlin**:

Hesekiel, George, Ein nachgeborner Prinz. Zweite Ausgabe. 3 Bde. 2 Thlr.

— — Der Patricier und sein Haus. Eine Nürnbergische Geschichte. 3 Bde. 1 Thlr. 15 Sgr.

— — Die Zunftgenossen. Eine Augsburgische Geschichte. Dritte Auflage. 2 Bde. 1 Thlr.

— — Die Stadtjunker. Eine Ulmische Geschichte. Dritte Auflage. 2 Bde. 1 Thlr.

— — Graf d'Anéthan d'Entraguès. Historischer Roman. Dritte Auflage. 4 Bde. 2 Thlr.

— — Schmal geweckt. 2 Bde. 1 Thlr.

Lewald, Fanny, Der Seehof. Elegante Separat-Ausgabe. Mit 30 Illustrationen von Heribert König. 10 Sgr.

Niendorf, M. Ant. Die Hegler-Mühle. Cyclus märkischer Lieder. Zweite veränderte Auflage. Mit 7 Illustrationen von A. Haun. Min.-Ausgabe in elegantem, reich vergoldeten Einband. 1 Thlr.

— — Dasselbe. Eleg. cartonnirt. 20 Sgr.

— — Das Gudrun-Lied. Zweite Auflage. Eleg. in Leinen gebunden. 15 Sgr.

— — Fürst Leopold von Anhalt-Dessau. 20 Sgr.

Digitized by Google

Digitized by Google

Im Verlage von **Otto Janke** in Berlin ist erschienen:

Bölte, A., Juliane von Krüdener und Kaiser Alexander. In zwei Abth. 8. Eleg. geb.

I. Abth. Frau von Krüdener und Kaiser Alexander. 3 Bde. Geh. Preis 4 Thlr.

II. Frau von Krüdener als Heilige. 3 Bde. Geh. Preis 4 Thlr.

— Vittorio Alfieri und seine vierte Liebe, oder: Turin und Florenz. 2 Bde. Geh. Preis 3 Thlr.

Breier, E., Die Söhne des Grafen von Bonneval. Hist. Roman. 4 Bde. 8. Geh. Preis 4 Thlr.

Burg Plümeran. Eine neue mecklenburgische Ritter- und Dorfgeschichte. 2 Bde. Geh. 8. Preis 2 Thlr. 15 Sgr.

Hartmann, M., Bilder und Büsten. Zwei Theile in einem Bande. Zweite Ausgabe. 23 Bogen stark. Geh. 1 Thlr.

— Erzählungen meiner Freunde. Zweite Ausgabe. 24 Bogen stark. Geh. 1 Thlr.

Iphigenia in Aulis. Tragoedie. Gr. 8. Eleg. geb. 20 Sgr.

Lewald, F., Meine Lebensgeschichte.

I. Abth. Im Vaterhause. 2 Bde. 8. Geh. 3 Thlr.

II. „ Leidensjahre. 2 Bde. 8. Geh. 3 Thlr.

III. „ Befreiung und Wanderleben. 3 Bde. Geh. 3 Thlr.

Ring, M., Rosenkreuzer und Illuminaten. 4 Bde. Eleg. geb. Preis 5 Thlr. 7½ Sgr.

Maltitz, H. v., Luther und Lucas Cranach. Histor. Zeitbild. (Fortsetzung des hist. Romans: Lucas Cranach.) 4 Bde. Geh. Preis 5 Thlr.

— Aus Petrarca's alten Tagen. 2 Bde. Geh. 3 Thlr.

Müller, O., Der Klosterhof. Ein Familien-Roman. Zweite Ausgabe. 3 Bde. Geh. Preis 2 Thlr.

Mundt, Th., Czar Paul. Histor. Roman.

I. Abtheilung. Der Großfürst. 3 Bde. 8. Geh. Preis 4 Thlr. 15 Sgr.

II. „ Der Czar und sein Volk. 3 Bde. 8. Geh. Preis 4 Thlr. 15 Sgr.